

Fachbereich Medien



Moritz, Julian Ph.

Wahrnehmung der Feuerwehr in Film und Fernsehen
Ist Realismus und Unterhaltung vereinbar?

- Bachelorarbeit -

Hochschule Mittweida – University of Applied Science (FH)

Berlin - 2011

Fachbereich Medien



Moritz, Julian Ph.
Matrikel: 24079

Wahrnehmung der Feuerwehr in Film und Fernsehen
Ist Realismus und Unterhaltung vereinbar?

- eingereicht als Bachelorarbeit -

Hochschule Mittweida – University of Applied Science (FH)

Erstprüfer
Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer M.A.

Zweitprüfer
Prof. Dr. phil. Ludwig Hilmer

Berlin - 2011

1.0 Inhaltsverzeichnis

1.0 INHALTSVERZEICHNIS	2
1.1 Motivation	4
1.2 Vorwort	5
1.3 Erkenntnisse	8
1.4 Informationsbeschaffung im Vorfeld	14
1.5 Zielsetzung	16
 2. 0 ANALYSE DES THEMAS FEUERWEHR.....	18
2.1 Was reizt den Zuschauer?	18
 3.0 PRODUKTIONSANALYSEN	23
3.1 Dokumentationen	23
3.2 Inhalt	23
3.3 Aufwand	25
3.4 Dramaturgischer Aufbau und Wirkung	25
3.5 Kameraführung	30
3.6 Schnitt	32
3.7 Probleme/Fehler	32
 4.0 Film	35
4.1 Inhalt	35
4.2 Aufwand	37
4.3 Kameraführung	39
4.4 Wirkung	40
4.5 Probleme/Fehler	42
 5.0 Serien.....	48
5.1 Inhalt	48
5.2 Aufwand	51
5.3 Kameraführung	51
5.4 Wirkung	53
5.5 Probleme/Fehler	57
 6.0 ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE	61
6.1 Schwerpunkte	65
6.2 Lösungsansätze und Experiment	66
6.3 Anleihen aus bestehenden Produktionen	68

7.0 PROTOTYP	71
7.1 Erste Entwicklungsschritte	71
7.2 Standards	74
7.3 Beispiel 1	75
7.4 Beispiel 2	77
7.5 Ziele der Beispiele	80
 8.0 ZUSAMMENFASSUNG	 81
8.1 Ausblick / Erwartungen	82
8.2 Protokolle	83
8.3 Fragenkatalog	85
 9.0 QUELLEN / DANKSAGUNG	 86
9.1 Unterstützung und Beratung	86
9.2 Quellen und Material	86
9.3 Interview	86
9.4 Filmbeispiele	93
9.5 Klassische Literatur	94
9.6 Internet-Literatur	95
 10.X SELBSTSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG	 97

1.1 Motivation

Die Feuerwehr war für mich seit jeher eine faszinierende Institution. Allein schon der Umstand, dass ich in meiner Jugend in die Freiwillige Feuerwehr eingetreten bin, verdeutlicht die Nähe zu dieser Einrichtung.¹ Daher interessiere ich mich für jede Produktion für Rundfunk oder Kino. Doch je mehr ich mich in die Materie eingearbeitet hatte, umso mehr fielen mir Dinge auf, die den Blick auf die Darstellung immer wieder trübten und ich fragte mich, wie und ob die Feuerwehr eleganter dargestellt werden könnte.

In der Feuerwehr ist das Bild von Medienschaffenden inzwischen sogar weitgehend getrübt. Dies liegt im Besonderen in der überhöhten und reißerischen Darstellung der Feuerwehr. Die Arbeit wird als Abenteuer verkauft und weniger als nervenaufreibende und belastende Tätigkeit. Dies hat dazu geführt, dass sich die Feuerwehrleute nicht ernst genommen fühlen.

Zwar muss beachtet werden, dass es in erster Linie um Unterhaltung geht, doch kann vermehrt festgestellt werden, dass sich auch die übrigen Zuschauer zu oft nicht angesprochen fühlen.

Zunächst beschäftigte ich mich mit der Analyse der bisher in Deutschland entstandenen Feuerwehrserien, derer es erstaunlicherweise mehr als vier Produktionen gibt. Jedoch stellen diese nur einen Teil der Wahrnehmung dar. Andere Präsentationsflächen sind Kino, Fernsehspielfilm, Reportagen, Dokumentationen und am häufigsten die tägliche Fernsehberichterstattung. Interessanterweise existieren viele Produktionen mit und über die Feuerwehr, jedoch nur wenige Aufzeichnungen darüber, welche sich mit der Darstellung und Wahrnehmung beschäftigen. Dies mag wohl auch daran liegen, dass Glaubwürdigkeit nur durch Professionalität im Schauspiel und in der optischen Aufbereitung erreicht werden können.

Gerade das Zusammenwirken von Dramaturgie, Inszenierung, Kameraführung und Montage sollen in dieser Arbeit in Augenschein genommen und ausgewertet werden, um ein verwertbares Fazit ziehen zu können.

¹ Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Lahntal-Goßfelden von 1994 bis 1999

Bei der Recherche erschloss ich zahlreiche Quellen, welche mir ein breit gefächertes Bild eröffneten. Gerade versteckte und vergessene Produktionen gaben einen besonderen Reiz, diese Arbeit zu schreiben, da somit Außenstehende ebenfalls die Möglichkeit bekommen, sich mit diesen Werken auseinanderzusetzen.

Zunächst behandelt diese Arbeit bekannte Produktionen. Dies wollte ich auf die Wahrnehmung in Deutschland einschränken, um gerade den Blick des deutschen Publikums zu verstehen. Je weiter ich die Recherche vorantrieb, umso interessantere und unbekannte Werke konnte ich erschließen. Weiterhin bemühte ich mich, an entsprechende Produktionen aus der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik zu gelangen. Jedoch wurde dort nur eine verschwindend geringe Zahl an Produktionen in entsprechender Richtung angestoßen.

Die letztendlich zusammengetragenen Werke wurden innerhalb der vergangenen 60 Jahre produziert und bieten die Möglichkeit, verschiedene Darstellungsformen zu studieren und parallel dazu auch ein Streiflicht auf die Entwicklung der filmischen Darstellung in dieser Zeitspanne zu werfen.

Dabei steht der analytische Blick stets im Vordergrund. Durch ein genaues Differenzieren soll durch diese Arbeit einem (weitgehend) Unkundigen die Fähigkeit verliehen werden, die Feuerwehr in Film und Fernsehen wahrzunehmen und mit der Realität zu vergleichen. Einer der Hintergedanken ist dabei, mit Klischees aufzuräumen und Ansätze für eine glaubwürdigere Umsetzung zu bieten.

1.2 Vorwort

Die Feuerwehr ist seit Beginn der Bilddokumentation stets ein beliebtes Motiv gewesen. Mit der Aufzeichnung von Serienbildern und der sich entwickelnden Filmkunst wurde immer wieder auf die Feuerwehr als Motiv oder Teil des Motivs zurückgegriffen.

Zu Beginn wurde sich jedoch auf eine eher dokumentarische Darstel-

lung beschränkt (Szene in „Der Mann mit der Kamera“)² und seltener war die Feuerwehr Teil einer Inszenierung („Three Stooges – False Alarms“)³.

In Großbritannien wurden während des Zweiten Weltkrieges die Kriegseinsätze der Feuerwehr präsentiert, welche diese beim Bekämpfen von Bränden nach Bombenangriffen zeigte, sowie bei der Gefahrenabwehr. In Deutschland hingegen verschwand die Feuerwehr, während des Nationalsozialismus Feuerschutzpolizei genannt, fast völlig von der Leinwand – wohl aus propagandistischen Gründen, um der Bevölkerung weiterhin Normalität vorzugaukeln.

Nach dem Krieg fand die Feuerwehr erste Aufmerksamkeit im Rahmen der Krisenprävention und der entsprechenden öffentlichen Aufklärungsarbeit.⁴ In Deutschland geschah dies vorwiegend in Lehrfilmen. Erst seit Ende der 60er Jahre wurden Katastrophenfilme so populär, dass sogar Kinofilme sich mit ihnen auseinandersetzten, bei denen die Feuerwehr nicht selten eine tragende Rolle spielte.⁵ Jedoch wurden solche Kinoproduktionen fast ausnahmslos im englischsprachigen Ausland angestoßen.

Die bekannteste Feuerwehrserie ist „Notruf California“⁶ (original Titel: „Emergency!“, später „Emergency One“), welche in sieben Staffeln den Arbeitsalltag an der imaginären Feuerwehrstation 51 in Los Angeles⁷ thematisiert. Deutsche Feuerwehrserien konnten dagegen nie über die erste Staffel hinaus wachsen.^{8 9} Von ihnen sind alle inzwischen wieder fast vollkommen in Vergessenheit geraten. Selbst die 1998 im deutschen Privatfernsehen ausgestrahlte, aufwendig produzierte Serie „Die Feuerengel“ konnte keinen bleibenden Eindruck hinterlassen.

An neueren Kinoproduktionen sind „Backdraft – Männer, die durchs Feuer gehen“¹⁰ oder „Volcano“¹¹ bekannter, welche sich mit der Thematik

² Der Mann mit der Kamera, UdSSR 1929

³ Three Storages, USA 1936

⁴ The War Game, GB 1965

⁵ Flammendes Inferno, USA 1974

⁶ Notruf California, USA 1972 – 1979

⁷ Firestation 51 in Los Angeles ist eigentlich die Firestation 127. Sie befindet sich in der 2049 East 223rd Street in Carson. Zu ehren der Serie bekam die Feuerwache des Filmstudios in Los Angeles die Nummer 51.

⁸ Kreisbrandmeister Felix Martin, BRD 1982

⁹ Feuerwache 09; DDR; 1989 - 1991

¹⁰ Backdraft – Männer die durchs Feuer gehen. USA 1991

Feuerwehr auseinandersetzen oder über das Oberthema „Katastrophen“ an diesen Stoff heranwagen.

Der Fernsehspielfilm „Nach uns die Sintflut“¹² beschäftigt sich zwar mit dem Katastrophenszenario Überschwemmung, jedoch werden wie meist bei deutschen Produktionen üblich, Opferschicksale in den Vordergrund gehoben.

Die Kameraführung, welche zwischen dokumentarischem Stil und filmischem Stil wechselt, ist dabei interessant zu beobachten. Auch die Akzente, welche das Bild abrunden, variieren stark.

Es finden sich dokumentarische, mal aber auch filmische Darstellung, die völlig unterschiedlich vermischt oder aber stringent in einer Form beibehalten wird.¹³

Bei deutschen Serien soll der persönliche Faktor Emotionalität ins Bild mit einfließen. Dies wird gerade dann deutlich, wenn Reaktionen der Schauspieler besonders hervorgehoben werden und das eigentliche Geschehen verdrängen.

Der technische Aufwand, eine Feuerwehrserie zu drehen, ist enorm, entsprechend auch mit hohen Kosten verbunden. Gerade in Deutschland grenzt das zur Verfügung gestellte Budget für eine Serie die Entfaltungsmöglichkeiten massiv ein. Diese waren früher auf einfachste Mittel begrenzt, einen Schadensfall darzustellen, gilt es heute durch möglichst spektakuläre, aber auch glaubwürdige, Pyrotechnik möglichst eindrucksvolle Bilder zu schaffen.¹⁴

Nun stellt sich die Frage, ob die Feuerwehr bei all den Einflussfaktoren überhaupt noch glaubwürdig inszeniert werden kann.

¹¹ Volcano, USA 1997

¹² Nach uns die Sintflut, D 1994

¹³ Vgl.: Nach uns die Sintflut, D 1994 mit Die Sturmflut, D 2006

¹⁴ Vgl: Freiwillige Feuerwehr, D 1976 – 1977 und Die Feuerengel, D 1998

1.3 Erkenntnisse

Es ist schnell ersichtlich, dass Realismus mit Unterhaltung nur schwer zu vereinbaren ist. Verwegener ist es da, dies dennoch zu versuchen. Die kritischen Augen von Fachkräften behalten sich nur allzu oft vor, das gesehene Werk intelligent und sachlich bewerten zu können.¹⁵

Weiter gehört schon eine Menge Ehrgeiz dazu, etwas vermeintlich Unmögliches dennoch anzugehen. Die Hindernisse sind hierbei die beiden völlig unterschiedlichen Lager der Zuschauer. Eine Seite sucht Unterhaltung, Action und den Blick in eine Welt, die den meisten dieser Gruppe fremd ist. Die andere will sich meistens auf eine gewisse Weise wiederfinden, welche sie selbst portraitiert.^{16 17} Diese erwartet so was wie einen Lehrfilm.

Dazwischen gibt es noch einige Interessierte, welche entweder von der Materie wissen, ohne sich je allzu sehr mit dieser auseinander gesetzt zu haben, oder einfach nur mal „etwas anderes“ sehen möchten.^{18 19}

Generell gilt jedoch, dass keines der Lager völlig zufrieden zu stellen sein kann, wenn sich auf die gängigen Formen der Dramaturgie²⁰ berufen wird. Nicht umsonst wurden in jahrhundertelanger Arbeit die Grundformen einer gut erzählten Geschichte erforscht, welche bis heute nur begrenzt Abweichungen erlauben und nur mit Mühe von kreativen intelligenten Querdenkern aufgebrochen werden können, ohne in die Independent-Schiene zu rutschen.²¹

Gerade in Deutschland hapert es oftmals an den bereits umständlichen Vorbereitungen. Zeit und vor allem Geld für ein ausführliches Schauspielertraining ist kaum vorhanden. Anders als bei aufwendigeren Produktionen aus dem Ausland werden die Schauspieler meistens nur in

¹⁵ Leserbriefe, Feuerwehrmagazin 1998/10, S 3

¹⁶ Vivien Bronner, Schreiben fürs Fernsehen, Autorenhaus Verlag Berlin, S 21

¹⁷ Making Of – Die Feuerengel, Timecode (TC) 00:00:30 – 00:01:00

¹⁸ Leserbriefe, Feuerwehrmagazin 4/2006, S 40

¹⁹ Leserbriefe, Feuerwehrmagazin 6/2006, S 4

²⁰ Vivien Bronner, Schreiben fürs Fernsehen, S 103 ff

²¹ Vera Pohlmann, Sophokles Elektra vor dem Hintergrund der griechischen Dramaturgie, Universität Paderborn - Fakultät für Kulturwissenschaften 2006

kurzen Crashkursen instruiert oder nur dann vertiefend, wenn der Aufwand möglichst kostengünstig, sprich kostenlos, ist.²² Nicht selten ziehen Produzenten eine in der heutigen Zeit angesiedelte Produktion ohne Spezialeffekte vor, als speziellere und somit interessantere Themen anzugehen. Eher schon wird ein Plot reduziert, um die Kosten zu senken. Es bedarf viel Überzeugungsarbeit, ein „Wagnis“ einzugehen, als eine Liebesfilm zu produzieren, welche sich, was auch ausschlaggebend ist, sicherer verkaufen lässt.²³

Es ist paradox, dass Deutschland auch auf dem Filmmarkt eine stark exportierende Stellung einnimmt, aber verhältnismäßig wenig experimentelle Filme aufwendig produziert.²⁴ Dies wird lieber den Independent-Produktionen überlassen, welche wegen der meist dünnen Budgets belächelt werden. Sozusagen, dass sich lieber auf die Fußballtaktik der Nationalmannschaft der 90er Jahre berufen wird, „vorsichtig und risikofrei“, statt verstärkt nach neuen Perspektiven zu suchen.²⁵ Dabei könnten die Zeichen nicht deutlicher sein, denn nicht umsonst werden kreativ-anspruchsvollere Werke aus dem Ausland eingekauft, während einheimische Produktionen immer mehr versiegen.²⁶ Der Kosten-Rendite-Rechner läuft hierbei schon bei der Entwicklung neuer Stoffe mit und junge kreative Köpfe legen interessante und innovative Ideen schnell wieder beiseite, noch bevor der Reifeprozess einsetzen konnte.²⁷

Inhaltlich ist es niemals möglich, die klassischen dramaturgischen Formen anzuwenden und zugleich einen hundertprozentigen, alles umfassenden Realismus zu erzeugen. Der Kompromiss ist entscheidend. Dazu kommt,

²² Making Of – Die Feuerengel, Timecode 00:01:00 – 00:03:35

²³ Nana A. T. Rebhan, Ohne Geld kein Film, www.fluter.de, 30.01.2002

²⁴ Hans-Peter Siebenhaar, Der deutsche Film zweifelt an sich selbst“, Handelsblatt, 05.10.2010

²⁵ Eine Anspielung auf den Auftritt Rudi Völlers bei Waldemar Hartmann nach dem Spiel Deutschland – Norwegen am 06. September 2003. Völler beklagt sich, dass die Journalisten zu hohe Erwartungen an die Nationalmannschaft stellen und die Spielweise als Unmodern bezeichnen würden.

²⁶ Nikolaus von Festenberg, Tv-Serien im Vergleich – US Moppel ringt mit deutscher Demenz, DER SPIEGEL, 13.07.2011

²⁷ Isabell Hülsen und Thomas Tuma, Mut zum Risiko, DER SPIEGEL, 07.04.2008

dass Schauspieler in den seltensten Fällen ihrer Fähigkeit beraubt werden möchten, die Handlung zu formen und bloß zu Statisten neben dem Geschehen degradiert zu werden.²⁸

Nicht umsonst ist in der Dramaturgie die Formel einer verdichteten Handlung immer wieder zur Anwendung gekommen. Gerade die Arbeit der Kamera, welche unendlich viele verdeckte Handlungen und Vorgänge darstellen muss, stellt hierbei eine besondere Herausforderung dar.²⁹ Hier den Mittelweg zu finden, nicht zu offensichtlich Andeutungen und kleine Hinweise einzubauen, dies aber auch nicht zu verdeckt und versteckt umzusetzen, ist eine Kunst für sich. Die Absprache mit dem Regisseur und schließlich die Schauspielführung vor der Kamera stellen zwei wichtige Faktoren dar, welche die Handlungsverdichtung schlussendlich beeinflussen.³⁰ Um dies effektiv zu gestalten, muss also nicht nur jedes zu schießende Bild, sondern auch der Zusammenhang zwischen den einzelnen Szenen und deren Abläufe, die darin verwobenen Geschichten sowie deren individuelle Handlungszugehörigkeit, genau geplant werden.³¹

Gerade durch die Besonderheiten des Themas bedarf es einem vorherigen studieren der darzustellenden Tätigkeiten. Dies betrifft die Arbeitsabläufe, die Fachsprache sowie das Verhalten derer, die diese im wahren Leben ausführen. Natürlich setzt das eine intensive Recherche voraus. Der Rechercheur muss also das Thema intelligent aufarbeiten, der Kameramann muss die Abläufe kennen lernen und die Schauspieler haben die Aufgabe, sich die Materie glaubhaft anzueignen. Gerade der erste und dritte Punkt leiden aber oftmals unter zu geringer Zeit oder einem zu geringen Budget, um einen intensiven Informationstransfer zu ermöglichen – leider auf Kosten der Glaubwürdigkeit. Gerade heutzutage spielt die

²⁸ Judith Weston, Schauspielführung im Film und Fernsehen – Die Rolleninterpretation des Schauspielers, Hindernisse, Zweitausendeins 1998, S 172 ff

²⁹ Achim Dunker, eins zu hundert – Die Möglichkeiten der Kameragestaltung, UVK Verlagsgesellschaft 2009, S 161 ff

³⁰ Achim Dunker, eins zu hundert – Die Möglichkeiten der Kameragestaltung, UVK Verlagsgesellschaft 2009, S 113 ff

³¹ Christoph Vogler, Die Odyssee des Drehbuchschreibens, Zweitausendeins 2007, S 49 – 54, 196

Glaubwürdigkeit eine exorbitante Rolle für die Zuschauer des entstandenen Werkes.³²

Dies geht sogar so weit, dass optische Tricks viel bedachter angewandt werden müssen als noch in den 90er Jahren, da der Betrachter inzwischen schneller solche erkennt und nicht selten schon unterbewusst den Sinn von Effekten hinterfragt. Daran wird die Glaubwürdigkeit des Gesehenen definiert. Waren anfangs die eingesetzten computergenerierten Effekte noch primitiv, sind für das sehende Auge diese heutzutage vielfach unscheinbarer und wirken ungleich realistischer. Meist ist dies jedoch mit entsprechendem Aufwand verbunden. Gerade rückblickend ist vieles eher mit einem gutmütigen Blick zu bewerten, schließlich haben sich die Sehgewohnheiten beziehungsweise die Erwartung hoher Effektqualität so sehr entwickelt, dass die Atmosphäre eines Werkes eminent darunter leidet, sobald nachträglich eingefügte Effekte auch als solche wahrgenommen werden.

Gerade wenn es darum geht, Feuer, Rauch oder Wasser nachträglich zu montieren, wird ein hoher Anspruch geltend gemacht. Schließlich steht und fällt die Glaubwürdigkeit mit eben diesen Details. Dabei ist der Standard inzwischen schon sehr hoch angesiedelt und dennoch werden aus Kostengründen immer wieder Produktionen abgeschlossen, welche genau an dieser wichtigen Eigenschaft, der glaubwürdigen Darstellung von Effekten, spart.

Nehmen wir also alle diese Faktoren zusammen, entsteht ein nicht unerheblicher Aufwand, welcher oft genug nicht so bewältigt werden kann, wie es ein optimales Ergebnis voraussetzen würde.

Im Bezug auf die Darstellung der Feuerwehr wird folglich das notwendige Wissen benötigt, wie das System Feuerwehr funktioniert, in Deutschland somit das zweigliedrige Verhältnis zwischen Berufsfeuerwehren und Freiwilligen Feuerwehren. Dies setzt Offenheit gegenüber dem Traditionsbewusstsein und Fachkenntnis über die aktuellen Gegebenheiten voraus. Allein die sich regelmäßig verändernden Normungen von

³² Vorabend-Serien – nur noch sinnlos?, www.spiesser.de, 09.01.2011

Fahrzeugen und Gerät können, ohne sich mit der Materie zuvor auseinander gesetzt zu haben, leicht für Verwirrung sorgen.³³ Sprache, Umgangston, und Fachbegriffe spielen eine nicht unerhebliche Rolle für ein atmosphärisches und authentisches Schauspiel.³⁴ Hierarchien und an das Militär angelehnte Strukturen sind dabei stets im Auge zu behalten.³⁵ Oftmals wird hier der Ernst und die Professionalität herausgenommen und durch Actionheldenmanieren ersetzt.

Wichtig ist auch die korrekte Darstellung der Arbeit. Dies gilt für den Umgang mit dem Gerät sowie für die Begegnung mit den feuerwehrtypischen Situationen. Auch hier können kleine Fehler den Zuschauer aus der generierten Welt wieder hinauswerfen und somit die Glaubwürdigkeit stark stören. Routine spielt hierbei eine große Rolle, denn dem Betrachter entgeht nur durch geschickte Kameraarbeit, wenn die Darsteller ihre Handgriffe nicht beherrschen.

Nachträglich eingefügte Effekte sind das i-Tüpfelchen, auch wenn dies bescheiden klingt und die Auswirkungen nicht ausreichend beschreibt. Immer wieder werden Effekte auf das Bild zurechtgeschnitten, dabei wäre es umgekehrt realistischer. Dies kann für Irritation sorgen, wenn nach einer computergenerierten Explosion kein oder nur wenig Rauch zu sehen ist.³⁶ Das ist aber nur ein Beispiel von etlichen verschiedenen Möglichkeiten, welche das Gesamtbild entsprechend beeinflusst. Waren am Set in die Handlung eingebaute pyrotechnische Effekte früher noch die Königsdisziplin, aber unverzichtbar, so ersetzen mehr und mehr computergenerierte pyrotechnische Effekte diese Form der

³³ Gebäude, Geräte, Fahrzeuge etc. der Feuerwehr unterliegen den Standards des deutschen Normwesens. Festgelegt werden die Normen im NA 031 Normenausschuss der Feuerwehr (FNFW). So wurde das Löschfahrzeug LF8/6 weiterentwickelt und bedurfte einer neuen Norm. Es entstand das LF10/6. Dies leitet sich daher: LF steht für Löschgruppenfahrzeug. Eine Gruppe besteht aus 9 Einsatzkräften bzw. einer Führungsperson und 8 Untergebenen. Das LF8/6 führte 600 Liter Wasser mit bei einer Pumpleistung von 800 Litern/Minute. Beim LF10/6 wurde die Pumpleistung auf 1000 Liter/Minute gesteigert.

³⁴ Vgl: Feuerwehrdienstvorschrift FwDV 3 – Einheiten im Löscheinsatz, u.a. S 17

³⁵ Feuerwehrdienstvorschrift FwDV 100 – Führung und Leitung im Einsatz

³⁶ Vgl.: Das Inferno – Flammen über Berlin, Timecode 00:10:45

Bildaufwertung.³⁷ Dies hängt unmittelbar mit der Sicherheit der Schauspieler zusammen und auch mit den Kosten, welche durch computergenerierte Effekte massiv gesenkt werden.

Generell lässt sich auch feststellen, dass ebensolche Effekte nicht zwingend notwendig sind, um die Darstellung glaubhaft zu machen. Viel mehr hängt von der schauspielerischen Leistung ab, welche den Löwenanteil einer runden und authentischen Darstellung ausmacht.

Die Art der Kameraführung sorgt nicht nur für eine Ästhetisierung, sondern macht auch die Vorgänge und Abhandlungen greifbarer. Dies wird unmittelbar dann bemerkbar, sobald der Zuschauer die Möglichkeit bekommt, sich frei auf das Bild konzentrieren zu können. Immer wieder wird eine möglichst wackelige Handkamera bevorzugt, um die Dramatik zu steigern und um zu verschleiern, dass nur wenig Bewegung im Bild herrscht. Eine ruhige Führung eröffnet die Möglichkeit, das Geschehen dem Zuschauer begreifbarer zu machen. Abfolgen und Zusammenhänge werden plastischer.

Durch eine unruhige Kameraführung werden Hektik, Anspannung und ein unüberschaubares Bild in ihrer emotionalen Wirkung noch einmal stark gesteigert. Dadurch wird aber ein bewusstes Verfolgen des Geschehens erschwert. Um die Bilder zu einem Erlebnis werden zu lassen, ohne viel Wert auf die Handlung zu legen, ist diese Technik sicherlich förderlich. Oder aber, die Schauspieler müssen entsprechende Leistungen erbringen. Es empfiehlt sich jedoch, Ruhe ins Bild zu bringen, um dem Zuschauer die Chance zu geben, sich in das Geschehen einzufühlen. Somit steht auch mehr Spielraum zur Verfügung, sich weitergehend einer realistischeren Darstellung zuzuwenden.

Der Betrachter wird sich, wie eingangs schon erwähnt, aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln mit der Materie befassen wollen. Einem nicht unerheblichen Teil wird die Bildästhetik nicht verborgen bleiben,

³⁷ Vgl.: Bild&Funk 9/98, S 41 – Auszug aus einem Bericht zu der Serie „Die Feuerengel“: „Die komplizierten Special Effects erforderten einen beachtlichen Stab an Pyrotechnikern, Unmengen an Propangas, Brandpaste und Brennspritus.“

ebenso die schauspielerische Leistung. Im günstigsten Fall werden kleine Mängel nicht auffallen oder wenigstens nicht zu einem getrübbten Blick führen. Dies ist jedoch eine fordernde Aufgabe. Bedauerlicherweise tritt viel häufiger die Situation ein, in der sich über die unmöglichsten Dinge mokiert wird.³⁸ Dies hängt wiederum mit dem Alter und den sozialen Strukturen der Zuschauer zusammen. Allein dieser Umstand bedarf einer möglichst konsequenten vorherigen Planung, für welche Zielgruppe die Produktion gedacht ist.

Als Nachsatz ist noch zu erwähnen, dass Feuerwehrangehörige immer ein kritisches Auge auf alles werfen, was von externen Menschen produziert wird. Aufnahmen von Feuerwehrleuten finden dagegen breitere Akzeptanz. Dies beweist ein Vergleich zwischen aufwendigen Film- und Fernsehproduktionen und dem, was auf öffentlichen Videoportalen im Internet abgerufen und diskutiert wird.³⁹

1.4 Informationsbeschaffung im Vorfeld

Schwerpunkt der Informationsbeschaffung lag auf bereits vorhandenem Filmmaterial für Kino und Fernsehen in Form von Langspielfilmen und Serien. Dabei bediente ich mich Klassikern, modernen Produktionen und fast in Vergessenheit geratenen Werken.

Die Liste ist stattlich und ich musste mich auf eine Auswahl beschränken, welche ich nach Nationalität ordnete. Rückblickend gesagt werden, dass es durchaus eine Anzahl an Produktionen gibt, in denen es sich um die Feuerwehr dreht, oder in denen diese in Erscheinung tritt, jedoch auf die Jahre verteilt und im Vergleich zu anderen Genres ist die Zahl als recht gering zu bezeichnen.

³⁸ Vgl.: Deutsche Mehrheitlich unzufrieden mit dem Tv-Programm, Computer-Bild 07.08.2007

³⁹ Empfehlenswert ist die Suche nach Videos, welche Einsatzfahrten der Feuerwehr zeigen. Oft entbrennt in der Kommentarspalte eine rege Diskussion über Arbeitssicherheit, Dienstvorschrift und dem Verhalten Außenstehender der Feuerwehr gegenüber.

War es kein Problem, amerikanische und europäische bzw. westeuropäische Produktionen ausfindig zu machen, so war es fast unmöglich, an vergessene Werke aus der Zeit der DDR zu gelangen. Im Gespräch mit Personen, welche ein Faible für dieses Filmgenre haben, konnte ich einige Hinweise sammeln, um Produktionen auf die Spur zu kommen, welche repräsentativ für meine Arbeit sein könnten.

Zu unterscheiden ist in erster Linie zwischen Kino und Fernsehspielfilm sowie Serien. Die dramaturgischen Konzepte sowie die Inhalte unterscheiden sich grundlegend, was besonders den unterschiedlichen Lauflängen geschuldet ist. So lassen sich in einer Serie die Protagonisten wesentlich tiefergehend expositionieren als in einem Langfilm, in dem bereits nach wenigen Minuten die einzelnen Rollen greifbar und verständlich umrissen sein müssen.

Aus diesem Grund werde ich auch nur exemplarische Beispiele nennen und auswerten können. Zitierte Szenen und Vorgänge sollen den Blick für die Argumente öffnen, welche ich für meine Bewertung herangezogen habe.

Ergänzend bediente ich mich verschiedener Fachliteratur für Feuerwehr und Film. Somit sollen einerseits die Entscheidungen der Filmschaffenden gedeutet und dem gegenüber ein Vergleich mit der Realität ermöglicht werden.

Wichtigstes Handwerkszeug ist die Feuerwehrdienstvorschrift FwDV⁴⁰ gewesen, welche die Grundlagen beschreibt und darüber hinaus eine ideale Zusammenfassung des Feuerwehrwesens und der möglichen Einsatzgefahren darstellt. Diese Literatur kann noch stark erweitert werden. An dieser Stelle bevorzugte ich jedoch die Beratung von Fachpersonal, um mich nicht zu sehr auf Geschriebenes zu berufen.

„Inhaltsanalyse“ von Werner Früh⁴¹ sowie das Buch von Vivien Bronner über Dramaturgie⁴² geben einen Blick in die Zusammenhänge der im Film

⁴⁰ FwDV 1, 2/2, 3, 7, 8, 10, 100, 500, Deutscher Gemeindeverlag 2004, diverse Autoren

⁴¹ Werner Früh. Inhaltsanalyse, UTB 2007

⁴² Vivien Bronner, Schreiben fürs Fernsehen, Autorenhaus Verlag Berlin 2004

verwobenen Handlungsstränge. Dazu die Bücher „Grundwissen für Mediengestalter“⁴³ von Werner Kamp sowie „Die Möglichkeiten der Kameragestaltung“⁴⁴ von Achim Dunker, welche sich mit der bildlichen Umsetzung und die daraus resultierende Wirkung beschäftigen.

Rücksicht auf filmhistorische und tiefgreifende feuerwehrhistorische Entwicklungen konnte ich immer nur vereinzelt nehmen. Überwiegend wird sich damit zu weit in die Materie hinein gewagt, welche dem Zuschauer nicht einmal annähernd in der kurzen Lauflänge der benannten Werke vermittelbar wäre. Allein für diese Bereiche gibt es zahllose Dokumentationen, Lehrfilme und Berichte, welche aber bei der vorliegenden Arbeit nicht im Fokus liegen.

Die Wahl auf die fokussierten Quellen fiel in erster Linie auf deutsche Produktionen, um den Bezug zur Feuerwehr in Deutschland zu wahren. Weiter sollten sie im Zeitraum 1995 bis 2010 gedreht worden sein, damit ein zeitnaher Vergleich zur heutigen Realität möglich ist. Die Wahl auf die Spielorte der Produktionen (Berlin, Hamburg, München) soll das Bild auf mögliche regionale Besonderheiten erweitern, welche in der Produktion aufgegriffen werden können.

1.5 Zielsetzung

Erster Schritt soll sein, vorhandene Film- und Serienproduktionen auszuwerten. Dadurch entsteht ein Überblick über Inhalt, Aufwand und Ästhetik. Dies bildet die Grundlage für den folgenden zweiten Schritt, in dem von außen ein nüchterner und kritischer Blick auf die Produktion geworfen wird. Die Absichten, welche sich hinter meist ästhetischen und dramaturgischen Darstellungen verbergen, sollen dabei zwar aufgezeigt, nicht aber gerechtfertigt werden.

⁴³ Werner Kamp, Grundwissen für Mediengestalter, Europa Lehrmittel 2008

⁴⁴ Achim Dunker, Eins zu Hundert - Die Möglichkeiten der Kameragestaltung, UVK 2004

Im dritten Schritt soll verglichen werden, inwieweit eine Annäherung an die Realität erfolgt ist und welche Kompromisse eingegangen wurden, um die Geschichte so zu erzählen, dass sie den Zuschauer unterhält. Die Differenzen sollen herausgearbeitet werden. Zwar wird es nicht möglich sein, ausnahmslos alles im Feuerwehralltag, sei es eine Freiwillige oder eine Berufsfeuerwehr, abzuarbeiten, jedoch soll möglichst transparent und umfassend die Analyse erfolgen, um daraus auch weiterführende Schlüsse ziehen zu können.

Im letzten Schritt sollen Ansätze gefunden werden, die eine realistischere Umsetzung ermöglichen können. Das Ziel, Realismus und Unterhaltung zu vereinen, ist dabei das Optimum. Jedoch dürfte dies eine Herkulesaufgabe darstellen. Dies soll aber kein Hindernis sein, denn viele Faktoren bestimmen schlussendlich das Gelingen einer entsprechenden Produktion.

2. 0 Analyse des Themas Feuerwehr

2.1 Was reizt den Zuschauer?

Warum sehen sich Zuschauer Filme und Serien mit entsprechender Thematik an? Diese Frage lässt sich leicht beantworten. Unabhängig von der Zielgruppe erwartet der gemeine Zuschauer immer Unterhalten zu werden. Selbst Informationssendungen, müssen zwangsläufig unterhalten, auch wenn sie dies nicht zu offen zeigen, um nicht an Seriosität einzubüßen. Nicht umsonst müssen Nachrichten und Magazine möglichst bildlich erklären, welches Thema gerade behandelt wird. Eine einzelne Person, welche durchgängig im Bild zu sehen ist und spricht, ohne dass dies bildlich untermalt würde, vertreibt regelrecht die Zuschauer. Das Bedürfnis, das, worüber gesprochen wird, auch unbedingt sehen zu müssen, ist dabei maßgebend.

Feuerwehr im Fernsehen verspricht eine hohe Handlungsgeschwindigkeit, pyrotechnische Effekte, starke Emotionen, spektakuläre Bilder und bei nicht wenigen Zuschauern sogar eine gewisse wehmütige Erinnerung. Zum Beispiel, einmal Feuerwehrmann bzw. -frau zu sein.⁴⁵ Dazu kommt die nicht geringe Zahl derer, die sich in Hilfsorganisationen engagieren beziehungsweise dort Vollzeitbeschäftigt sind.⁴⁶ Ein gewisser Teil der Zuschauer sucht auch eine Heroisierung. Ein anderer sorgt sich um die glaubhafte Darstellung. Ein gutes Beispiel sind dabei Feuerteufel, welche in deutschen Serien nie fehlen dürfen und jeder Feuerwehr ein Dorn im Auge sind.^{47 48} Dies liegt darin begründet, dass Frotzeleien aus dem Umfeld von Feuerwehrleuten sich häufen, sobald im Fernsehen das Thema Brandstifter in der Feuerwehr aufgearbeitet wird. Zu oft, hat sich dieses vermeintliche Klischee als begründet herausgestellt.⁴⁹

⁴⁵ Glotze hilf, was soll aus mir werden?“, DER SPIEGEL 17.09.2010

⁴⁶ Der Deutsche Feuerwehr Verband (DFV) nennt eine Zahl von 1,3 Millionen Menschen, welche an Bundesweit 33.000 Standorten sich um die Sicherheit der Bevölkerung bemühen.

⁴⁷ Vgl.: Die Feuerengel, Episode 1 bis 4

⁴⁸ Vgl.: Kreisbrandmeister Felix Martin, Episode 8

⁴⁹ Vgl.: Vom Schutzengel zum Feuerteufel, Feuerwehrmagazin 1/2011

Der Zuschauer erwartet möglichst spektakuläre und pyrotechnisch ausgefeilte Spezialeffekte. Dies war bis zur Jahrtausendwende noch eine Spezialität amerikanischer Filmproduktionen, da dort mehr Geld für und vor allem mehr Erfahrung im Umgang mit pyrotechnischen Effekten verfügbar war.

Vergleichbar in etwa so: Der Laie und Feuerbegeisterte wird überwiegend die Flammen filmen. Tatsächlich aber geht es um die Handgriffe der Feuerwehrleute, welche oftmals einfach zu kurz kommen oder gar vergessen werden. Dabei sind diese nicht weniger interessant. Die Dauer an Film-Sekunden, in denen Flammen oder Opfer zu sehen sind, muss aber eine gewisse Länge erreichen, um die Handlung entsprechend zu begleiten. Hierbei ist auch eine inzwischen bedauerlicherweise häufig in Erscheinung tretende Zuschauerreaktion hinderlich, nach der deutsche Produktionen von vornherein schlecht bewertet werden, während der Zuschauer amerikanischen Produktionen im selben Atemzug von vornherein eher unvoreingenommen begegnet⁵⁰. Dies ist sicherlich nicht unbegründet, macht den Spielraum aber sehr eng für Innovationen. Genau diese aber wünscht der Zuschauer. Hier knüpft das Verlangen nach Unterhaltung an, welches immer neuere und unbearbeitete Stoffe verlangt, welche nicht bereits nach der zweiten Episode oder 15 Filmminuten langweilen.

Hier erwächst sich auch ein Grat, bei dem nur die wenigstens, wenn überhaupt, den Balanceakt zwischen Realismus und Fiktion schaffen. Sieht der Zuschauer zum Beispiel einen ausländischen Film, verzeiht er manch einfältigen Dialog. Auch wirken die Helden in ausländischen Filmen meist cooler und glaubwürdiger, während die einheimischen bei einer vergleichbaren Umsetzung oft schon aus Prinzip belächelt werden.

Viele Zuschauer hören bei den Dialogen dann auch genau hin und kritisieren schnell die Glaubwürdigkeit. Gerade deutsche Zuschauer und mehr noch jene vom Fach reagieren vorschnell mit harscher Kritik.

Alle eint jedoch das Bedürfnis nach Unterhaltung. Hierzu gehört eine eindeutige Zuordnung des Genres. Sollte die Handlung in einer

⁵⁰ Nikolaus von Festenberg, Tv-Serien im Vergleich – US Moppel ringt mit deutscher Demenz, DER SPIEGEL 13.07.2011

Fantasiewelt stattfinden, wird der Zuschauer unlogische oder phantastische Zufälle und Gegebenheiten erwarten. In den meisten Fällen jedoch spielt der Film oder die Serie in der Zeit, in der auch gedreht wurde. Somit unterstellt der Zuschauer unterbewusst immer einen Bezug auf das eigene Leben und analysiert und vergleicht fast ununterbrochen. Nennen wir es Wohlfühlrealismus. Also genau den Grad Realismus, der vom Zuschauer zugelassen wird und ihm genug Unterhaltung bietet, ohne dass durch zu viel Realismus die Geschichte zu trocken würde. Dies liest sich dabei drastischer, als es tatsächlich ist. Damit ist gemeint, dass ein Feuerwehrauto, das fliegen kann, nur schwer glaubhaft darzustellen ist, wenn der Film im Jahr 2004 spielt. Dies ginge nur mit einer entsprechenden Vorgeschichte und selbst da ist es nicht mehr so leicht, sich irgendetwas auszudenken⁵¹. Der Zuschauer will immer häufiger glaubhafte Fakten und auch eine vielschichtige Geschichte, bei der möglichst wenig Fragen zum Hintergrund offen bleiben.

Bereits hier kann schon abgeschätzt werden, dass die Zuschauer in mehrere Gruppen unterteilt werden können. Alle zu befrieden dürfte wohl unmöglich sein. Daher sollte vor Beginn der Produktion unbedingt klar sein, wer mit der Produktion angesprochen werden soll und wie die Erzählhaltung aussehen wird. Zwar gibt es erfolgreiche ausländische Serien-Produktionen, welche das Wagnis eingegangen sind, in jeder Episode eine andere Erzählform zu wählen, jedoch wird dies in deutschen Produktionen als Risikofaktor lieber verschmäht⁵². Dem Zuschauer solide Kost zu bieten gilt als Sicherheit⁵³.

Interessanterweise kann immer wieder Folgendes beobachtet werden: Ein Zuschauer betrachtet die ersten Minuten einer deutschen Produktion und kann daraus schon den weiteren Verlauf vorhersagen.

⁵¹ Bekannte Superhelden wie Spiderman oder Superman verdanken ihre Fähigkeiten durch chemische Substanzen, mit denen sie versehentlich in Berührung gekommen sind. Dies wird in den Geschichten aber auch entsprechend aufgearbeitet. Vgl.: „Superman“, Jerry Siegel und Joe Shuster, 1930 – 1933, sowie „Spiderman“, Stan Lee und Steve Ditko, Marvel 1962

⁵² Beispiel: Band of Brothers, USA 2001

⁵³ Nina Rehfeld, Fortsetzung folgt und folgt und folgt, DER SPIEGEL 11.07.2011

Dies äußert sich so, dass zum einen viel zu häufig der „worst case“ eintritt, also das Schlimmstmögliche. Wenn dies zwangsläufig übertroffen werden muss, erscheint die Steigerung oftmals schon fast grotesk, zumal für diese Wendungen oftmals nur Klischees bedient werden. Zu oft hat der Zuschauer das Gefühl, dass das zu erwartende Ereignis eintreten wird. Dabei wird der Überraschungseffekt ausgehebelt und somit der Unterhaltungswert vollkommen unterminiert⁵⁴. Schon jüngste Zuschauer leiden unter diesem Phänomen, da diese dramaturgischen Strukturen viel zu regelmäßig angewandt werden, und dies gefühlt überwiegend bei deutschen Produktionen.

Wie passt das alles zusammen?

Beim Betrachten einer Dokumentation ist nicht auszuschließen, dass der betreffende Zuschauer bereits zuvor andere Dokumentationen zu dem Thema gesehen haben könnte. An kennt dies von Menschen, die ein Faible für historische Ereignisse haben. Man kann dies bei Jahrestagen immer wieder festzustellen, wenn eigentlich schon längst bekannte Themen zum Erbrechen aufbereitet werden und dennoch hohe Einschaltquoten erzielen⁵⁵. Also ein zyklisches Sendeverhalten der Fernsehsender, die entsprechend nur zu Jahrestagen auch entsprechende Produktionen auf Sendung gehen lassen.

Welchen Schluss zieht wir also allein aus diesem Verhalten? Es ist durchaus möglich, die Feuerwehr öfter zu thematisieren. In Deutschland sind fast 1,3 Millionen Menschen allein schon in Freiwilligen oder Berufsfeuerwehren aktiv⁵⁶. Die übrigen Organisationen wie zum Beispiel die Polizei werden da noch nicht einmal eingerechnet. Interessanterweise existieren auch einige Computerspiele mit der Feuerwehr als Hauptthema, welche von nicht wenigen Spielern auch gespielt werden⁵⁷.

⁵⁴ Siehe Analyse von „Das Inferno – Flammen über Berlin“.

⁵⁵ Reinhard Mohr, Geschichte in happy Häppchenform, DER SPIEGEL 11.02.2009

⁵⁶ Angabe vom DFF

⁵⁷ „Emergency 1 bis 4 und 2012“ von SixteenTons und Quadriga Games; „Fire Department 1 bis 4“ von Monte Cristo; „Real Heroes Fire Fighter“ von Epicenter Studios; Fire Fighter F.D 18 von Konami etc.

Die Erwartungshaltung der Zuschauer verlangt Abwechslung und Vielfalt, die Wendungen einer Geschichte sollten dabei unvorhersehbar sein – ein selbstverständliches Bedürfnis.

3.0 Produktionsanalysen

3.1 Dokumentationen

Am Beispiel von
Alarm für Wache 5 – Im Einsatz mit der Feuerwehr
Produktion: Süddeutsche Zeitung TV
Produktionsjahr: 2004
Dauer: 30 Minuten

3.2 Inhalt

Die Dokumentation wurde in der Feuerwache 5 in München-Ramersdorf gedreht. Roman Leitow ist der Protagonist und arbeitet das erste Mal in der Schicht zum Jahreswechsel. Den Einstieg bilden spektakuläre Aufnahmen eines Dachstuhlbrandes im eingeschneiten München. Daran knüpfen die Vorstellung des Protagonisten und ein Blick in sein Schlafzimmer. Noch bevor die Wache vorgestellt wird, rückt der Löschzug der Wache 5 zu einem Feuer in einer Tiefgarage aus. Bei diesem Einsatz wird allerdings nahezu nichts von der Arbeit der Feuerwehr gezeigt. Zurück in der Wache spielt Roman mit seinem Kollegen Michael Ecke, mit dem er seit der Feuerweherschule befreundet ist, Tischtennis.

Am Jahreswechsel wird um Mitternacht mit Blaulicht und Martinshorn das neue Jahr begrüßt. Gleich darauf wird der Löschzug zum eingangs erwähnten Dachstuhlbrand gerufen. Zu sehen sind Aufnahmen vom brennenden Dach und anschließend vom Ablöschen von verbliebenen Glutnestern. Ein Neuer müsse sich bei einem Feuer bewähren, um richtig dazuzugehören, heißt es dann.

Nach dem Einsatz wird die benutzte Ausrüstung ausgetauscht. Anschließend wird ein kurzer Blick in die Küche geworfen, in der Gulaschsuppe gereicht wird. Dann folgt die Kamera ihm in den Schlafrum. Die Ruhe wird von einer Einsatzdurchsage unterbrochen, die jedoch nicht

für Roman gilt. Daran wird verdeutlicht, dass auf einer Feuerwache zu schlafen durch solche Alarme nahezu unmöglich ist.

Am nächsten Morgen ist seine Schicht vorbei.

Es folgt eine Collage mit spektakulären Aufnahmen von Feuerwehreinsätzen. Dazu werden Zahlen und Fakten über die Münchner Feuerwehr eingesprochen.

Nach diesem Trenner wird eine Feuerweherschule bei München besucht. Hier begegnet der Zuschauer dem sich noch in der Ausbildung befindlichen Roman. Gezeigt wird eine Übung im Brandsimulationscontainer, einer Konstruktion, in der verschiedenste Feuerarten simuliert werden können. In weiteren Übungen werden verschiedene andere Brandsimulationen begleitet.

Hiernach führt die Dokumentation zurück auf die Wache 5 in München. Der Einstieg erfolgt mit einem Alarm. Eine hilflose Person soll aus ihrer Wohnung befreit werden. Auf der Rückfahrt von diesem Einsatz spricht Roman über seine Gedanken während dieses Einsatzes. Dies ist der Übergang zum Thema, wie Feuerwehrleute mit der psychischen Belastung bei ihrer Arbeit umgehen. Dies führt zu den Anschlägen auf die Vereinigten Staaten von 2001 und der Wahrnehmung von Feuerwehrleuten als Helden. Nun wechselt der Ort zur Wohnung von Feuerwehrmann Jürgen Römmler und dessen Ehefrau. Sie sprechen über die Gefahren des Berufes und wie sich dies auf das Familienleben auswirken.

Dies bildet auch den Übergang zu Arbeitsbedingungen, Arbeitszeiten, Gehaltshöhe und Rentenalter. Nach wenigen Sätzen ertönt der nächste Alarm auf Wache 5 und der Zuschauer begleitet Roman zu einer Reihe von Einsätzen. Es folgen Personenrettung aus einem stecken gebliebenen Fahrstuhl, Bergung eines toten Schwans und ein defekter Sicherungskasten.

Am Ende der Dokumentation wird gezeigt, wie Roman auf der Wache zu Bett geht.

3.3 Aufwand

Die Autorin Lisa Klose besuchte für die Dokumentation die Feuerwache 5 in München Ramersdorf, die Feuerweherschule München und Hammelburg⁵⁸, die Wohnung von Feuerwehrmann Römmels sowie diverse Einsatzorte. Begleitet wurde sie dabei von einer Kamera. Höhepunkt: Bei einem Dachstuhlbrand durfte der Kameramann mit auf das brennende Dach. Die Kamera ist stiller Begleiter. Besondere Lichtinstallationen wurden nicht vorgenommen, um zum Beispiel Interviews gesondert hervorzuheben.

3.4 Dramaturgischer Aufbau und Wirkung

Zu Beginn der Dokumentation werden dem Zuschauer eindrucksvolle Bilder eines Dachstuhlbrandes gezeigt, dazu lautes Martinshorn. Aus dem Hintergrund erklingt die Sprecherstimme, die die Silvesternacht als „schlimmste Nacht des Jahres“ betitelt⁵⁹. Der Einstieg zeigt auf diese Weise eindringlich, welch gefährlicher Tätigkeit Feuerwehrleute nachgehen. Der Zuschauer ist nach dieser ersten Minute auf das Thema eingestimmt. Durch diese Bilder und den mitreißenden Sprechertext ist die Marschrichtung vorgegeben. Der Zuschauer erwartet spektakuläre Bilder.

Doch zunächst wird der Protagonist vorgestellt. Dieser wird als „Grünschnabel“ betitelt, da er gerade von der Feuerweherschule gekommen ist. Nicht nur, dass er seine erste 24-Stunden-Schicht antritt, dies muss er

⁵⁸ Es handelt sich hierbei um den Truppenübungsplatz Hammelburg, auf dem die Bundeswehr-Feuerwehr eine Feuerweherschule betreibt. Die Kulissen auf dem Übungsplatz dienen dabei als Einsatzgebiet und können je nach Bedürfnissen in Brand gesetzt bzw. genutzt werden.

⁵⁹ Bei jedem Großereignis erhöht sich die Anzahl der Einsätze für diesen Zeitraum schlagartig. Die Einsatzkräfte sind auf das äußerste ausgelastet. So gab die Feuerwehr München bekannt, dass allein am Jahreswechsel 2009/2010 die Feuerwehr 92 mal ausrücken musste. Ein Jahr zuvor waren es sogar 127 Einsätze in der Silvesternacht. Im Gesamtjahr 2009 musste sie fast 22.000 mal ausrücken. Das sind knapp 61 Einsätze am Tag. Die Hälfte davon Fehlalarme.

auch noch an einem der einsatzreichsten Tage des Jahres - dem Jahreswechsel.

Wieder erfolgt ein dramaturgischer Bruch und wir sehen Feuerwehrleute scherzend in der Küche. Diese Szene dient als Trenner, denn danach zeigt die Kamera neben der Küche auch das Schlafzimmer und die Notrufzentrale der Feuerwehr. Dabei erwähnt der Sprecher die Einsatzzahlen und stimmt damit auf den gleich folgenden Einsatz ein. Während durch den Alarm die Feuerwehrleute zu den Fahrzeugen hasten, erklärt der Sprecher, dass wegen eines Tiefgaragenbrands der ganze Löschzug ausrücken müsse. Vom Alarm bis zur Abfahrt dürfe nur eine Minute vergehen. Der Zuschauer wird von der Hektik im Bild und dem mitreißenden Text angesteckt und steigt gedanklich mit in die Einsatzfahrzeuge.

Im Einsatzfahrzeug wird jedoch das Tempo etwas reduziert und aus dem Off spricht der Protagonist über seine Gedanken auf dem Weg zum Einsatzort.

Am Einsatzort steigen die Feuerwehrleute von den Fahrzeugen ab und beginnen mit ihrer Tätigkeit. Der Sprecher beschreibt, dass zunächst erkundet werden muss, was genau brennt. Dabei verschwinden die Feuerwehrleute im dichten Rauch, welcher aus der Garage quillt, verschwinden. Der Hinweis, dass brennende Fahrzeuge giftige Dämpfe freisetzen, sorgt dafür, dass der dunkle Rauch noch bedrohlicher wirkt. Dies wird durch ein am Fahrzeug geführtes Interview mit dem Protagonisten nochmals unterstrichen, welcher von einem „Gang ins Ungewisse“ spricht.

Nachdem der Einsatz abgeschlossen wurde, wird der Feuerwehrmann Jürgen Römmler vorgestellt, welcher ein Auge auf den Neuen wirft. Er ist die schützende Hand für den Protagonisten und wird als eine Art Mentor etabliert.

Zurück in der Wache spielt Roman mit seinem Freund Michael Tischtennis. Im Interview spricht Michael davon, dass ein Neuer auf Einsätze pocht und begehrt raus zu fahren. Hier wird eine fast noch kindliche Sehnsucht nach dem großen Abenteuer ausgedrückt.

Durch einen erneuten Alarm müssen die beiden ihr Spiel unterbrechen. Doch sie werden bei diesem Alarm nicht gebraucht. Ein anderes Fahrzeug, auf dem sie nicht eingesetzt sind, wird alarmiert.

Kurz vor 0 Uhr nachts fahren die Einsatzfahrzeuge vor die Wache und begrüßen die Jahreswende mit Blaulicht und Martinshorn. Das Feuerwerk ist bereits die Ankündigung für den zu Beginn gezeigten Brandeinsatz. Der Sprecher verkündet, dass es jedes Jahr zu Silvester brennt. Indirekt sagt er damit, dass dies einfach dazugehöre. Während die Einsatzfahrzeuge zum Brandort fahren, zieht sich der Protagonist im Einsatzfahrzeug die Atemmaske über. Dazu ist aus dem Off seine Stimme zu hören, die erklärt, dass ein Feuerwehrmann keine Angst, aber Respekt vor dem Feuer haben müsse, da es unberechenbar sei.

Solche Einsätze würden zwar geprobt, jedoch verliefen sie schlussendlich immer anders, ist vom Sprecher zu vernehmen. Die Feuerwehrleute müssen ein Ausbreiten der Flammen auf andere Gebäude oder die unter der Dachwohnung befindlichen Stockwerke vermeiden. Auf diese Weise wird subtil eingestreut, dass es noch viel schlimmer kommen wird, wenn die Feuerwehr nicht rasch eingreift.

Doch statt jetzt die Spannung zu steigern, folgt die Kamera einem Trupp, der die Flammen im Haus bekämpfen soll und dies ruhig und routiniert verrichtet.

Am Ende des Einsatzes fährt die Kamera mit der Drehleiter zurück zum Boden. Dies wird als bildlicher Abschluss genutzt, da sich der Zuschauer vom Brandort wieder entfernt, zu dem Roman zuvor durch das Treppenhaus gelangt ist. Dazu streut der Sprecher die Information ein, dass eine Silvesterrakete nur ein paar Euro koste, der durch sie entstandene Schaden aber bei rund 150.000 Euro liege – ein subtiler Aufruf zum sachgemäßen Umgang mit Feuerwerk.

Dieser Brandeinsatz war die Feuertaufe für den Protagonisten. Dazu folgt ein Interview, in dem dieser seine Eindrücke vom Anblick der Flammen schildert. Um zu verdeutlichen, dass diese Fallhöhe überstanden wurde, zitiert der Sprecher eine Sitte unter Feuerwehrleuten, die besagt, dass ein Feuerwehrmann nur zum Team gehöre, wenn er einmal einen Brandeinsatz mitgemacht habe.

Zurück in der Wache 5 wird beim Austausch der benutzten Geräte Romans Freund Michael interviewt. Dieser ist sichtlich stolz, denn es war auch sein erster großer Einsatz.

Anschließend stehen Michael und Roman in der Küche der Wache und erzählen sich ihre Erlebnisse. Nur nebenbei wird ein heimlicher Wettstreit zwischen den beiden erwähnt, welcher die meisten Einsätze gefahren hat.

Der Einsatztag wird abgeschlossen und wir begleiten Roman zum Schlafzimmer auf der Wache. Doch das Licht bleibt nur wenige Sekunden erloschen. Es folgt ein Alarm. Jedoch nicht für den Protagonisten, welcher gerade aufgesprungen war und sich wieder genervt in sein Bett legen muss. Dazu erklärt der Sprecher, dass der Körper sofort volle Leistung bringen will. Das macht in solch einer Situation das erneute Einschlafen unheimlich schwer. Somit wird dem Zuschauer verdeutlicht, dass auch dieser Stress von den Feuerwehrleuten verarbeitet werden muss.

Am nächsten Morgen geht Roman nach Hause. Dazu ist seine Stimme zu hören, in der er davon spricht, dass man zum Feuerwehrmann geboren sein muss. Dies dient als Rahmen für die zuvor gezeigte Schicht, in der immer wieder die Widrigkeiten dieses Berufes durchgespielt sind.

An dieser Stelle ist die Dokumentation mit etwa 15 Minuten ziemlich genau in der Mitte der gesamten Spielzeit angekommen⁶⁰. Es folgt eine Collage aus Aufnahmen von spektakulären Feuerwehreinsätzen. Dazu erklärt der Sprecher, dass allein in München 1500 Feuerwehrleute jährlich zu etwa 60.000 Einsätzen gerufen werden, davon 1.900 Brände. Eine Feuerwehr sei somit unverzichtbar. Jedes Jahr gehen 700 Bewerbungen bei der Berufsfeuerwehr ein, von denen am Ende nur 30 angenommen würden. Dazu werden Aufnahmen gezeigt, wie die Prüflinge eine voll ausgefahrene 23-Meter-Leiter empor klettern müssen. Dies verdeutlicht die harten Auswahlkriterien.

Von den ausgefahrenen Drehleitern schwenkt die Kamera zu einer Gruppe Anwärter, zu denen auch der Protagonist Roman gehört.

Zwar erwähnt der Sprecher, dass viel Theorie gepaukt werden müsse, in dem er Fachbegriffe aufzählt, doch er leitet dies sogleich über in eine

⁶⁰ »Alarm für Wache 5«, Timecode: 00:14:10

praktische Übung mit Feuer⁶¹. Während der Zuschauer sieht, wie die Übung bewältigt wird, spricht der Protagonist über verschiedene Feuerarten und welche Gefahren von diesen ausgehen. Dies wird gleich im nächsten Moment bewiesen, wo ein Ausbilder mit brennenden Beinen und laut schreiend auf die Gruppe Anwärter zu rennt und von ihnen gelöscht werden muss.

Bezeichnend ist in der folgenden Szene, wie Roman bei einer Übung nicht den Brand direkt bekämpft, sondern als Maschinist die Feuerwehrrampe bedient. Laut dem Sprecher darf ein Maschinist nicht zum Löschen mitkommen. Es entsteht der Eindruck, diese Tätigkeit sei undankbar und nur das Löschen eines Feuers das einzig begehrenswerte. Roman unterstreicht dies unbewusst, indem er betont, dass es ihm keine Freude wäre, wenn die Tätigkeit eines Maschinisten seine einzige Aufgabe wäre.⁶²

Der Zuschauer kehrt nach diesem kurzen Ausflug in die Ausbildung zurück in die Wache 5 in München, jetzt im März 2004. Das Eröffnungsbild mit einer Totalen der Wache wird akustisch untermalt mit dem Alarmgong und sofort darauf mit zu den Einsatzfahrzeugen laufenden Feuerwehrleuten. Der Alltag der Feuerwehr wird nun in den Vordergrund gerückt. Gezeigt wird eine technische Hilfeleistung, bei der eine hilflose Person aus ihrer Wohnung befreit werden muss. Dies wird genutzt, um über den Stress durch die Einsätze zu sprechen. Zu sehen sind alltägliche organisatorische Aufgaben aus der Wache. Dazu erläutert der Sprecher, dass häufig eine Unempfindlichkeit gegenüber schlimmen Eindrücken vorgespielt wird, um keine Schwäche zu zeigen.

Dies wird als Überleitung zu den Anschlägen auf die USA im Jahr 2001 genutzt. Der Sprecher betont, dass dieses Ereignis die Feuerwehrleute besonders betroffen gemacht habe. Er begründet dies so, dass die ersten Soldaten, die im Krieg gegen den Terror starben, die Feuerwehrleute seien,

⁶¹ Die Theorie spielt in der Feuerwehrausbildung eine wesentliche Rolle. Anders als in der Dokumentation gezeigt, nimmt sie über zwei Drittel der Ausbildungszeit ein, Landesfeuerweherschule Hessen, Kassel

⁶² Der Maschinist ist nach der FwDV 3 und 4 zuständig für die Instandhaltung des Fahrzeugs. Er fährt auch das Einsatzfahrzeug. Seine Hauptaufgabe ist die Bedienung der technischen Geräte am Fahrzeug wie Pumpe, Kräne usw. Er ist direkt dem Führer der Gruppe unterstellt, der die Fahrzeugeinheit führt.

die in den damals mit Flugzeugen zerstörten Wolkenkratzern den Brand löschen sollten.⁶³

Von der Wache wechselt die Szene in die Wohnung von Gruppenführer Römmler. Dort ist er als Familienmensch neben Frau und Kind zu sehen. Seine Frau spricht darüber, dass sie darauf vertraut, dass ihrem Mann nichts geschieht. Doch bei der Feuerwehr wird gespart, wie der Sprecher erklärt. Darunter würden die Gehälter und Löhne am meisten leiden, jedoch nicht die Sicherheit. Noch nicht, wie der Sprecher betont.⁶⁴ Der Eindruck: Die zuvor so sehr glorifizierte Arbeit hat auch sehr unschöne Seiten.

Wieder fahren die Feuerwehrleute zu einem Einsatz. Diesmal ist ein Fahrstuhl steckengeblieben, in dem Kinder festsitzen. Die Mutter der Kinder zeigt sich dankbar darüber, dass die Feuerwehr den Fahrstuhl öffnen konnte. Gleich danach muss ein verendeter Schwan geborgen werden. Bissig bemerkt der Sprecher, dass die Polizei das tote Tier gemeldet habe, sich selbst jedoch nicht die Hände schmutzig machen wollte.⁶⁵ Anschließend werden die Feuerwehrleute zu einem defekten Sicherungskasten gerufen. Sie schalten die Sicherung aus, mehr nicht. Die Hausverwaltung soll den Schaden beheben. Durch diese banalen Einsätze wird verdeutlicht, dass der Alltag der Feuerwehr ganz anders aussieht, als eingangs beschrieben. Viel häufiger rücken sie zu kleinen Einsätzen oder Fehlalarmen aus. Ein letztes Mal begleitet die Kamera Roman in den Schlafrum auf der Feuerwache. Mit dem ausschalten des Lichtes endet die Dokumentation.

3.5 Kameraführung

Die Kamera begleitet den Protagonisten und die Menschen in dessen Umfeld. Dabei wird wenig ins Detail gegangen, wenn es um die

⁶³ Bei den Anschlägen auf das World Trade Center 2001 starben etwa 2800 Menschen. Davon über 400 Helfer von Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst.

⁶⁴ Das durchschnittliche Gehalt eines Berufsfeuerwehrmanns in Bayern beträgt zwischen 2100 € und 2800 € Brutto. In Hessen sind es maximal 4500 €.

⁶⁵ Für tote Tiere ist generell die jeweils zuständige Jagdbehörde zuständig. Zu erfragen bei der örtlichen Gemeindeverwaltung

Arbeitsabläufe der Feuerwehrleute geht. Sie bleibt unauffällig und beobachtend. Die Einstellungen sind überwiegend offen und ruhig. Schwenks verfolgen Bewegungen, aber stets in einer Geschwindigkeit, die es dem Zuschauer ermöglicht, dem Geschehen zu folgen.

Bei Einsätzen bleibt die Kamera auf einer rücksichtsvollen Distanz, um die Einsatzkräfte nicht zu stören. Jedoch entfernt sie sich auch nicht so weit, als dass die Wirkung der Bilder verloren ginge. Auffällig ist, dass viele Einstellungen Flammen und Rauch zeigen. Weniger werden die Handgriffe der Feuerwehrleute in den Mittelpunkt gerückt. Somit wirkt die Arbeit sehr nebensächlich. Die Personen spielen die Hauptrolle. Im Interview werden diese auch entsprechend nah gezeigt. Der Zuschauer soll sie kennen lernen und neben dem gesprochenen Wort auch in der Mimik lesen können.

Die Bilder sind nüchtern und unverfälscht. Zuweilen fällt ein verstärktes Bildrauschen⁶⁶ auf, welches besonders bei Aufnahmen in Dunkelheit dem aktivierten Gain⁶⁷ geschuldet ist. Der Einsatz von zusätzlichem Licht ist dabei genretypisch sehr spartanisch gewählt. Nicht selten wurde nur ein Kopflicht eingesetzt.

Immer wieder begleitet die Kamera die Menschen direkt. Je nach Situation verfolgt sie oder läuft vorne weg. Die Aufnahmen zur Etablierung neuer Örtlichkeiten sind statisch. Das meiste ist situativ und von der Hand gedreht. Selbst für die Interviews wurden überwiegend keine Szenen aufgebaut, sondern diese gleich an Ort und Stelle durchgeführt. Nur wenige Interviews wurden vom Stativ gedreht. Generell kommen die Interviews ohne variierende Brennweiten aus. Dadurch entsteht eine ruhige Atmosphäre. Auch die Aufnahmen, in denen die Kamera die Feuerwehrleute begleitet, kommen recht lange ohne Schnitt aus. So hat der Zuschauer die Möglichkeit, sich auf die Bilder besser einzustellen.

⁶⁶ Bildrauschen entsteht durch fehlerhafte Informationen auf den Aufnahmesensor in der Kamera. Verstärkt tritt dieses Phänomen auf, wenn die Empfindlichkeit des Sensors erhöht wird, um bei Dunkelheit noch ausreichend helle Bilder aufnehmen zu können.

⁶⁷ Gain ist in der Physik das Synonym für „etwas Verstärken“. In diesem Fall wird die Lichtempfindlichkeit an der Kamera erhöht, um in dunklen Bereichen Bilder zu erzeugen, auf denen noch etwas erkennbar ist.

3.6 Schnitt

In den dreißig Minuten der Dokumentation werden die Ereignisse stark komprimiert. Die Örtlichkeiten und Geschehnisse werden nur unzulänglich beschrieben. Obwohl eine sehr ruhige und ausgewogene Erzählform vorherrscht, hat der Zuschauer Schwierigkeiten, den verarbeiteten Stoff in seiner Gänze anzunehmen. Dabei wechseln Interviews mit Sprechertext ab.

Inhaltlich bleibt sie stets an der Oberfläche. Zu keinem Zeitpunkt entsteht eine emotionale Tiefe, die dem Zuschauer die Aufnahmen nachfühlbar erscheinen lässt. Die Dramaturgie folgt dabei auch dem Prinzip, möglichst die spektakulären Bilder zu Beginn zu präsentieren. Die letzten zehn Minuten schleppt sich die Dokumentation eher und verliert immer mehr die zu Beginn generierte Dynamik.

Verschiedene Trenner sollen die Themengebiete zueinander überleiten. Dennoch wirken sie zum Teil abrupt. Am Ende wird recht überraschend der Gruppenführer⁶⁸ sogar bis nach Hause begleitet, was die Vermutung aufkommen lässt, dass nicht mehr genug Schnittmaterial vorhanden war. Dies wird auch an einer Stelle deutlich, wo auf dem Rückmarsch vom Einsatzort zur Wache die Fahrzeuge mit Martinshorn und blinkendem Blaulicht durch den Verkehr fahren.⁶⁹

3.7 Probleme/Fehler

Besonders auffällig ist, dass bei Bränden viel Rauch und Feuer gezeigt wird, weniger aber die Arbeit der Feuerwehrleute. Dem Zuschauer entgeht nahezu jeder Handgriff, der nötig ist, um überhaupt eine

⁶⁸ FwDV 3 in einer Mitteilung des Landesfeuerwehrverbandes Niedersachsen vom 23. Mai 2007. Die Feuerwehr gliedert ihre Einheiten nach Mannstärken. Ein Trupp besteht aus maximal 3 Personen. Davon ist eine der Truppführer. Kürzel ist 1/2. Eine Staffel besteht aus 6 Personen. Kürzel 1/5. Die nächste Größe ist die Gruppe mit 9 Personen und dem Kürzel 1/8. Die Führer sind der nächst höheren Einheit unterstellt. Dies wäre ein Zugführer. Kürzel 1/21. Oder Verband. Kürzel 1/53.

⁶⁹ Immer wieder kommt es in Filmproduktionen zu Fehlern. Diese können die verschiedensten Ursachen haben. Im Internet existiert die Seite www.diesehier.de, welche sich ausschließlich damit befasst, Filmfehler zu archivieren.

Brandbekämpfung vorzubereiten. Dies ist verständlich, die Zuschauer sollen schließlich nicht gelangweilt werden.⁷⁰ Dazu kommt, dass sich die Dokumentation nur wenig Zeit nimmt, die einzelnen Bereiche ausführlich zu zeigen. Durch die hohe Geschwindigkeit bleibt dem Sprecher auch nur wenig Zeit, weshalb dieser nur recht oberflächliche Hintergrundinformationen einstreuen kann.

Durch diese Dynamik reduziert sich die emotionale Tiefe und dem Zuschauer wird somit verwehrt, sich in die Situation einzufühlen.

Sehr stark fällt dies ins Gewicht beim Besuch in der Feuerweherschule. Der theoretische Unterricht wird nahezu völlig ausgeblendet. Die technischen Übungen fallen komplett weg.⁷¹ Zu sehen sind lediglich Aufnahmen von Übungen mit Feuer.⁷²

Dass die Ausbildung jedoch sehr langwierig und anspruchsvoll ist, bekommt der Zuschauer nicht mit. Insgesamt ist die Zeit, die sich die Dokumentation für die Ausbildung nimmt, mit knappen 5 Minuten ohnehin sehr dünn bemessen.⁷³

Auch die technische Ausrüstung, die die Feuerwehrleute benutzen, wird komplett außer Acht gelassen. Lediglich die Wärmebildkamera⁷⁴ findet entsprechenden Anklang, da Dinge zu sehen sind, die einem sonst verborgen bleiben, und weil es sich hierbei um moderne technische Ausrüstung handelt.

Sobald ein Einsatzort erreicht wird, muss zuerst erkundet werden, was überhaupt passiert ist. Dies wird lediglich beim Garagenbrand angedeutet,

⁷⁰ FwDV 1, S 18, FwDV 2/2 und FwDV 13 hat das Verhalten am Einsatzort festgelegt. Danach gilt folgender Ablauf: 1. Erkundung des Einsatzortes. 2. Wer übernimmt welche Aufgaben. 3. Was soll getan werden. 4. Womit soll es getan werden. 5. Wo soll etwas getan werden. 5. Wie gelangt man dorthin. Dies geschieht in der Routine sehr schnell. Ein planloses losstürmen, welches die Dokumentation stellenweise vermittelt kommt nicht vor.

⁷¹ Beispiele nach FwDV 3 und 4: Retten von Verschütteten; Befreien eingeklemmter Personen aus Fahrzeugen; Einsatzübungen mit chemischen Stoffen etc.

⁷² Hierzu sei bemerkt, dass seit etwa Mitte der 90er Jahre in Deutschland Anlagen errichtet wurden, in denen mittels Gasverbrennung Brandübungen durchgeführt werden. In der Feuerweherschule Magdeburg wurde ein ganzes Haus errichtet, in dem entsprechende Übungen durchgeführt werden können.

⁷³ Die Grundausbildung für Berufsfeuerwehrleute dauert etwa 20 Monate

⁷⁴ Vgl.: Heiße Ansichten! 14 Wärmebildkameras im Vergleich, Feuerwehrmagazin 7/2011, S 91 – 95; Wärmebildkameras können mittels Infrarotstrahlung Temperaturunterschiede auf einem Monitor sichtbar machen. Somit ist es den Einsatzkräften möglich, durch Rauch oder Wände zu blicken um Personen oder Glutnester aufzuspüren

sonst wird dieser wichtige Vorgang völlig weggelassen. Auch bekommt wird der Eindruck vermittelt, dass die Feuerwehrleute fast autark und ohne Anweisungen handeln. Die Stellung des Einsatzleiters, Zug- oder Gruppenführers wird fast völlig ausgeblendet. Auch von der Kommunikation zwischen den Feuerwehrleuten wird wenig bis gar nichts gezeigt.

Der Einsatz beim steckengebliebenen Fahrstuhl ist der einzige, bei dem überhaupt Betroffene vor der Kamera sprechen. Diese wurden ansonsten vollkommen ausgeblendet, möglicherweise wegen fehlender Rechte. Dennoch entsteht so ein sehr isoliertes Bild.

Die Montage zeigt überwiegend unzusammenhängende Arbeitsschritte, weshalb kaum Fehler zu finden sind. Lediglich bei der Rückfahrt vom Dachstuhlbrand zur Wache schienen keine Aufnahmen gemacht worden zu sein. Zumindest ist es unlogisch auf der Rückfahrt zur Wache mit blinkendem Blaulicht zu fahren.

Wenig authentisch wirken die Momente, in denen beschrieben wird, dass der Protagonist um die Anerkennung der älteren Kameraden buhlt oder die beiden Neuen im Wettstreit liegen, wer die meisten Einsätze gefahren hat. Dazu kommt der Zuschauer den Menschen nicht nahe genug. Stattdessen wird sich damit begnügt, Feuerwehrleute so darzustellen, dass deren einziges Ziel sei, Brände zu löschen. Dass dem nicht so ist und die Menschenrettung oberstes Begehren darstellt, wird nur gegen Ende der Dokumentation eingestreut.

Selbst der Gruppenführer Römmler bleibt recht farblos, obwohl ihm mehr Zeit gewidmet wird, seine emotionale Sicht auf den Beruf zu schildern.

Zwar lag es im Geist der Zeit, dem Jahr 2004, dennoch wirkt der Seitenblick auf die Anschläge auf die Vereinigten Staaten von Amerika von 2001 weit hergeholt. Die Erklärung, dass Römmler die New Yorker Feuerwehr besucht habe, um die dortige Arbeitsweise kennen zu lernen, erscheint wie eine Rechtfertigung. Auf diese Weise soll die Wahrnehmung der Feuerwehr in der Bevölkerung thematisiert werden. Jedoch bleibt dies für den Zuschauer kaum greifbar. Auch der Vergleich, dass Feuerwehrleute Soldaten seien, erinnert an den Pathos aus mancher Propagandafloskel der 30er und 40er Jahre.

Viel Spannung macht die Ungewissheit vor einem Einsatz aus. Dies wird im Interview nach der Fahrstuhlrettung deutlich. Hiervon ist im Verlauf der Dokumentation nichts zu spüren. Dies geht auch unmittelbar mit der Erkundung am Einsatzort einher, welche Übersicht über die Verhältnisse vor Ort schaffen soll. Stattdessen bekommt entsteht der bereits beschriebenen Eindruck, die Einsatzkräfte würden vor Ort einfach bloß losrennen und irgendwas tun.

4.0 Film

Am Beispiel von
Das Inferno – Flammen über Berlin

Produktion: Quirin Berg, Max Wiedemann

Produktionsjahr: 2006

Dauer: 95 Minuten

4.1 Inhalt

Der Protagonist Tom ist Taxifahrer in Berlin. Zur gleichen Zeit bringt der Branddirektor⁷⁵ Horst Strasser seine Tochter Katja zur Arbeit. Diese arbeitet im Restaurant im Berliner Fernsehturm. Dort bricht bei Schweißarbeiten ein Feuer aus, das jedoch zunächst unbemerkt bleibt.

Die Flammen breiten sich über die Zwischenwand und Zwischendecke aus und setzen die Räume oberhalb des Restaurants in Brand. Erst als Rauch aus der Decke in die Küche dringt, wird der Schmelbrand entdeckt. Es kommt zu einer Durchzündung, als der Koch die Deckenplatten anhebt und

⁷⁵ Vgl.: Berliner Feuerwehr; Stab 3 (Öffentlichkeitsarbeit), Stand 03/2004: Die Bundesbesoldungsstelle unterscheidet zwischen mittleren, gehobenen und höheren Dienst. Der Branddirektor zählt zum höheren Dienst. Ihm obliegen verschiedene Leitungsaufgaben innerhalb der Feuerwehr und am Einsatzort.

somit Luft in die Zwischendecke dringt. In Panik versuchen die Gäste und Angestellten über den Aufzug dem Feuer zu entkommen.

Tom ist derweil dabei, eine Dame zu einem Kongress zu fahren. Als er an der Kreuzung Karl-Marx-Allee / Straße der Pariser Kommune wartet, rast an ihm die Feuerwehr vorbei. In der Ferne sieht er den in Rauch gehüllten Fernsehturm. Er folgt den Einsatzfahrzeugen, ohne weiter auf die sich beschwerende Frau zu achten.

Am Brandort eingetroffen beginnt die Feuerwehr sofort damit, in den Turm vorzudringen. Tom will mit in den Turm. Jedoch lässt dies der Branddirektor nicht zu. Wie sich herausstellt, war Tom, bevor er Taxifahrer wurde, selbst Berufsfeuerwehrmann. Jedoch wurde er unehrenhaft entlassen, da der Branddirektor ihn für den Tod seines Sohnes verantwortlich machte.

Tom lässt sich davon jedoch nicht abhalten, klaut eine Feuerwehrausrüstung und stürmt ebenfalls in den Turm. Auf der Treppe überholt er die bereits in den Turm eingedrungenen Feuerwehrleute. Jedoch sterben alle bis auf Tom und einen weiteren Feuerwehrmann durch einen abstürzenden Fahrstuhlmotor, der die Treppe einreißt. Tom und der verletzte Feuerwehrmann kämpfen sich weiter in den Turm hinauf.

Oben angekommen breitet sich Resignation aus, als die Eingeschlossenen erfahren, dass der Fluchtweg durch das Treppenhaus abgeschnitten ist. Durch den Absturz des Fahrstuhlmotors ist zudem der Zugang zur Rettungsplattform des Turms eingestürzt, weshalb nun alle auf der Aussichtsebene, der untersten Ebene des Fernsehturms, festsitzen.

Der verletzte Feuerwehrmann, der mit hinauf geklettert war, verrät, dass Katja die Exfreundin von Tom ist.

In der Zwischenzeit versuchen die Feuerwehrleute am Fuß des Fernsehturms einen Rettungsplan zu erstellen. Im Turm versuchen weitere Rettungskräfte nach oben durchzukommen. Jedoch rechnen sie damit, dafür drei Stunden zu brauchen. Der hinzu gerufene Statiker erklärt, dass die Elektrik versagt und somit die Löscheinrichtung nicht ausgelöst hat. Dadurch ist das Feuer außer Kontrolle geraten. Die Kugel droht nach drei Stunden abzustürzen, da die Hitze des Feuers die Statik beeinträchtigt. Der Statiker rechnet damit, dass dies in zwei Stunden geschehen werde.

Tom und der verletzte Feuerwehrmann auf der Aussichtsebene haben bis dahin herausgefunden, dass sich eine Reinigungsgondel für die Scheibenputzer in der Technikebene befindet, mit welcher eventuell die Rettungsplattform erreicht werden könnte. Tom beschließt, sich zu dieser vorzuarbeiten und damit hinunter zu den Eingeschlossenen zu fahren.

An der Gondel angekommen kommt er auf die Idee, die Kohlendioxidflaschen der Löschanlage im Turm zu verteilen und zu sprengen, damit auf diese Weise die Flammen erstickt werden. Der Branddirektor und einer der Einsatzleiter lassen sich von einem Hubschrauber zu Tom abseilen, um ihn zu unterstützen. Doch nur der Branddirektor kommt bei ihm an. Sein Kollege stürzt ab. Zugleich beginnt die Evakuierung über die hinunter geschickte Gondel.

Nicht alle finden allerdings Platz und so bleiben Katja und zwei weitere Eingeschlossene zurück. Währenddessen platzieren Tom und der Branddirektor die mit Sprengstoff versehenen Kohlendioxidflaschen in den Stockwerken des Turms.

Nachdem dies vollbracht ist, wollen beide auf die Spitze des Turmes klettern. Dabei wird der Branddirektor aber von Trümmern verschüttet. Tom versucht ihn zu befreien, und erzählt ihm dabei, dass er nicht für den Tod seines Sohnes verantwortlich sei. Nachdem er in Sicherheit ist, seilt sich Tom zu Katja ab, um sie zu retten.

Das Feuer erlischt, nachdem die Sprengsätze gezündet wurden.

Die ehemaligen Kollegen von Tom rehabilitieren ihn nach der Rettung aller Personen. Während der Branddirektor zum Rettungswagen getragen wird, stellt er Tom wieder in Dienst und erwartet ihn am nächsten Tag auf der Wache. Zudem kommt Tom wieder mit Katja zusammen.

4.2 Aufwand

Das Genre lässt viele pyrotechnische Effekte und halsbrecherische Stunts vermuten. Tatsächlich wurde der Film im Jahr 2008 für den „World

Stunt Award“ nominiert.⁷⁶ Der Film beeindruckt dabei auch mit seiner Verwandlung des bekannten Anblicks der Berliner Stadtsilhouette, in der ein wie eine Fackel rauchender Fernsehturm aus dem Stadtbild emporragt.⁷⁷ Die am Computer animierten Effekte nicht ganz vollkommen. Dagegen beeindrucken die realen Flammen. Die Innenaufnahmen des brennenden Fernsehturms wurden in Litauen gedreht, eine Kuppel im kleineren Maßstab wurde gebaut, um die Außenaufnahmen auf der Kuppel drehen zu können.⁷⁸

Im Film sind Trümmer, Feuer, Rauch, Dampf und Funkenflug zu sehen, welche teilweise echt sind, teilweise am Computer generiert.

Unterstützt wurde die Produktion von der Stuntfirma StuntMac GmbH und darüber hinaus von der Berliner Feuerwehr, welche neben Beratung im Vorfeld auch direkt bei den Dreharbeiten unterstützte.

Zum Einsatz kamen Steadicam⁷⁹, Kran⁸⁰ und Dolly⁸¹.

Elf Schauspieler werden präsent vor der Kamera inszeniert, dazu kommen noch etliche Statisten und Kleindarsteller. Das Team selbst, in die verschiedenen Departments aufgeteilt, bestand im Kern aus dreiunddreißig Personen. Dazu Zulieferer und Dienstleister,⁸² so auch zahlreiche Uniformen und circa zehn Fahrzeuge von Taxiunternehmen, Feuerwehr, Polizei und Rettungsdienst.

In der Nachbearbeitung wurden zahlreiche Flammen und Rauch eingefügt. Zu sehen ist dies bei den Außenaufnahmen des Fernsehturms.

⁷⁶ Das Inferno – Flammen über Berlin (2006), www.crew-united.de

⁷⁷ »Das Inferno – Flammen über Berlin«, Timecode 00:17:20

⁷⁸ Wiedemann & Berg Filmproduktion 2006

⁷⁹ Eine Steadicam gleicht durch ein Federsystem Erschütterungen aus und ermöglicht so eine gleichmäßige unverwackelte Kamerabewegung

⁸⁰ Kamerakräne werden eingesetzt, um dreidimensionale Positionswechsel durchzuführen und ungewöhnliche Perspektiven wählen zu können

⁸¹ Kamera auf Schienen für Kamerafahrten

⁸² Unter anderem: Agentur Wanted und StuntMac GmbH (Steinmeier & Mohr)

4.3 Kameraführung

Gedreht wurde auf S-16mm Film im Maßstab 1:1.78⁸³. In den Alltagsszenen wird die Kamera ruhig geführt, während der Alarmierung und den ersten Szenen am Einsatzort dagegen wesentlich wackeliger. Zum Teil wurde dafür die Kamera bewusst geschüttelt, um durch die dadurch entstehende Unruhe noch mehr Dynamik zu erzeugen.⁸⁴ Vorwiegend wurde mit Festbrennweiten gedreht. Häufig wurden Ransprünge durch verschiedene Einstellungsgrößen oder Ranfahrrten via Dolly eingesetzt. Auf Reißschwenks wurde hingegen verzichtet. Die Steadycam wird recht häufig eingesetzt, da die Schauspieler viel in Bewegung sind.

Totale Einstellungen werden als Trenner⁸⁵ und für die räumliche Exposition eingesetzt. Dagegen wird nur selten eine Nähe zu den Darstellern aufgebaut. Es bleibt bei nahen bis halbnahen Einstellungen. Technische Handgriffe werden nahezu gar nicht hervorgehoben. Die Kamera bleibt bei den Schauspielern und beim Feuer.

Schon während der Dreharbeiten wurde auf stilisierende Mittel verzichtet. Der Film selbst ist nur dezent verfremdet und in nüchternen Farbtönen gehalten. Hin und wieder stechen Anschlussfehler ins Auge, insbesondere beim Wetter.⁸⁶ Beim Schnitt fallen die vielen Einstellungsgrößen und verschiedenen Einstellungen auf. Oftmals werden durch Ransprünge Details hervorgehoben oder einfach nur mehr Dynamik beziehungsweise Geschwindigkeit erzeugt.⁸⁷

⁸³ Wiedemann & Berg Filmproduktion

⁸⁴ Vgl.: Einsatzfahrt zum Brandort, Timecode 00:13:45 bis 00:14:05

⁸⁵ Trenner dienen zur Überleitung zwischen zwei Szenen.

⁸⁶ Immer wieder wechseln die Wetterverhältnisse. So ist der Himmel bei der Einsatzfahrt schon bedeckt (Timecode 00:15:55 ff) und bei der Ankunft am Einsatzort erstrahlen die Gebäude im Hintergrund in strahlendem Sonnenschein, Timecode 00:17:42 ff

⁸⁷ Timecode 00:17:07 bis 00:19:14, Die Ankunft am Einsatzort bis zum Moment, in dem die Feuerwehrleute den Fernsehturm betreten dauert 127 Sekunden. In dieser Zeit wird 50 mal geschnitten. Also fast alle 2 Sekunden.

4.4 Wirkung

Der Film folgt einem klassischen dramaturgischen Konzept. Ein gefallener Held kämpft um seine Rehabilitierung. Er kämpft um die Liebe seiner Ex-Freundin, um ihre Rettung aus einer Notsituation. Er ist dabei völlig auf sich allein gestellt und beweist allen, dass er zu unrecht in Ungnade gefallen ist.⁸⁸

Dies ist der Kern der Handlung. Den Rahmen bildet der brennende Fernsehturm am Berliner Alexanderplatz.⁸⁹

Zu Beginn ist ein Unfall bei einem Feuerwehreinsatz zu sehen. Ein Feuerwehrmann ist verschüttet, sein Kollege hat Angst und läuft statt zu helfen davon. Der Protagonist Tom war einer der beiden Feuerwehrleute. Dies ist wichtig, da er nach diesem Unfall entlassen wurde und alle ihn für denjenigen halten, der den anderen Feuerwehrmann unter den Trümmern sterben lies. Seine Exfreundin ist überdies die Tochter des Branddirektors. Ihr Bruder beziehungsweise dessen Sohn war der Feuerwehrmann, der unter den Trümmern starb.

Am Einsatzort stürmt Tom an allen vorbei in den Fernsehturm, um seine Exfreundin zu retten. Nachdem das Treppenhaus hinter Tom eingestürzt ist, muss er auf sich allein gestellt versuchen, die Eingeschlossenen in der Turmkuppel zu retten. Dabei bekommt er keinerlei Hilfe von außen. Seine Exfreundin ist ebenfalls selbstlos und versucht die Flammen zu löschen und zugleich die Verletzten zu versorgen. Ohne auf sich selbst zu achten, stürmt er durch das Feuer zu den Kohlendioxidtanks. Der Branddirektor kommt ihm zu Hilfe. Dieser wird zusammen mit einem Kollegen zur Turmspitze geflogen. Sein Kollege stürzt jedoch ab und so sind Tom und der Branddirektor für sich. Dies musste passieren, damit die beiden ungestört sind und Tom verraten kann, dass nicht er bei dem Unfall damals weggelaufen sei, sondern der Sohn des Branddirektors. Um dessen Ehre nicht zu beschmutzen, hatte er die Schuld auf sich geladen. Nachdem er im

⁸⁸ Vgl.: Christopher Vogler, Die Odyssee des Drehbuchschreibers, Zweitausendeins 2007, S 79 ff Die Archetypen, S 84 und S 97 Antihelden

⁸⁹ Der Berliner Fernsehturm ist eines der Wahrzeichen von Berlin. Er steht an der Panoramastraße 1 in 10178 Berlin

Alleingang die Menschen gerettet hat, wird er rehabilitiert.⁹⁰ Dies hat damit zu tun, dass im Film die Schauspieler Härte gegen sich selbst als oberstes Ideal verkörpern. Selbstlosigkeit und Aufopferungswille sind die höchsten Güter.⁹¹

Die Feuerwehrleute treten entsprechend auf. Beim Erreichen des Einsatzortes wollen sie lieber in den Turm stürmen, als draußen die Löschwasserversorgung aufzubauen. Dadurch wirken sie nicht nur als egomanische Einzelkämpfer, sondern überdies hinaus auch unorganisiert und aufmüpfig. So muss der Zugführer mit einem Feuerwehrmann diskutieren, bloß weil dieser sich nicht mit seiner Aufgabe zufrieden geben will. Der Zugführer steht auch kurz darauf anfeuernd neben der Eingangstür zum Fernsehturm und erinnert die Einsatzkräfte daran, ihrem Löschzug Ehre zu machen.

Der Branddirektor tritt als unantastbarer Koordinator auf, der schnell die Stimme erhebt, sobald es nicht so läuft, wie er es wünscht. Dabei trifft er nur wenige Entscheidungen. Die Anweisungen sind unpräzise und wirken übertrieben lässig.

Der Handlungsverlauf ist recht vorhersehbar. Viele Ereignisse erinnern auch an bekannte Katastrophenfilmklassiker.⁹² Nicht alle Handlungsstränge laufen zueinander oder wenigstens nebeneinander. Einige werden im Verlauf des Films ausgedünnt und verlieren an Präsenz. Somit verkümmern gerade diese Parallelhandlungen, welche die Geschichte

⁹⁰ Vgl.: Vivien Bronner, Schreiben fürs Fernsehen, Autorenhaus Verlag 2004, S 46 sowie S 54 – 56, Bis zu dieser Szene hat Tom stets ein Geheimnis aus dem Vorfall gemacht, bei dem der Sohn des Brandinspektors starb. Durch diesen Wendepunkt wird der dritte Akt eingeläutet, der in der klassischen Dramaturgie die Auflösung der Geschichte bedeutet

⁹¹ Vgl.: Christopher Vogler, Die Odyssee des Drehbuchschreibens, Zweitausendeins 2007, S 92 – 93 Opferbereitschaft und Umgang mit dem Tod

⁹² Vgl. Flammendes Inferno, USA 1974, Im Film wird eine Rettungsgondel eingesetzt, um die Eingeschlossenen im Promenadenraum in das gegenüberliegende Hochhaus zu retten. Im Film „Das Inferno – Flammen über Berlin“ wird eine Putzgondel eingesetzt, um die Eingeschlossenen im Fernsehturm aus der Panoramaebene zu retten.

spannender und vor allem vielschichtiger machen würden⁹³. Am Ende vereinen sich lediglich die zwei verbliebenen Stränge, weshalb die Spannung dramatisch sinkt.⁹⁴ Auch einige unlogische Gegebenheiten sorgen dafür, dass von Spannung kaum die Rede sein kann. Dies bestätigen auch verschiedene Rezensionen und Kritiken, welche ebenfalls an genau diesen Stellen Mängel ansetzen.⁹⁵ Hier hätte mehr Wert auf einen funktionierenden Spannungsbogen gelegt sollen.

Unglaublich ist die Zeit dargestellt. Am frühen Abend heißt es, dass der Turm nur noch zwei Stunden dem Feuer standhält.⁹⁶ Am späten Abend, nach der Helligkeit zu urteilen nach etlichen Stunden, beginnt Tom sich zur Turmspitze vorzukämpfen. Er erreicht diese, als der Himmel schon komplett dunkel ist.⁹⁷ Die Kohlendioxidtanks werden aber im Morgengrauen gesprengt.⁹⁸ Zumindest sollte es nach dieser Zeitabfolge der Sonnenaufgang sein, diese geht aber im Film im Westen auf.⁹⁹

4.5 Probleme/Fehler

Obwohl die Rollen klare Rahmen haben, stolpert der Zuschauer an Oberflächlichkeiten und verliert hin und wieder die Übersicht. So sind die Exfreundin Katja und ihre Bedienungskollegin sich sehr ähnlich. Beide sind blond und tragen überdies die gleiche Kellnerinnenuniform.¹⁰⁰ Sobald das Feuer wütet und die Lichtverhältnisse dementsprechend angepasst wurden, ist sie erst wieder von ihrer Kollegin zu unterscheiden, als

⁹³ Die Feuerwehrleute versuchen während des Filmes die Trümmer im Treppenhaus zu beseitigen und den Weg zu den Eingeschlossenen wieder freizumachen. Dies geht aber neben der Haupthandlung fast völlig unter.

⁹⁴ Der Brandinspektor wird zu Tom auf dem Fernsehturm geflogen, um gemeinsam das Feuer zu löschen. Bis dahin kämpften nicht nur gegen die Flammen sondern auch gegeneinander.

⁹⁵ Vgl.: Horst Peter Koll und Hans Messias, Lexikon des deutschen Film – Ausgabe 2007, Schüren Verlag 2008 „Öder Fernseh-Katastrophenfilm nach den üblichen Strickmustern.“

⁹⁶ Vgl.: »Das Inferno – Flammen über Berlin«, Timecode 00:49:45

⁹⁷ Vgl.: »Das Inferno – Flammen über Berlin«, TimecodeC 01:03:16

⁹⁸ Vgl.: »Das Inferno – Flammen über Berlin«, Timecode 01:31:01

⁹⁹ Vgl.: »Das Inferno – Flammen über Berlin«, Timecode 01:31:13

¹⁰⁰ Vgl.: »Das Inferno – Flammen über Berlin«, Timecode 00:16:46

Protagonist Tom bei den Eingeschlossenen eintrifft. Auch die Feuerwehrleute lassen sich anfangs kaum unterscheiden. Der Branddirektor fällt durch seine Paradeuniform auf, der Zugführer durch seinen Schriftzug auf dem Rücken.¹⁰¹ Die übrigen verlieren sich. Selbst Henning, der zu Beginn des Films zum Brandinspektor beförderte Feuerwehrmann, wird erst greifbarer, als er im Treppenhaus des Fernsehturms durch den herabstürzenden Generator verletzt wird.¹⁰²

Nachdem das Feuer ausgebrochen ist, funktioniert der Strom weiterhin, das Wasser dagegen nicht. Auch ist die Kohlendioxidlöschanlage defekt. Dass diese unabhängig vom Stromkreis manuell ausgelöst werden muss, findet keine Beachtung.¹⁰³ Auch Rauchmelder fehlen, weshalb der Brand erst sehr spät entdeckt wird.¹⁰⁴

Nachdem das Feuer offen ausgebrochen ist, flüchten die Gäste des Restaurants auf die Rettungsplattform. Sie glauben zu erkennen, dass es dort keinen Fluchtweg gibt und gehen wieder zurück in den Turm. Dort hat sich das Feuer bereits auf der Restaurantebene komplett ausgebreitet. So müssen die Gäste auf der Aussichtsebene bleiben und auf Rettung warten.^{105 106} Trotz der offenen Treppe wird das Feuer erst sehr spät nach dorthin übergreifen. Auch entsteht kaum Rauch. Obwohl offensichtlich viele Kunststoffe verbrennen und nur wenig Luft an das Feuer herankommt entstehen keine giftigen Rauchgase. Im Gegensatz dazu steht der stark rauchende Turm in der Ansicht von außen.¹⁰⁷

¹⁰¹ Vgl.: Ausschuss für Feuerwehrangelegenheiten, FwDV 1, Persönliche Schutzausrüstung Bremen 2006, S 8 - 17; Die Uniform des Brandinspektors ist am Einsatzort unzulässig.

¹⁰² Berliner Feuerwehr; Stab 3 (Öffentlichkeitsarbeit); Stand: 03/2004: Die Helme der Berliner Feuerwehr sind entsprechend dem Rang des Trägers gekennzeichnet. Den Helm eines normalen Feuerwehrmannes umfasst ein einzelner silberner Reflexionsstreifen. Fahrzeugführer erkennt man an einem zusätzlichen kurzen roten Streifen an den Seiten des Helms, oberhalb des silbernen Reflexionsstreifens. Staffelführer tragen an den Seiten zwei rote Streifen, ober- und unterhalb des Reflexionsstreifens. Ein Einsatzleiter des gehobenen Dienstes hat über dem Reflexionsstreifen einen durchgängigen roten Streifen. Ein Einsatzleiter des höheren Dienstes trägt ober- und unterhalb einen durchgängigen roten Streifen. Der Brandinspektor müsste demnach den letztgenannten Helm tragen

¹⁰³ Karl-Heinz Kraemer, Fernsehturm Berlin – Vom Bau bis heute, Berlin Story Verlag 2009

¹⁰⁴ Vgl.: http://de.wikipedia.org/wiki/Berliner_Fernsehturm#Filme

¹⁰⁵ Vgl.: Matthias Bieder, Der Berliner Fernsehturm gilt als sehr sicher!, www.welt.de 29.08.2000

¹⁰⁶ Sicherheitsvorschriften im Berliner Fernsehturm, www.tv-turm.de / Sicherheitshinweise

¹⁰⁷ Vgl.: Verhalten im Brandfall, www.feuer-und-rauch.de

Der Manager des Turms gibt derweil keine oder völlig widersinnige Anweisungen. Zwar geraten die Gäste nach dem spektakulären Feuerdurchbruch in der Küche glaubhaft in Panik, jedoch suchen sie kaum nach Ausgängen, sondern tummeln sich am Fahrstuhl.

Obwohl die Menge in Panik geraten ist und sich verselbstständigt, wollen alle mit dem Fahrstuhl den Turm verlassen. Dabei ist die Tür zum Treppenhaus direkt daneben und durch ein entsprechendes Schild gekennzeichnet.¹⁰⁸

Während sich die Menschen um die Plätze im Fahrstuhl prügeln, kämpft Katja mit einem Kohlendioxidfeuerlöscher gegen die Flammen. Dieser hält erstaunlich lange, auch wenn sie es nicht schafft, das Feuer zurückzudrängen beziehungsweise effektiv zu bekämpfen.¹⁰⁹ Später gehen die Gäste dazu über, das Feuer mit Wasserflaschen zu bekämpfen. Von diesen verbrauchen sie nicht nur sehr viele, weshalb der Vorrat unerschöpflich zu sein scheint. Auch bleiben kaum leere Behälter übrig.

In der Szene, in der die Feuerwehrfahrzeuge zum Einsatz rasen, muss im Kreisel am Strausberger Platz ein schwarzer PKW scharf bremsen. Kurz darauf prescht der Einsatzleitwagen, der den Branddirektor befördert, heran und reiht sich vor der Kolonne aus Feuerwehrfahrzeugen ein – nach der Feuerwehrdienstvorschrift ein unmöglicher Vorgang.¹¹⁰ Auch die Straßenverkehrsordnung greift hier. Sondersignal, also Blaulicht und Martinshorn, setzen einige Regeln außer Kraft, jedoch gelten etliche Sonderregelungen mehr. Allein das korrekte Heranfahren an eine Kreuzung ist entsprechend geregelt.

Am Einsatzort gelten für Feuerwehrleute gewisse Dienstvorschriften zur persönlichen Sicherheit. Dennoch tritt der Branddirektor in der

¹⁰⁸ Christoph Seidler, Überleben um jeden Preis, DER SPIEGEL 25.07.2010

¹⁰⁹ Datenblatt der Firma Gloria, als PDF herunter zu laden: Die Einsatzdauer laut Hersteller beträgt bei dem im Film verwendeten Modell mit 14 Kilogramm Füllmenge ganze 13,5 Sekunden.

¹¹⁰ Vgl.: § 35 Abs. 1 StVO; § 38 Abs. 1 StVO: Die Feuerwehr ist bei Einsatzfahrten von einigen Vorschriften der Straßenverkehrsordnung befreit, unterliegt aber weiterhin dem Straßenverkehrsgesetz und den Strafgesetzbüchern

Ausgehuniform und ohne Helm auf, obwohl er im direkten Trümmerschatten agiert.¹¹¹

Außer dem Löschzug und dem Branddirektor treffen im Verlauf des Films keine weiteren Einsatzkräfte mehr am Einsatzort ein. Lediglich ein Gebäudestatiker der Technischen Universität Berlin kommt noch hinzu. Bei einem Ereignis dieser Größenordnung würde allein schon wegen der schlimmstenfalls zu erwartenden Verletztenanzahl eine wesentlich größere Menge an Einsatzkräften zum Brandort gerufen.¹¹²

Schon während der Einsatzfahrt haben die Feuerwehrleute ihre feste Aufgabenverteilung. Allein die Sitze in den Fahrzeugen sind für jede einzelne Position vorgeschrieben. Eine Diskussion, wie zu Beginn des Löscheinsatzes findet so nicht statt. Die Handgriffe müssen im Schlaf sitzen. Der jeweilige Einsatzleiter gibt dabei nur die Ziele vor, welche die einzelnen Trupps erreichen müssen.¹¹³

Zudem hat sich seit den 80er Jahren immer weiter das Bewusstsein etabliert, die Sicherheit, auch die der Einsatzkräfte, auf die oberste Stufe zu stellen.¹¹⁴ Ein planloses "Drauflosstürmen" ist nicht nur verpönt, sondern

¹¹¹ Vgl.: FwDV 2/2, S 351 – 352: Es passiert oft, dass von brennenden Gebäuden Trümmer herabstürzen. Der Bereich, in dem diese aufschlagen können, wird Trümmerschatten genannt. Dieser Bereich darf nur mit Vorsicht betreten werden und ist möglichst zu umgehen. Helmpflicht besteht nach FwDV 1 überall am Einsatzort

¹¹² „Sicherheitskonzept der Berliner Feuerwehr bei Großschadensereignissen“, Branddirektion: Die Berliner Feuerwehr ist für entsprechende Großeinsätze vorbereitet. Bei einem solchen Brand müsste mit einer aufwändigen Rettungsaktion und einem Massenansturm von Verletzten gerechnet werden. Zudem eine weitreichende Beschädigung der Umgebung bei einem Radius entsprechend der Höhe des Fernsehturms. Dazu müssen Reserven bereitgehalten werden, um die Einsatzkräfte regelmäßig auszuwechseln. Allein die Planungen sehen dafür etwa 100 bis 200 Einsatzkräfte vor. Der Rettungsdienst muss sich auf eine entsprechende Anzahl möglicher Opfer einstellen. Erschwert würde der Einsatz durch mögliche herabstürzende Trümmer und der unübersichtlichen Umgebung um den Fernsehturm.

¹¹³ Vgl.: FwDV 3, 4 und 100, Sitzordnung im Einsatzfahrzeug: Die Sitzordnung folgt einem Muster, welches ein schnelles und effektives Arbeiten am Einsatzort ermöglicht. Den Anweisungen des Führungspersonals ist Folge zu leisten.

¹¹⁴ Beim Brand in einem Fitness-Center im Hessischen Marburg an der Lahn am 26.04.1995 wurden bei einer Durchzündung zwei Feuerwehrleute schwer verbrannt. Dies war der Auslöser für eine aufwändige Modernisierung der Feuerweherschutzausrüstung. Anmerkung: Nach der Internationalen Organisation für Normung (ISO) wird mit Durchzündung (engl. Flash-over) der Moment beschrieben, in dem die Raumtemperatur bei einem Brand über 600° Celsius steigt. Dies hat oft zur Folge, dass sich der gesamte Raum explosionsartig entzünden kann. Die Wirkung ist so außerordentlich, dass dadurch ganze Gebäude zusammenbrechen können.

unter Fahrlässigkeit zu verbuchen. Der Zuschauer bekommt im Film aber den Eindruck, alle Feuerwehrleute machten irgend etwas und dies völlig unkoordiniert.

Beim Aufstieg in den Turm müssen die Feuerwehrleute mit ansehen, wie einer der Fahrstühle abstürzt.¹¹⁵ Dabei bricht unter dem Fahrstuhlmotor der Betonboden auf und er stürzt in die Tiefe. Der Umstand, dass dieser überhaupt abstürzt, ist schon bemerkenswert¹¹⁶. Auch dass die Fahrstühle die vorgeschriebene Bremsvorrichtung nicht besitzen sorgt für Erstaunen.

Nachdem die Treppe eingerissen ist, scheint der Weg nach unten abgeschnitten. Dabei gehört zur Ausrüstung ein Sicherungsseil. Mit diesem verbinden sich Einsatzkräfte, um sich wieder zu finden und können sich damit auch abseilen. Stattdessen gehen die verbliebenen beiden Feuerwehrleute weiter hinauf in den Turm¹¹⁷.

Das Feuer bricht tagsüber aus. Nach der Uhr in der Feuerwache rücken die Einsatzfahrzeuge um 7:05 Uhr oder 19:05 Uhr beziehungsweise um 7:10 Uhr oder 19:10 Uhr aus¹¹⁸. In einer anderen Einstellung ist es sogar 6:30 Uhr oder 18:30 Uhr¹¹⁹. Auf der Einsatzfahrt am Strausberger Platz wird dagegen 12:30 Uhr angezeigt¹²⁰. Und noch etwas später ist der Uhrzeiger auf 7:30 Uhr oder 19:30 Uhr gewandert beziehungsweise im Ransprung auf 8:10 Uhr oder 20:10 Uhr. Offensichtlich herrschte starker Zeitdruck während der Produktion.

Im Verlauf des Einsatzes verdunkelt sich der Himmel zur Abenddämmerung. Als der Himmel ganz dunkel ist, mal bewölkt, mal nicht, werden starke Strahler auf die Kuppel des Turms ausgerichtet. Zwar ist es

¹¹⁵ Euronorm EN 81-1: Fahrstühle müssen an mehreren Seilen aufgehängt sein, welche bis zum 14-fachen des Fahrstuhlgewichts bei Vollast belastbar sein müssen. Dazu kommen Bremsen in Form von Zahnrädern, welche blockieren, sobald ein unkontrollierter Absturz droht. Diese verkeilen den Fahrstuhl.

¹¹⁶ Der Boden bricht infolge eines Kurzschlusses langsam auf. Dies ist an den Rissen im Boden erkennbar. Dies erscheint mehr als fraglich. Zum einen, weil nur einer der beiden Motoren abstürzt, zum anderen, ist es mehr als unwahrscheinlich, dass die Bauaufsichtsbehörde bei einem solch wichtigen Gebäude derartige Mängel ignoriert würden.

Siehe dazu »Das Inferno – Flammen über Berlin«, Timecode 00:11:22

¹¹⁷ FwDV 2/2, Kapitel Retten und Selbstretten, S 72 - 92; dazu FwDV 1, Ausschuss für Feuerwehrangelegenheiten 2006, Kapitel Leinen und Seile, S 106 - 136

¹¹⁸ »Das Inferno – Flammen über Berlin«, Timecode 00:12:55

¹¹⁹ »Das Inferno – Flammen über Berlin«, Timecode 00:12:58

¹²⁰ »Das Inferno – Flammen über Berlin«, Timecode 00:13:35

üblich, eine Einsatzstelle zu beleuchten, doch dass dabei die Lampen wie Suchscheinwerfer einer Flakbatterie aus den 40er-Jahren bewegt werden, wirkt ungewöhnlich¹²¹.

Ferner möchte der Branddirektor während des Einsatzes die Veränderung der Statik an einem Computer generieren lassen, um das weitere Vorgehen zu bestimmen¹²². Die Informationen des hinzugezogenen Statikers werden damit ad absurdum geführt. Die Rechenleistung der Computer reicht schließlich auch nicht aus, um schnell eine Bestimmung vorzunehmen.

Zwar werden im Laufe des Einsatzes Hubschrauber zur Brandbekämpfung angefordert, diese kommen jedoch nie an. Es wird nur darauf verwiesen, dass diese Stunden brauchen werden, bis sie eintreffen würden. Überhaupt wirkt der Luftraum recht leer, obwohl zu der Zeit, in der dieser Film gedreht wurde, die innerstädtischen Flughäfen Tegel und Tempelhof noch offen waren. Hubschrauber von Polizei und Presse sind ebenfalls nicht zu sehen. Schließlich wird der Branddirektor mit einem Privathubschrauber auf die Kuppel geflogen.

Woher der Branddirektor den Sprengstoff organisiert hat, um die Kohlendioxidtanks im Turm zu sprengen, wird nicht verraten. Sprengmittel gehören jedoch auch nicht zur standardmäßigen feuerwehrtechnischen Ausstattung und noch weniger zur persönlichen Einsatzrüstung.

Generell sind Kohlendioxidlöscheinrichtungen nur dann effektiv, wenn keine neue Frischluft nach dem Löschvorgang hinzuströmt, sonst könnten sich die Flammen erneut entzünden. Im Film stören die geborstenen Fenster nicht und die Feuerwehrleute im Treppenhaus werden von dem ausströmenden Kohlendioxid verschont.

Zu allem Unglück verschlechtert sich das Wetter dazu noch dramatisch und es wird von einem Sturm gesprochen¹²³. Der Himmel ist am Tag mit Wolken bedeckt. In der Nacht klart der Himmel auf, ist jedoch in der Abenddämmerung und im Morgengrauen wieder bedeckt.

¹²¹ »Das Inferno – Flammen über Berlin«, Timecode 00:49:37, Anmerkung: Fahrzeuge führen diverse Lichtsysteme auf ihren Fahrzeugen mit. Diese dienen jedoch der Ausleuchtung am Boden. Die im Film verwendeten Geräte sind auf Fahrzeugen der Berliner Feuerwehr nicht zu finden.

¹²² »Das Inferno – Flammen über Berlin«, Timecode 00:37:00

¹²³ »Das Inferno – Flammen über Berlin«, Timecode 01:07:15

Der Zuschauer bleibt mit einem zweifelnden Gefühl zurück, ob er das gesehene Werk überhaupt ernst nehmen kann. Schließlich wurde der Zuschauer und dessen Wahrnehmungsfähigkeit offensichtlich ebenfalls nicht ernst genommen.

5.0 Serien

Am Beispiel von
Die Feuerengel (Exemplarisch Episode 3)

Produktion: RTL

Produktionsjahr: 1997

Dauer: 45 Minuten pro Folge; 618 Minuten insgesamt; 13 Episoden

5.1 Inhalt

Die Episode 3 mit dem Titel „Im Mittelpunkt“ beginnt mit einem Rückblick auf die vorherigen Folgen. Darin ist zu sehen, wie ein Feuerwehrauto von Jugendlichen gestohlen wird. Feuerwehrmann Alexander Strasser kann dies nicht verhindern, obwohl er auf das Fahrzeug aufpassen sollte. Dafür wird er gemobbt. Außerdem musste der in der Pilotfolge zum Nachfolger des alten Zugführers ernannte Christian Ohmke den Feuerwehrmann Theo Grabowski überzeugen, sich nicht versetzen zu lassen. Dieser hatte eine Versetzung ins Auge gefasst, da er der Meinung war, der eigentliche Zugführer zu sein und sich durch die Beförderung von Christian Ohmke ungerecht behandelt fühlte.

Ein Trenner leitet zum eigentlichen Beginn der Episode über. Die Feuerwehrleute sitzen in der Wache vor dem Fernseher und schauen Nachrichten. Dort wird berichtet, dass seit Wochen ein Feuerteufel sein Unwesen in der Stadt treibt.

Während sie vor dem Fernseher sitzen, gibt es Alarm. Der Löschzug eilt zu einem Gebäude, in dem Gasgeruch bemerkt wurde.

Hier unterbricht das Intro die Episode.

Am Einsatzort berichtet ein Bewohner des Hauses, er vermute, dass das Gas in der Wohnung seines Nachbarn austritt. Die Feuerwehrleute dringen in das Haus ein und versuchen mit dem Bewohner, einem Herrn Toppel, Kontakt aufzunehmen. Dieser öffnet nur kurz, verlangt nach seiner Frau und droht mit einem Feuerzeug, das Gas zu entzünden. Dies veranlasst den Zugführer, die Umgebung zu evakuieren. Feuerwehrmann Karl-Heinz Erlenkamp fährt mit einem Polizeiauto zur Frau von Toppel. Markus Hoffmann macht sich derweil gegen den Willen des Zugführers daran, aus der darüber gelegenen Wohnung in die von Toppel einzudringen und diesen zu überraschen. Frau Toppel weigert sich zunächst, zu ihrem Ex-Mann zu gehen. Karl-Heinz Erlenkamp kann sie aber überreden. Vor dem Haus gibt Feuerwehrmann Alexander Strasser der Presse Interviews. Nachdem Markus Hoffmann in die Wohnung Toppels eindringen konnte, in dem er sich aus dem darüber liegenden Stockwerk abgeseilt hat, überwältigt er diesen zusammen mit dem hereinstürmenden Zugführer Ohmke.

Nach dem Einsatz wird Alexander Strasse gerügt, da striktes Interviewverbot für die Feuerwehrleute gilt. Seine Kollegen versuchen im klar zu machen, dass er zu Recht gerügt wurde, doch er fühlt sich ausgegrenzt und ungerecht behandelt.

Nach der Schicht bringt Strasser seiner Mutter Lebensmittel vorbei. Diese beschwert sich jedoch über die Qualität der Lebensmittel und bezeichnet ihn als faul und unfähig.

Markus Hoffmann, Theo Grabowski, Karl-Heinz Erlenkamp, Harry Kast und Wilfried Hoffmann sind nach der Schicht noch ein Bier trinken gegangen. Dabei reden sie sich ihre Einsatzerfahrungen von der Seele. In einer Parallelmontage wird gezeigt, wie Strasser eine Brandbombe zusammensetzt und sie unter einem Dach platziert.

Am nächsten Morgen werden Strasser und Grabowski zu einer Tierrettung gerufen. Sie müssen einen Hund, der in einem Rohr feststeckt, befreien. Die ganze Zeit über ist Strasser ungewöhnlich nervös und schaut immer

wieder auf die Uhr. Sie spülen den Hund mit einem Schlauch aus dem Rohr und wollen diesen anschließend ins Tierheim bringen. Auf der Fahrt dorthin fährt Alexander einen Umweg, um einem vermeintlichen Verkehrsstau auszuweichen. In der Zwischenzeit wird er Löschzug zu einem Feuer alarmiert. Strasser und Grabowski werden nachalarmiert. Es stellt sich heraus, dass das Haus brennt, in dem Alexander Strassers Mutter wohnt. Sie machen sich sofort auf den Weg dorthin und erreichen das Haus noch vor dem Löschzug. Strasser stürmt sofort ins Haus und dringt in die Wohnung seiner Mutter ein, um diese zu retten. Kurz danach trifft schon der Löschzug ein und beginnt mit den Löscharbeiten. Strasser und seine Mutter können die Wohnung nicht mehr verlassen, da das Feuer schon zu stark ist. Sie müssen warten, bis sich die Einsatzkräfte nach oben vorgekämpft haben. Draußen muss Strasser mit ansehen, wie eine Person mit schweren Verbrennungen aus dem brennenden Haus gerettet wird. Er ist schwer getroffen von dem Anblick, da er die Person gut kennt. Es ist der Nachbar seiner Mutter, Bernd Schneider.

Zurück auf der Wache findet Grabowski den vor dem Brandeinsatz geretteten Hund. Er bleibt zunächst auf der Wache. Markus Hoffmann zeigt sich sichtlich neidisch auf die plötzliche Popularität von Strasser, da dieser seine eigene Mutter gerettet hat und nun von den Medien umgarnt wird. Dieser gibt sich kleinlaut, weil er selbst den Brand gelegt hat. Zugführer Ohmke rügt sein kopfloses Verhalten, was dieser zähneknirschend zur Kenntnis nimmt.

Nach der Schicht fährt Strasser ins Krankenhaus, um nach dem verletzten Mann und seiner Mutter zu sehen. Der schwer verletzte Bernd Schneider liegt noch auf der Intensivstation und ist nicht ansprechbar. Seine Mutter dagegen ist unendlich stolz auf ihren Sohn.

Branddirektor Bunting überlegt, Strasser auszuzeichnen. Ohmke lehnt dies aber ab, da er dies nicht für gerechtfertigt hält. In den Nachrichten wird später gemeldet, dass der lang gesuchte Brandstifter festgenommen wurde. Die Feuerwehrleute freuen sich über diese Meldung. Strasser versucht, diesem die Schuld am Brand im Haus seiner Mutter unterzuschieben. Er behauptet, den Feuerteufel am Abend vor dem Brand vor dem Haus seiner Mutter gesehen zu haben.

5.2 Aufwand

Für die Serie wurde die Feuerwache 11 der Hamburger Feuerwehr in den fiktiven Namen „Feuerwache City“ umbenannt. Dafür wurde auch der Schriftzug außen am Gebäude angepasst.¹²⁴ Die Innenaufnahmen wiederum wurden im Studio Hamburg gedreht. Der Fuhrpark besteht aus vier festen Fahrzeugen sowie zwei weiteren, welche in der Serie nur einmal kurz genutzt werden.¹²⁵

Vier Regisseure, vier Kameralleute und ein Stab von siebenundsechzig Personen standen hinter der Kamera. Dazu wirkten vierzehn Schauspieler und zahlreiche Statisten und Kleindarsteller vor der Kamera. Unterstützt wurden die Dreharbeiten durch Personal der Hamburger Feuerwehr.^{126 127}

Vor dem Beginn der Serie wurden die Schauspieler an einem Trainingstag mit dem Umgang des feuerwehrtechnischen Gerätes vertraut gemacht. Die Dreharbeiten zu den dreizehn Episoden fanden von April bis Oktober 1997 statt. Nahezu jeder dargestellte Einsatz benötigte drei Tage Vorbereitungszeit, bevor gedreht werden konnte, da die pyrotechnischen Effekte sorgfältig installiert werden mussten.¹²⁸ Zur Brandsimulation wurde Propangas abgebrannt, da dieses Gas mit gut sichtbaren, gelb leuchtenden Flammen abbrennt.¹²⁹

5.3 Kameraführung

Die Serie zeichnet eine überwiegend ruhige Kameraführung aus. Diese wurde durch den Einsatz von Dolly und Kran unterstützt. Bei Einsätzen wurde dabei auch von der Hand gedreht, um ein unruhigeres,

¹²⁴ Die reale Beschriftung an der Wache lautet: Feuer- und Rettungswache Innenstadt.
Adresse: Admiralitätsstraße 54, 20459 Hamburg

¹²⁵ Der Löschzug besteht aus einem ELW 1, DLK 23/12; HLF 16/12; RTW. In Episode 3 kommt zudem ein VRW zum Einsatz; In Episode 9 rückt ein RW und ein LF aus. Die Anzeigetafel zeigt in Episode 2 „Feuertaupe“ darüber hinaus ein KLF, ELWB und ELWA.

¹²⁶ Vgl.: IMDB – Die Feuerengel

¹²⁷ »Making Of – Die Feuerengel«, D 1998

¹²⁸ »Making Of – Die Feuerengel«, Timecode 00:09:00 – 00:12:35

¹²⁹ »Making Of – Die Feuerengel«, Timecode 00:11:40 – 00:12:00

hektischeres Bild zu erzeugen.¹³⁰ Dies mischt sich jedoch mit den Aufnahmen von Kran und Dolly. Gedreht wurde auf 16mm-Film im 4:3-Format.¹³¹ Die Farben wurden wenig verfremdet und nüchtern gehalten. Lediglich die Farben rot und blau wurden etwas angehoben und die Kontraste leicht verstärkt.

Gerade bei ruhigen Szenen bleiben die Aufnahmen lange stehen und die Kamera folgt den Protagonisten lange. Bei den Vorgängen wird viel Wert auf die Mimik des Gesichtes gelegt. Erst beim Alarm verdichtet sich die Schnittfrequenz massiv.¹³²

Die Einstellungsgrößen gehen oft nah an die Gesichter der Schauspieler heran. Dadurch wird deren Präsenz noch einmal unterstrichen. Sobald jedoch der Alarm ertönt, verlagert sich der Fokus auf Handgriffe und Gegenstände.¹³³ Die Feuerwehrleute lassen sozusagen alles stehen und liegen. Selbst bei der Einsatzfahrt werden lange Brennweiten bevorzugt eingesetzt, um eine höhere Verkehrsdichte zu erzeugen.¹³⁴ Zudem wirken die Fahrzeuge größer und mächtiger.

Am Einsatzort wird häufig auf Handkamera gesetzt. Das Wackeln der Kamera wird jedoch nicht künstlich verstärkt. Dort mischen sich die Einstellungen von Gesichtern und Handgriffen. Längere Brennweiten erhöhen auch hier das Gefühl der Dichte zum Geschehen. Gerne werden bei den Einsatzaufnahmen auch Kranfahrten eingesetzt. Auf den Dolly dagegen wird regelmäßig in allen Szenen zurückgegriffen. Gerade an Einsatzorten werden zudem ungewöhnliche Perspektiven gewählt. Immer wieder wurden Einstellungen aus sehr steilen Blickwinkeln auf Geschehen und Personen gedreht.¹³⁵

Gerade in längeren Sequenzen, am häufigsten bei den Aufnahmen aus der Feuerwache, wird oft auf Schärfefahrten zurückgegriffen. Der Blick des

¹³⁰ »Making Of – Die Feuerengel«, Timecode 00:08:20 – 00:08:30

¹³¹ Die Feuerengel, www.crew-united.de

¹³² »Die Feuerengel«, Schnitte beim ersten Alarm „Gasaustritt“ in Episode 3: Timecode 00:02:25 – 00:03:00 hat 25 Schnitte. Davor Timecode 00:01:05 – TC 00:02:25 sind es 17 Schnitte.

¹³³ Bsp.: »Die Feuerengel«, Episode 3, Timecode 00:02:25 – 00:03:00

¹³⁴ Bsp.: »Die Feuerengel«, Episode 3, Timecode 00:03:40 – 00:04:30

¹³⁵ Bsp.: »Die Feuerengel«, Episode 3, Timecode 00:14:11 beim Blick des Zugführers aus dem Fenster oder davor (Timecode 00:13:00)

Zuschauers kann so besser gelenkt werden. Zudem wird das Bild dadurch dynamischer und dreidimensionaler.

Gedreht wurde ausschließlich mit Festbrennweiten. Teleobjektive werden nicht verwendet. Auch auf Reißschwenks wurde überwiegend verzichtet. Dennoch folgt die Kamera den Bewegungen. Auch wird häufig auf einen Schnitt verzichtet und bei Dialogen von einem Gesicht zum anderen geschwenkt.¹³⁶

5.4 Wirkung

Die Serie soll den Alltag der Feuerwehrleute der Wache „City“ in Hamburg darstellen. In der Pilotfolge werden zwar die Charaktere vorgestellt, jedoch bleibt das Geschehen immer nah an der Feuerwache.¹³⁷ Erst im weiteren Verlauf der Serie lernt der Zuschauer die Feuerwehrleute auch teilweise in ihrem persönlichen Umfeld kennen. Während aber noch zu Beginn der Serie die Arbeit auf der Feuerwache im Vordergrund steht, verändert sich der Schwerpunkt in den privaten Alltag der Feuerwehrleute, je weiter die Serie fortschreitet.

Die Serie versucht dabei immer den Mittelweg zwischen Heroisierung und kritischem Blick auf die Arbeit der Feuerwehr. Je nach hervorgehobenem Charakter variiert dabei das Empfinden. So sind die Schauspieler überwiegend stereotyp und wirken zuweilen auch eindimensional. Dies macht deren Verhalten immer wieder vorhersehbar. Dabei werden die einzelnen Rollen festen Handlungsmustern zugeteilt. So ist der neue Zugführer Christian Ohmke der Neuling, der sich beweisen muss und im Verlauf immer weiter in seine Rolle hineinwächst. Theo Grabowski ist der Frauenschwarm, der aber verheiratet ist. Susanne Schulte als einzige Frau muss sich männlicher geben als sie eigentlich ist, um sich gegenüber ihren Kollegen zu behaupten. Karl-Heinz Erlenkamp ist sozusagen die „gute Seele“ der Feuerwache, hat aber ein Alkoholproblem. Alexander Strasser

¹³⁶ Bsp.: »Die Feuerengel«, Episode 5, Timecode 00:08:58 - 00:09:41

¹³⁷ »Die Feuerengel«, Episode 1, »Kronprinzen«

ist ein stiller Taugenichts, der durch ein selbst gelegtes Feuer seine Fähigkeiten beweisen will. Harry Kast ist der Freund von Markus, dessen Naivität ihn übergangsweise in den Rollstuhl bringt. Sein Freund Markus Hoffmann dagegen liebt das Risiko und setzt nicht zu sein eigenes, sondern auch gerne das Leben seines Freundes Harry aufs Spiel. Sein Vater dagegen, Wilfried Hoffmann, gilt eher als Hasenfuß und bildet das Gegenstück zu seinem Sohn Markus. Branddirektor Bünting gilt als fair und unangreifbar und tritt als objektiver Außenstehender gegenüber den Feuerwehrleuten auf.¹³⁸

Im Verlauf der Serie kommt als Ersatz für den wegen Brandstiftung festgenommenen Alexander Strasser Elena Boikowa auf die Feuerwache.¹³⁹ Sie spielt eine „sexbesessene“ Rumänin, die wegen „sexueller Probleme“ auf einer anderen Wache zur Citywache versetzt wurde. Sie stellt das Gegenstück zu Susanne dar, welche jegliche Annäherungsversuche von Männern abblitzen lässt.

Diese immer weiter ins Detail beschriebenen Charakterzeichnungen lenken im Verlauf der Serie immer weiter von der Arbeit der Feuerwehrleute ab, bis die Mannschaft für den Zuschauer fast wie eine Art Klassenzimmer erscheint: Ein Ort, wo alle lediglich zusammentreffen. Die Einsätze selbst sind überwiegend realen Ereignissen nachempfunden, wenn auch in abgewandelter Form.¹⁴⁰

Die dritte Episode beginnt mit einer gemeinsamen Runde vor dem Fernseher. In den Nachrichten, die offensichtlich die RTL-Nachrichten der späten 90er-Jahre kopieren, wird über einen gesuchten Feuerteufel berichtet.¹⁴¹ Vor dem Fernseher gibt jeder seine Meinung dazu zum Besten. Sie werde durch einen Alarm unterbrochen. In schnellen Schnitten

¹³⁸ Vgl.: Christopher Vogler, Die Odyssee des Drehbuchschreibers, Zweitausendeins 2007, S. 87 – 156, Der Held

¹³⁹ Vgl.: »Die Feuerengel«, Episode 4 „Einer von uns“ und Episode 5 „Die Neue“

¹⁴⁰ Vgl.: »Die Feuerengel«, Episode 10 „Unter Druck“. Die fehlgeschlagene Übung zu Beginn dieser Episode ist einer ebenfalls missglückten Übung der Feuerwehr Warngau am 19.10.1996. Wie beim echten Unfall entsteht auch in der Serie das Feuer durch eine Rauchbombe.

¹⁴¹ »Die Feuerengel«, Episode 3, ab Timecode 00:01:05

wird gezeigt, wie die Feuerwehrleute zu den Fahrzeugen hasten. Zu sehen ist dabei, wie sie alles stehen und liegen lassen. Durchgehend ist dabei der Alarm zu hören. Die Durchsage ist reißerisch und sorgt für zusätzliche Dramatik.¹⁴² Auf der Einsatzfahrt flucht Harry noch über Fahrzeuge, die nicht den Feuerwehrwagen Platz machen wollen. Es ist offensichtlich Eile geboten.

An Einsatzort wird nach kurzer Rücksprache mit den Anwohnern das Team eingewiesen. Bis zu dem Moment, in dem die Feuerwehrleute auf Toppel in der vergasten Wohnung treffen, ist noch Eile geboten. Doch in dem Moment, in dem Markus Hoffmann die Anweisung von Zugführer Ohmke, der mit ins Haus gekommen ist, ignoriert, verschwindet die bis dahin aufgebaute Atmosphäre.¹⁴³ Während Ohmke mit Toppel reden muss, der sich in seiner Wohnung verbarrikadiert und damit droht, das ausströmende Gas zu entzünden, dringt Hoffmann in der Wohnung darüber ein. Dort klettert er aus dem Fenster und seilt sich in Toppels darunter gelegene Wohnung ab, um diesen zu überraschen. Von der Polizei ist bis zu diesem Moment nichts zu sehen. Auch im weiteren Verlauf dieses Einsatzes wird diese nicht in das Geschehen eingreifen. Was in der Serie mehrfach geschieht, in dieser Folge wieder besonders hervorsteht, ist die Leichtsinnigkeit von Markus Hoffmann. Er will Toppel überwältigen. Dazu schlägt er die Scheibe zu seiner Wohnung ein. Beim Betreten durch das Fenster knackt das zerbrochene Glas unter seinem Stiefel. Das er durch die Wohnung schleicht, driftet völlig ins Absurde ab, da sein Sauerstoffgerät beim Einatmen laut zischt.

Nach dem Einsatz auf der Wache reden die Feuerwehrleute über den Einsatz. Susanne Schulte spricht davon, nicht mit einem Säuer zusammenleben zu wollen. Karl-Heinz Erllkamp schaut bei diesen Worten auf. Im Verlauf der Serie wird er als Alkoholiker erkennbar werden.¹⁴⁴

Branddirektor Bünning rügt Alexander Strasser, da dieser den Journalisten am Einsatzort Interviews gegeben hat. Dies ist einer der glaubhaftesten Momente der Serie. Hier wird deutlich, dass die Feuerwehr eine stetige

¹⁴² »Die Feuerengel«, Timecode 00:02:25

¹⁴³ »Die Feuerengel«, Timecode 00:07:07

¹⁴⁴ »Die Feuerengel«, Timecode 00:14:30 – 00:15:45

Präsenz in der Öffentlichkeit besitzt und auch das Wohl der Opfer und Betroffenen zu wahren hat.

Die Szene am Abend, als Harry Kast, Theo Grabowski, Karl-Heinz Erlkamp und Markus Hoffmann beim Bier sitzen, spielt auf eine Seite der Feuerwehrrarbeit an, die erst Ende der 1990er stärker in die Öffentlichkeit getragen wurde: die Aufarbeitung von Erlebnissen. Bis dahin war es üblich, das Erlebte zu verdrängen.^{145 146}

Am nächsten Tag sitzen die Feuerwehrleute beim Frühstück. Susanne Schulte kommt hinzu, was Markus Hoffmann dazu hinreißt, sexuell motivierte Anspielungen auf ihre Figur zu machen. Diese Momente durchziehen die Serie und geben ihr etwas Gekünsteltes, da die Charaktere in ihre Rollen hineingezwängt wirken. Alexander Strasser hat zu diesem Zeitpunkt bereits die Brandbombe unter dem Dach vom Haus seiner Mutter gelegt und schaut auffällig unauffällig auf seine Uhr. Dies wird er noch einige Male wiederholen und der Zuschauer fragt sich, warum dies niemandem auffällt.¹⁴⁷

Theo Grabowski und Alexander Strasser werden zu einem Tierrettungseinsatz gerufen. Ein Hund steckt in einem Rohr und kommt nicht mehr raus. Sie spülen den Hund mit einem gezielten Wasserstrahl hinaus. Der Einsatz selbst dient nur dazu, die Spannung anzuheben. Schließlich will Strasser der Erste am Einsatzort sein, was ihm durch die Rettung des Hundes erschwert wird. Nach dem Einsatz will Grabowski das Tier noch ins Heim bringen lassen. Widerstrebend stimmt Strasser zu und fährt zum Tierheim. Jedoch nimmt er dafür einen Umweg, was Grabowski verwundert. Genau in dem Moment werden die beiden von dem ausgerückten Löschzug zum Brand gerufen, welchen beide nur kurz vor dem Löschzug erreichen.

¹⁴⁵ Vgl.: Heimsuchung im High-Tech-Land, DER SPIEGEL Nr.28 1998, S 23

¹⁴⁶ Das ICE-Unglück von Eschede, Rettungsmagazin 10/1998: Nach dem Zugunglück von Eschede am 3. Juni 1998, bei dem 101 Menschen starben, änderte sich der Umgang mit Einsatzerlebnissen in den Hilfsorganisationen. Psychische Betreuung war bis dahin verpönt. Durch die nach dem Unglück einsetzende Diskussion wurde die Aufarbeitung der Eindrücke bei Einsätzen neu betrachtet

¹⁴⁷ Vgl.: »Die Feuerengel«, Timecode 00:26:14, Timecode 00:27:21, Timecode 00:28:10

Strasser stürmt ohne Absprache mit Grabowski und ohne nach links oder rechts zu sehen ins Haus zu seiner Mutter. Einerseits wird hier der klassische selbstlose Held ausgegraben, andererseits wird durch dieses völlig unprofessionelle Verhalten seine Leistung direkt wieder unterminiert. Selbst einem Laien fällt dies auf, zumal er bis zur Mutter vordringen, aber diese wegen dem Feuer im Treppenhaus nicht retten kann. Er wickelt sie in eine nasse Wolldecke und wartet auf die Kollegen.

Bei diesem Einsatz wird ein anderer Bewohner des Hauses schwer verbrannt. Strasser trägt daran die unmittelbare Schuld. Aus diesem Grund wird die Rückfahrt zur Wache mit einer melancholischen Musik etwas in die Länge gezogen.¹⁴⁸ Strasser ist zwar nun ein Held, jedoch kann er dies nicht auskosten, da ihn das schlechte Gewissen zu sehr quält. In der darauffolgenden Episode stirbt das Brandopfer. Strasser verwickelt sich in Widersprüche und gesteht schließlich seine Tat. Interessant ist hierbei ein Vergleich zu moderneren Produktionen. Denn aus heutiger Sicht tragen seine Kollegen eine indirekte Mitschuld an seinem Verbrechen.¹⁴⁹ Immer wieder taucht in der Serie das Verhaltensmuster auf, dass Probleme mit sich selbst ausgemacht werden müssen, Probleme in sich hinein gefressen werden.¹⁵⁰

Die letzte Folge der Serie dient entsprechend als Abschluss, in der alle verbliebenen Konflikte gelöst werden. Ein Indiz, dass die Serie vorerst nur für eine Staffel geplant wurde. So wurde bis zum Jahr 2011 auch keine weitere gedreht.¹⁵¹

5.5 Probleme/Fehler

Alle Ungereimtheiten dieser Serie aufzuzählen würde diese Arbeit nur unnötig in die Länge ziehen, zumal einige Dinge auch beachtet werden

¹⁴⁸ »Die Feuerengel«, Timecode 00:28:30

¹⁴⁹ Niels Kruse, Das Tagebuch des Sebastian B., www.stern.de 22.11.2006: Nach dem Amoklauf von Emsdetten wurde diskutiert, welche Auswirkung Mobbing auf Menschen hat

¹⁵⁰ Vgl.: »Die Feuerengel«, Episode 2 „Feuertaupe“, Timecode 00:31:30

¹⁵¹ Vgl.: »Die Feuerengel«, Episode 13 „Anfang und Ende“

müssen, die in der damaligen Zeit üblich waren. Dazu gehört zum Beispiel das Rauchen am Einsatzort. Dies ist inzwischen offiziell unerwünscht. Einmal aus Sicherheitsgründen, aber auch um ein würdiges Erscheinen der Feuerwehr zu gewährleisten.¹⁵² In der Serie wird stetig geraucht, was zwar nicht unauthentisch ist, jedoch wird dies auch plakativ am Einsatzort getan. Dazu muss aber gesagt werden, dass dies selbst heute und besonders in Freiwilligen Feuerwehren selten beachtet wird.

Allein die Rollenverteilung ist wie bereits angesprochen ungemein stereotyp. Dadurch wirkt das Team wie eine undisziplinierte Chaotentruppe und völlig undiszipliniert.

Sobald Alarm ertönt, blinken zahllose Blinklichter in der Feuerwache, dazu ein unaufhörlicher Lärm einer Alarmsirene. In der Realität ist dies undenkbar. Gewöhnlicherweise erklingt ein Gong und es folgt eine meist sehr routinierte Stimme, welche die alarmierten Fahrzeuge, Einsatzart und Einsatzort nennt. Durch eine Alarmsirene würde die Durchsage nur unverständlich werden und wertvolle Zeit kosten.¹⁵³ Schließlich gilt die Regel, dass die Einsatzkräfte vom Alarm bis zum Einsatzort im Schnitt maximal 15 Minuten brauchen dürfen.^{154 155}

Am Einsatzort kommt es zuweilen auch zu Diskussionen zwischen dem Zugführer und den untergebenen Feuerwehrleuten. Anweisungen werden hinterfragt und ignoriert.¹⁵⁶ Dazu kommt eine Truppe, die sich nicht an die

¹⁵² Stefan Schönhackers, Gefahren-ABC – Strahlenschutz-Ersteinsatz, Brandaus 09/2002, <http://www.gefahren-abc.info>

¹⁵³ Vgl.: »112 Die Feuerwehr – Alarm in Barmbek«, 24 Stunden Reportage, D 2004: In Hamburg ertönt vor einer Alarmdurchsage ein Piepton in mehreren Tonhöhen. Darauf folgt die Durchsage (112 Die Feuerwehr Timecode 00:10:57:00).

In »Die Feuerengel«, Episode 2 »Kronprinzen« ertönt folgender Alarm (Timecode 00:05:55): „Achtung! Person unter Zug. Sichere Todeszeichen. S-Bahntunnel Alte Wöhr, Löschzug CityWache!“. Eine entsprechende Alarmierung sieht in Hamburg tatsächlich aber wie folgt aus: „Einsatz! 2/11, 2/66/6 Rüst-Schiene, 2/48, 3/48, 1/66/4 Rüst-Schiene, 1/71, Person unter Zug, [Adresse]. 2/11, 2/48, 2/66/6 Rüst-Schiene, 2/66/4 Rüst-Schiene, 1/71, Person unter Zug, [Adresse]“. Die Zahlen stehen jeweils für ein Einsatzfahrzeug. Rüst-Schiene bedeutet, dass diese Fahrzeuge eine besondere Beladung für Eisenbahneinsätze mit sich führen.

¹⁵⁴ Empfehlung des Sächsischen Staatsministeriums des Inneren zum Brandschutzbedarfsplan, S 8: Ermittlung der erforderlichen Standorte an Feuerwehrhäusern; Hilfsfristen der Bundesländer

¹⁵⁵ Rettungsdienstgesetz Baden-Württemberg: § 3 Absatz 2

¹⁵⁶ Vgl.: »Die Feuerengel«, Episode 2 »Feuertaufe« Timecode 00:38:10, Episode 3 »Im Mittelpunkt« Timecode 00:07:05 etc.

plausibelsten Sicherheitsvorschriften hält. So werden Stahlträger über brennenden Fabrikhallen überquert, ohne ein Sicherungsseil umgelegt zu haben, welches den Feuerwehrmann vorm Herabstürzen schützen könnte.¹⁵⁷

Auch brennende Gebäude werden ohne Verbindung zum Kameraden regelrecht erstürmt.¹⁵⁸ Dazu kommt, dass die Brände nahezu überhaupt keinen Rauch entstehen lassen. Dies mag zwar aus ästhetischen wie praktischen Gründen beabsichtigt sein, jedoch wirken die Einsatzorte dadurch seltsam steril, die Atemluftgeräte teilweise überflüssig. Dabei ist der Rauch der größte Gegner beim Brandeinsatz, da er Sicht und Atemluft nimmt. Aus diesem Grund gibt es auch die so genannte Sicherungsleine, damit sich Feuerwehrleute in verrauchten Gebäuden nicht verirren. In anderen Szenen kämpfen die Einsatzkräfte ganz ohne Atemschutz gegen die Flammen oder können sich in verrauchten Räumen die Maske vom Gesicht nehmen, ohne dadurch Probleme beim Atmen zu bekommen.¹⁵⁹

Zu sehen sind auch falsche Handgriffe. So werden schwere technische Geräte einfach über die Schulter geworfen, was aus Sicherheitsgründen verboten ist.¹⁶⁰ Bei einem anderen Einsatz werden die Anweisungen des Zugführers einfach missachtet und wahllos drauflos gelaufen. Haarsträubenderweise kommt dies in der Serie immer wieder vor und scheint heimliches Motto zu sein.¹⁶¹ Tatsächlich gilt zunächst aufzuklären, was am Einsatzort geschehen ist.¹⁶² Spontane Aktionen sind zu oft mit Lebensgefahr verbunden und werden deshalb konsequent jedem Feuerwehrmann abtrainiert. Den Anweisungen des Einsatzleiters ist dabei unbedingt Folge zu leisten, es sei denn, sie bringen einen in unmittelbare Gefahr. In der Serie scheint dies genau anders herum zu sein.

Die Fehlerliste ist noch um einiges länger. Jedoch sollte zwischen den Fehlern unterscheiden werden, welche aus dramaturgischen Gründen

¹⁵⁷ »Die Feuerengel«, Episode 1 „Kronprinzen“ Timecode 00:10:11

¹⁵⁸ »Die Feuerengel«, Episode 8 „Aus dem Ruder“ Timecode 00:09:35

¹⁵⁹ Vgl.: Empfehlung des Sächsischen Staatsministeriums des Inneren zum Brandschutzbedarfsplan, S 6 Punkt 6: Schutzzielfestlegung

¹⁶⁰ Vgl.: UVV Unfallverhütungs Vorschrift – Feuerwehren, Mai 1989, Fassung 1997 mit Durchführungsanweisungen 2003, Gesetzliche Unfallversicherung 2005, §7 - §10,

¹⁶¹ Vgl.: »Die Feuerengel«, Episode 8 „Aus dem Ruder“ Timecode 00:09:35 und FwDV 100

¹⁶² Vgl.: FwDV 4 „Einsatz“, Nassauischer Feuerwehrverband 2001, S 12,

bewusst in Kauf genommen wurden, und jenen, die auf Grund von Anschlussfehlern oder verknappter Darstellung entstehen können. So ist auch in dieser Serie Fahrzeuge mit blinkendem Blaulicht auf dem Rückweg zur Wache zu sehen.¹⁶³

¹⁶³ »Die Feuerengel«, Episode 3 „Im Mittelpunkt“ Timecode 00:39:07

6.0 Zusammenfassung der Ergebnisse

Nun soll ein Überblick geschaffen werden über das, was uns die Beispiele gelehrt haben. Wir müssen in erster Linie erkennen, dass bei aller Liebe zum Detail der Unerhaltungswert an oberster Stelle steht. Dies kann, muss aber kein Hindernis sein. Denn in erster Linie fallen logische Fehler am ehesten auf, direkt gefolgt von der Schauspielkunst und der Zeichnung der Charaktere. Erst hiernach kommt die fachlich richtige Ausübung der Tätigkeiten. Der letzte Punkt wird bei einer Dokumentation, wie im ersten Filmbeispiel, noch dazu am wahrscheinlichsten sein.

Einer Dokumentation fällt eine realitätsnahe Darstellung logischerweise viel leichter. Dieses Potenzial wird aber anders genutzt. Während bei einer Inszenierung die Möglichkeit besteht, sich auf die Darstellung von Bränden zu fokussieren und entsprechend spektakuläre Bilder zu erzeugen, sind die Dreharbeiten zu einer Dokumentation ausschließlich vom Einsatzaufkommen und dem Willen der Protagonisten abhängig. In der Beispieldokumentation interagiert der Protagonist erstaunlich wenig mit der Kamera. Zwar kommen zum Teil sehr eindruckliche Bilder zusammen, jedoch wird die Hauptperson trotz stetiger Begleitung im Verlauf der Dokumentation aus den Augen verloren. Die Wahl, auf einer innerstädtischen Wache der Münchner Berufsfeuerwehr zu drehen, ist die logische Konsequenz aus einem Vergleich zum Einsatzaufkommen einer Kleinstadtfeuerwehr beziehungsweise Freiwilligen Feuerwehr.¹⁶⁴ Im Gegensatz zu einer Filmproduktion entstehen jedoch bei einer Dokumentation weniger Kosten. Das Gerät steht zur Verfügung und je nach Wohlwollen der beteiligten Protagonisten kann dieses schließlich anschaulich präsentiert werden, oder eben auch nicht. Damit geht einher, wie viel Zeit den Tätigkeiten und Handgriffe eingeräumt werden kann, das heißt, ob es möglich ist, überhaupt alles einzufangen, um ein möglichst plastisches Bild zu vermitteln. Für viele Feuerwehren ist die oft reißerische Berichterstattung der Presse unangenehm, was ein zurückhaltendes bis teilweise ablehnendes Verhalten hervorruft.

¹⁶⁴ Vgl.: Jahresbericht Brand- und Katastrophenschutz 2009 des hessischen Ministerium des Innern, 1. Brandschutz, S 5 und 11 - 15

Die Produktion eines Spielfilms dagegen ist von vornherein mit einer harten Kostenkalkulation konfrontiert. Feuerwehrfahrzeuge, Feuerwehrgeräte und Personal, das diese bedienen kann, allein sorgen für Kosten, die bei einem Dokumentationsdreh nicht entstehen. Schauspieler, welche die Geräte bedienen können sollen, müssen zudem unterwiesen werden. Die einzelnen Handgriffe dienen jedoch mehr als Alibi als einer konsequenten Darstellung der Feuerwehrrarbeit. So werden diese teilweise sogar völlig weggelassen oder aufs geringste reduziert. Es wird sozusagen angedeutet, dass mehr passiert, um die Handlung voranzutreiben jedoch nicht weiter darauf eingegangen.

Die Länge von Spielfilmen sorgt auch dafür, dass der Zuschauer weniger Zeit hat, die handelnden Personen kennen zu lernen. Deren Ziele, Fallhöhe und Hintergrundgeschichte müssen schnell und verständlich erklärt werden.¹⁶⁵ Oftmals diktiert die Dramaturgie, welche Schwerpunkte gesetzt werden und welche Szenen weniger gewichtet werden oder gar ganz entfallen. Im Beispiel „Das Inferno – Flammen über Berlin“ fällt die epische und heroische Darstellung des Protagonisten auf. Die Szenen mit diesem werden teilweise sogar ausgedehnt und künstlich, zum Beispiel durch Zeitlupen, verlangsamt.¹⁶⁶ Dass neben dem Held andere Feuerwehrleute versuchen, die Treppe freizubekommen, geht am Zuschauer fast vollkommen vorbei.¹⁶⁷

Auch eine klare Gewichtung, auf der der Hauptteil der Geschichte lastet, fehlt. Dies fällt besonders zu Beginn des Films auf, wenn die Einsatzkräfte sich in den Turm begeben. Im Turm, vor dem Turm und im Treppenhaus des Fernsehturms herrscht starke Bewegung. Durch die vielen Ortswechsel verliert der Zuschauer schnell die Übersicht. Bis der Held bei den Eingeschlossenen ankommt, ist nicht klar, welche der Personen beachtenswert ist. Dies wird im Verlauf des Films nur wenig klarer. Der Film verzichtet auf einen klaren Fokus, um die in der Geschichte stark verdichteten Abläufe nicht unterschiedlich zu gewichten. Dadurch scheint

¹⁶⁵ Vivien Bronner, Schreiben fürs Fernsehen, Autorenhaus Verlag 2004, S 10 - 19

¹⁶⁶ »Das Inferno – Flammen über Berlin«, Timecode 00:10:00

¹⁶⁷ »Das Inferno – Flammen über Berlin«, Timecode 01:01:58

der Zuschauer sogar fast zu vergessen, dass das Feuer am Ende des Filmes wirklich aus ist.

Serienproduktionen haben dagegen die Möglichkeit, mit einer viel ausführlicheren Exposition der Charaktere und Gegebenheiten den Zuschauer in die Geschichte hineinzuholen. So gehört zu einer gängigen Serienstruktur, nach einer allgemeinen Einführung in einer Pilotfolge in den darauffolgenden Episoden die einzelnen Charaktere oder besondere Umstände hervorzuheben.¹⁶⁸ Somit bleibt dem Zuschauer mehr Zeit, sich in die Geschichte und Charaktere einzufühlen. Auch kann mehr Wert auf die Arbeit selbst gelegt werden. Meistens wird dies aber von dem Willen eingeengt, das Umfeld der Charaktere und deren Privatleben darzustellen. Geradezu verkrampft werden gerade in Serien die Privatleben der Charaktere in der Handlung eingeflochten.

Die Feuerengel sind in den ersten Episoden noch auf die Feuerwache begrenzt. Die privaten Verhältnisse werden angerissen, jedoch wird diesen nicht zu viel Spielraum beigemessen. Dies ändert sich im Verlauf der Serie. Immer weiter rückt das Privatleben in den Vordergrund.¹⁶⁹ Dies sorgt immer wieder für Verwirrung beim Zuschauer, welcher sich auf diese inhaltliche Veränderung nicht eingestellt hat. Hierbei gilt es zu unterscheiden, dass der Zuschauer Erwartungen hat, die den Rahmen der Geschichte und Handlung betreffen, zugleich aber nicht voraussehen möchte, welche Wendungen die erzählte Geschichte nehmen wird. Dieses Zusammenspiel wird viel zu häufig als Gratwanderung wahrgenommen und entsprechende innovative Ideen vorab bereits abgeschmettert.

Werden beispielsweise „Die Feuerengel“ mit der in den 1980er Jahren gedrehten Serie „Kreisbrandmeister Felix Martin“¹⁷⁰ verglichen, kann unumwunden festgestellt werden, dass je nach Ausgangslage, also dem Rahmen, an dem sich der Zuschauer orientiert, auch entsprechender

¹⁶⁸ Vivien Bronner, Schreiben fürs Fernsehen, Autorenhaus Verlag 2004, S 103 - 106

¹⁶⁹ Bsp.: »Die Feuerengel« Episoden 2 „Feuertaufe“, 6 „Theorie und Praxis“ und 7 „Aus dem Ruder“, Karl-Heinz Erkamp spielt in der Serie einen Alkoholsüchtigen, was in der 6 und 7 Episode im Mittelpunkt der Charakterdarstellungen steht.

¹⁷⁰ »Kreisbrandmeister Felix Martin«, In der Serie verkörpert Schauspieler Wolfgang Kielsing den Kreisbrandmeister Felix Martin, welcher Hauptberuflich Koch in seiner Gaststätte ist und ehrenamtliches Mitglied in der Freiwilligen Feuerwehr Stormarn.

Spielraum für berufliche und private Darstellung der Charaktere vorhanden ist. Bei einer Berufsfeuerwehr wird auch der Beruf an sich erwartet. Driftet zum Beispiel die Handlung in das Privatleben des Protagonisten ab, wird sich der Zuschauer ganz automatisch fragen, warum für eine solch intime Seite ausgerechnet der Urschauplatz verlassen werden musste. Zu sehr werden hier die dokumentarischen Elemente eingebracht, die das traute Heim als Hintergrund für die persönliche Welt des Charakters zeigen.

In der Dokumentation „Alarm für Wache 5“ wird ebenfalls genau dieser Weg gewählt. Dabei gelten die eigenen vier Wände des Protagonisten als einer der ungünstigsten Drehorte, weil sie meist uninteressant und undynamisch sind. Der Zuschauer will an die Hand genommen werden und Orte gezeigt bekommen, die er nach Möglichkeit noch nicht kennt und bestenfalls sonst auch niemals zu Gesicht bekommen wird.

Nicht selten werden den Charakteren dann auffällig konstruierte Beziehungen angedichtet, welche schlimmstenfalls abschreckend absurd wirken. Im Filmbeispiel „Das Inferno – Flammen über Berlin“ fällt dies besonders auf. So ist die Dreiecksbeziehung zwischen Protagonist, Branddirektor und dessen Tochter, die zugleich die Ex-Freundin des Protagonisten ist, sehr weit hergeholt – besonders, wenn der Protagonist auch noch für den Tod des Sohnes vom Branddirektor verantwortlich gemacht wird, damit ein „natürlicher“ Konflikt entsteht.

In der Serie „Die Feuerengel“ sind die Laster und Angewohnheiten der einzelnen Charaktere anhand ihrer Rolle vorhersehbar. Der Zuschauer wird sich zudem fragen, warum diese Charaktere diese Eigenschaften haben müssen. Dies ist ein sehr häufig auftretendes Problem, das ganz schlicht nach dramaturgischen Grundlagen entschieden wird und bei dem auf Gedeih und Verderb irgendwelche Eigenschaften zugeordnet werden. Viel zu oft werden die Gegensätze von Beginn an offen ausgebreitet. Der Zuschauer wird praktisch entmündigt und ihm wird zugleich unterstellt, nicht in der Lage zu sein, die Verhaltensmuster eines Charakters zu verstehen oder gar Veränderungen nachzuvollziehen. In „Die Feuerengel“ werden die Charaktere gleich von Beginn an ihrer Bestimmung zugeordnet. Es ist also nur noch eine Frage der Zeit, bis der Konflikt in einer der folgenden Episoden aufgegriffen und abgearbeitet wird. Entsprechend

frustriert reagiert der Zuschauer in der Folge – und empfindet das Gesehene als Zeitverschwendung und nicht unterhaltsam.

Resonanz finden solche Produktionen in der Feuerwehrfachwelt. Unmittelbar nach Erscheinen der Serie „Die Feuerengel“ war die Meinung äußerst negativ über das Ergebnis dieser Produktion. So wurden die Zustände auf der Wache als „Kindergarten“ beschrieben, die Verhaltensweisen am Einsatzort als abschreckend und negativ¹⁷¹. Immer noch ist die Meinung zu solchen Produktionen in der Fachwelt eher schlecht. Jedoch sind in den Jahren nach der Serie immer mehr Feuerwehrleute zu der Erkenntnis gelangt, zwischen realistischer Einsatzdokumentation und Unterhaltungsspielfilm zu unterscheiden¹⁷².

6.1 Schwerpunkte

1 Glaubwürdige Charakterzeichnung. Der Zuschauer muss das Gefühl haben, dass die dargestellten Personen authentisch sind.

2 Nachvollziehbares Zeitgefühl. Es muss nachvollziehbar bleiben, zu welcher Zeit das Geschehen spielt und welches Timing die eintretenden Ereignisse haben. Künstlich ausgedehnte Momente fallen schnell negativ auf.

3 Authentische Berufsdarstellung. Die Schauspieler müssen in dem, was sie tun, überzeugen. Dies gilt nicht nur für Handgriffe, sondern mehr noch für die Verhaltensformen im Alltag, Gestik, Mimik und Umgangston.

4 Realistische Atmosphäre. Die Dialoge, die Hierarchien und die Ernsthaftigkeit müssen einander zuspieren. Eine unverständliche Abkürzung verzeiht der Zuschauer schneller, als eine nicht nachvollziehbare Handlung.

5 Klar definierter zentraler Punkt einer Geschichte. Es bietet sich zwar an, bei einer Katastrophe mehrere Blickwinkel auf ein Geschehen darzustellen,

¹⁷¹ Vgl.: Leserbriefe, Feuerwehrmagazin 10/1998 – 1/1999, S 3

¹⁷² Vgl: Leserbriefe, Feuerwehrmagazin 4/2006, S 40, und 6/2006, S 4

doch dürfen diese nicht miteinander konkurrieren, sondern sollten sich ergänzen beziehungsweise aufeinander aufbauen.

6 Superhelden ohne übernatürliche Kräfte. Viel zu oft wird als Notnagel eine nur schwer erklärbare Tatsache geschaffen, um damit den Held in seiner exponierten Position als Protagonist zu rechtfertigen. Oder durch ein überraschendes Ereignis muss der Held seine Besonderheit unter Beweis stellen.

6.2 Lösungsansätze und Experiment

Die Baustellen zu erkennen und hieraus ein Fundament entstehen zu lassen, auf dem sich eine logischere und konsequentere Umsetzung aufbauen lässt, sollte oberstes Ziel sein. Entscheidend ist in erster Linie, dass jede Produktion seine guten Seiten nicht verstecken muss. Es ist durchaus sinnvoll, vorhandene Beispiele zu verändern und die Wirkung dieser Variation zu studieren.

„Das Inferno – Flammen über Berlin – Ein Schnittexperiment“

Im Film weiß der Zuschauer stets über die Lage Bescheid. Er weiß, was im Turm geschieht, er weiß, was die Einsatzkräfte vorhaben und die wenigen Überraschungen im Film sorgen nicht für ausreichend Dynamik.

So ist die Zeitspanne, in dem der Brand im Kabelschacht langsam entsteht und schließlich durch den Koch entdeckt wird, sehr kurz. Beim Zuschauer baut sich nicht dieses dumpfe Gefühl der Angst auf, dass etwas Unheilvolles kommen wird, aber er noch nicht weiß wann. Dieses Gefühl ist aber wichtig, wenn gerade diese Ungewissheit als Element eingebaut werden soll, um mit den Emotionen der Zuschauer zu spielen. Immer wieder wird dagegen das Geschehen im Turm gezeigt. Die bis dahin ahnungslose Feuerwehr ist zudem nicht in der Lage, Kontakt zu den Personen in der Turmspitze aufzubauen – trotz Mobiltelefonen. Der Zuschauer bangt nicht mit den Charakteren mit, sondern hinterfragt seine eigenen Gedanken und kombiniert sein logisches Verständnis mit dem,

was er sieht. Dies ist das schlimmste, was passieren kann. Schließlich soll sich der Zuschauer im Geschehen verlieren und sich bei ihm ein Gefühl des „dabei Seins“ einstellen.

Wie nun kann mit dem vorhandenen Material der Spannungsbogen neu gestaltet werden? Bei diesem Versuch werden zunächst die Etablierung und das Vorgehen des Protagonisten völlig ausgeblendet. Im veränderten Beispiel sollte lediglich die Arbeit der Feuerwehr thematisiert werden.

Zunächst muss sich Gedanken darüber gemacht werden, welches Wissen dem Zuschauer preisgegeben werden könnte.¹⁷³ So ist es reizvoll, diesen genauso im Ungewissen zu lassen wie eine Feuerwehrmannschaft, die gerade am Einsatzort eintrifft. Der Zuschauer soll die Erkundung des Einsatzortes hautnah miterleben. Demnach beginnt der Film mit dem Alarm in der Feuerwache. Durch die Ansage des Zugführers in der Fahrzeughalle weiß der Zuschauer nur, wo der Einsatz ist. Auf dem Weg zum Zielort ist bereits der imposant in Flammen stehenden Fernsehturm zu sehen. Hier beginnt der Zuschauer sich automatisch auszumalen, was alles passieren könnte, und wie es im Turm wohl zugeht. Am Einsatzort eingetroffen wird nur gezeigt, wie die Feuerwehr eintrifft und versucht, sich zu orientieren. Die Lage wird erkundet und Trupps eingeteilt, welche die verschiedenen Aufgaben wie Personenrettung, Brandbekämpfung etc. übernehmen. Im Turm gehen die Feuerwehrleute vor, bis der defekte Fahrstuhl an ihnen vorbei in die Tiefe saust und kurz darauf der Fahrstuhlmotor die Treppe einreist.

Bis zu diesem Moment ist ein erster Spannungsbogen aufgebaut worden. Es müssen immer kleine Ziele erreicht werden, die den Charakteren den Weg für das eine große Ziel ebnen, in diesem Fall die Löschung des Feuers und die Rettung der Eingeschlossenen im Turm.

Ähnlich wird in der Serie „Die Feuerengel“ verfahren. Nur manchmal wird dort in einer Vorschau dem Zuschauer bedeutet, welche Gegebenheiten die bald alarmierten Feuerwehreinheiten erwarten. Leider werden viele überraschende Momente der Serie erst durch kopfloses Verhalten der Feuerwehrleute hervorgerufen.

¹⁷³ Vivien Bronner, Schreiben fürs Fernsehen, Autorenhaus Verlag 2004, S 63 - 73

Die Einsatzdauer spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. Die Handhabung der Feuerlöscher im Film „Das Inferno – Flammen über Berlin“ spricht da für sich.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass das Zeitgefühl des Zuschauers und die logische Auffassungsgabe nur schwer ausgetrickst werden können, heute weniger als zu früheren Zeiten, als Filminhalte noch nicht so kritisch hinterfragt wurden.

6.3 Anleihen aus bestehenden Produktionen

Bereits vorhandene Produktionen können dabei sehr viel Aufschluss darüber geben, womit beim Zuschauer gepunktet werden kann. Natürlich gehört auch der Zeitgeist dazu, denn die Veränderungen in der Gesellschaft zwingen ein entsprechendes Denken auf.

In der Serie „Kreisbrandmeister Felix Martin“ wird die Aufarbeitung der Einsatzerlebnisse völlig ausgeblendet. Dagegen wird die Arbeit verhältnismäßig ausführlich und für die damalige Zeit realistisch gezeigt.¹⁷⁴

Die Szenerie dort ist ein norddeutsches Dorf, der Protagonist Leiter einer Freiwilligen Feuerwehr Stormarn in Schleswig Holstein und im zivilen Leben Koch. Da die Serie Anfang der 1980er Jahre produziert wurde, sind die angewandten Techniken im Vergleich zu heute stark veraltet.¹⁷⁵ Auch der Umgang mit den Opfern fällt um einiges rabiater aus, als es heutzutage zulässig wäre.¹⁷⁶ Die Serie punktet mit der erzeugten Atmosphäre, die sie generiert.

Als Beispiel für glaubwürdige Darstellung wird gerne die amerikanische Serie „Notruf California“ herangezogen. Wenn über kleinere Logikfehler hinweg gesehen wird, kann gerade auch am Konzept einiges Abgeschaut werden. Vorneweg muss sich aber Klar gemacht werden, dass es sich eigentlich nicht um eine klassische Serie handelt, sondern um eine

¹⁷⁴ Vgl.: »Kreisbrandmeister Felix Martin«, Episode 2 „Die Spur zum roten Hahn“, Timecode 00:13:17

¹⁷⁵ »Kreisbrandmeister Felix Martin«, Episode 1 „Die Todeswolke“, Timecode 00:08:30

¹⁷⁶ »Kreisbrandmeister Felix Martin«, Episode 3 „Hochspannung“, Timecode 00:16:28

Werbemaßnahme mit dokumentarischem Charakter. Entstanden ist die Serie, um das damals in den Vereinigten Staaten eingeführte Sanitär-Programme zu fördern.¹⁷⁷ Das Privatleben der Protagonisten wird komplett ausgeblendet. Zu sehen sind diese nur in ihrem Arbeitsumfeld. Dabei erleben sie in jeder Episode verschiedene Einsätze. In jeder Episode werden dabei Schwerpunkte gewählt, welche subtil in die Geschichte eingearbeitet werden. So wird einmal die wenig ausgebaute ärztliche Versorgung auf dem Land thematisiert,¹⁷⁸ ein anderes mal das rücksichtslose Verhalten anderer Verkehrsteilnehmer.¹⁷⁹ Die Serie spiegelt dabei den Alltag der Gesellschaft wieder. Zu beachten ist hierbei, dass von dieser Serie am ehesten die inhaltliche Umsetzung als Inspirationsquelle genutzt werden kann, da sich das amerikanische FeuerwehrsysteM vom deutschen deutlich unterscheidet.¹⁸⁰

Die ebenfalls amerikanische Kinoproduktion „Backdraft“ fokussiert auf zwei Brüder, die in der Feuerwache tätig sind, in der zuvor ihr Vater arbeitete. Dieser starb bei einem Einsatz und beide versuchen in dessen Fußstapfen zu treten. Dabei konkurrieren sie miteinander, wer der bessere Feuerwehrmann ist. Zu Beginn muss sich der Jüngere der beiden immer wieder vor den alten Hasen beweisen. Im Verlauf des Filmes kehrt sich das Verhältnis aber um, da der ältere der Brüder einen Fehler mit tödlichem Ausgang macht. Daraufhin kämpft er um seine Rehabilitierung.

Eine andere Variante wurde beim Film „Der Todesbus“ gewählt. Hierbei diente ein spektakuläres Unglück als Vorlage, bei dem ein Bus in einer unterspülten Straße einbricht.¹⁸¹ Nach etwa der Hälfte der Spielzeit des Films erscheint die Feuerwehr auf der Bildfläche.¹⁸² Sie wird dabei von einem raubeinigen Einsatzleiter verkörpert, der zwar einen starken

¹⁷⁷ IMDB Database Emergency!, 1972, Trivia (»Notruf California«)

¹⁷⁸ »Notruf California«, Staffel 3, Episode 6 „Hilfe in der Wildnis“

¹⁷⁹ »Notruf California«, Staffel 4, Episode 5 „Verblüffend anders“

¹⁸⁰ In den Vereinigten Staaten ist es üblich, einem Feuerwehrmann eine feste Position zuzuweisen (Bsp. Pumpenbedienung, Löschen etc.). In Deutschland sind die Positionen flexibel.

¹⁸¹ Am 20. September 1994 brach bei Bauarbeiten für einen neuen U-Bahn ein direkt unter einer Kreuzung ein. Ein Bus, welcher gerade an dieser Kreuzung hielt, stürzte dabei rückwärts in die entstandene Grube. Zwei Menschen starben. Die spektakulären Bilder des halb aus dem Loch ragenden Busses gingen damals um die Welt.

¹⁸² »Der Todesbus«, Timecode 00:44:30

Charakter besitzt, jedoch sehr schnell wieder in den Hintergrund gedrängt wird. Durch die teilweise absurde Darstellung der Feuerwehr eignet sich dieser Film nur begrenzt zur Inspiration.¹⁸³ Einen stillen Höhepunkt erlebt der Film zum Ende hin. Die Opfer des Unglücks werden in strömendem Regen gerettet. Dazu intoniert eine feierliche Musik. Die Helfer eilen umher.¹⁸⁴ Der Film „Backdraft“ zeigt in einer vergleichbare Szene, wie der Protagonisten an seinen Aufgaben wächst.¹⁸⁵ Hier dient diese Szene jedoch als Trenner, um einen Zeitsprung zu symbolisieren.

Zwischen 1989 und 1991 wurde in der DDR und schließlich in der BRD die siebenteilige Serie „Feuerwache 09“ von der DFF produziert. Diese sticht durch eine sehr akkurate Darstellung hervor. Auch Brandschutzerziehung fließt in die Dramaturgie der Serie mit ein. So wird nicht nur die Arbeit beim Einsatz thematisiert, sondern auch Folgen durch einen Einsatz wie zum Beispiel Wasserschäden nach einem gelöschten Feuer.¹⁸⁶

Ebenfalls ein Werk aus der DDR, eine Produktion der DEFA von 1977, ist der Film „Zünd' an, es kommt die Feuerwehr“. Die Geschichte spielt um 1900 und ist daher nur wenig auf die heutige Zeit übertragbar. Jedoch wird auf sehr anschauliche Weise Korpsgeist, Vereinsdenken und Kameradschaft portraitiert. Dieses Verhalten ist wichtiger Teil des Teamverhaltens und sorgt für Zusammenhalt und Zugehörigkeit zur Mannschaft.

¹⁸³ »Der Todesbus«, Timecode 00:44:30 In der Alarmszene in der Feuerwache drängt der Einsatzleiter einen Feuerwehrmann aus einem Fahrzeug. Dieser ist in keiner Weise als Führungskraft erkennbar, nur der Einsatzleiter hat einen roten Streifen des gehobenen Dienstes auf dem Helm. In der Realität wären beide zur Einsatzstelle gefahren und der Einsatzleiter hätte schlicht das Kommando übernommen.

Timecode 00:47:24 Am Einsatzort tritt der Einsatzleiter geradezu desorientiert und laienhaft auf. Der Umgang mit einer wichtigen Person am Unglücksort ist geradezu unverschämt und herablassend. Zudem gibt er keine und wenn, nur sinnlose Anweisungen. Den Film über stehen die Rettungskräfte fast nur herum und unternehmen nichts.

¹⁸⁴ »Der Todesbus«, Timecode 01:24:50

¹⁸⁵ »Backdraft - Männer die durchs Feuer gehen«, Timecode 00:46:05

¹⁸⁶ Vgl.: »Feuerwache 09«, Episode 1 „Brandteufel“, Episode 7 „Feuertage“

7.0 Prototyp

Das Ziel dieser Bachelorarbeit soll schließlich auch die Klärung der Fragestellung sein, ob es überhaupt sinnvoll ist, Kompromisse zwischen Unterhaltung und Realismus zu schließen. Die Vielschichtigkeit der möglichen Zuschauer lässt auch eine klare Eingrenzung nur schwer zu. In Deutschland ist es gar üblich, möglichst viele Eigenschaften aus Familienfilmen wie Dramen, Komödien und Liebesschnulzen einfließen zu lassen, da befürchtet wird, sonst zu wenige Menschen anzusprechen. Ein zu entwickelnder Prototyp soll somit in erster Linie eine Grundlage sein. Verschiedene Gegebenheiten abwägend. So darf der Zuschauer zwar nicht allein gelassen werden. Dagegen verzeiht er auch keine Überheblichkeit. Wird der Zuschauer zu sehr an die Hand genommen, vergeht der Reiz, etwas neues zu entdecken.

7.1 Erste Entwicklungsschritte

Zunächst muss die Materie kennengelernt werden, welche behandelt werden soll. Es reicht nicht, bloß ein rot lackiertes Fahrzeug mit blauem Blinklicht durch das Bild fahren zu lassen. Beobachten und Verstehen ist das Gebot. Vorwissen ist für das eigene Begreifen unermesslich. Allein die Fachsprache nimmt sehr viel Platz ein. Oftmals wird diese stark vereinfacht, da nicht davon ausgegangen werden kann, dass der Zuschauer diese versteht.¹⁸⁷

Aus Hilfsbereitschaft wird oftmals überzogener Heldenmut. Die klaren Hierarchien und Disziplin der Einsatzkräfte hebeln befehlsverweigernde Einzelgänger aus. Dies entsteht oft aus der Annahme, dass sonst zu wenig Schwung in die Geschichten kommen würde. Viel zu oft werden absurde

¹⁸⁷ Vivien Bronner, Schreiben fürs Fernsehen, Autorenhaus Verlag 2004, S 183 -193: Es zeigt sich, dass Fachsprache die Authentizität stark anhebt. Mediziner, Polizisten und auch Feuerwehrleute werden vom Publikum erst angenommen, wenn sie komplizierte Begriffe verwenden. Diese müssen sich möglichst durch die Handlung erklären. Unsinnige Dialoge werden aber immer weniger verziehen. Ein gutes Beispiel ist „The Big Bang Theory“, USA 2007 – 2011, lebt von komplizierten wissenschaftlichen Begriffen. Die Zuschauer nehmen das als wichtigen Bestandteil an.

Handlungen in die Geschichten hineingepresst, um sicher zu gehen, dass genug Reibung zwischen Charakteren entsteht.

Dies gilt es zunächst auszublenden und nach natürlichen Konflikten zu fahnden. Es sollte sich die Frage gestellt werden, ob eine Vorgeschichte gebraucht wird, oder ob es nicht reicht, die Ungewissheit als tragendes Element zu verwenden. Im Film „[rec]“¹⁸⁸ wurde versucht, dies auf eine recht interessante Weise einfließen zu lassen. Jedoch ist dieses Werk eher als Experiment einer Synthese aus verschiedenen Genres zu sehen.

Herauszufinden gilt es, woher Einsatzkräfte ihre Motivation beziehen, und welche Ziele sie haben. Bei der Ausarbeitung eines Drehbuches gilt es hier zu differenzieren, ob ein einzelner Einsatz die Geschichte eines Films werden soll, oder ob die Einsätze sozusagen als Beiwerk den Verlauf der erzählten Geschichte auflockern.

Welche Einsätze im Alltag vorkommen, gilt es herauszufinden. Oftmals braucht es keinen Großbrand als Hintergrund, um trotzdem eine packende Geschichte zu erzählen. Die Methoden, welche die Einsatzkräfte anwenden, sind ebenfalls von Belang. Dies beschränkt sich jedoch nicht auf die angewandten Techniken und eingesetzten Geräte. Auch die Zusammenarbeit zwischen den Einheiten und Einsatzkräften spielt dabei eine große Rolle. Vieles kann nicht alleine bewältigt werden. Es stellt sich schnell heraus, dass Einzelaktionen nicht nur fatal enden können, sondern auch aggressiv abgelehnt werden. Viel zu schnell kann somit die Gesundheit anderer beeinträchtigt werden.¹⁸⁹

Und abschließend die Rollenverteilung: Wichtig ist die Frage, ob es nötig ist, Charaktere vor einem Unglück zu expositionieren. Auch das Unglück selbst muss nicht zwangsläufig gezeigt werden. Entscheidend ist, welche Spannungsbögen aufgebaut werden sollen. Gewöhnlich stellt ein Unglück nur einen Wendepunkt oder eine Fallhöhe dar. Nicht selten werden diese methodisch inszeniert, um Dramatik zu erzeugen oder zu steigern.

Auch die Beziehung, die Einsatzkräfte zu Opfern und deren Angehörigen aufbauen, kann zum einen professionell und oberflächlich sein, aber auch schnell in starke Empathie umschlagen.

¹⁸⁸ Vgl.: »[rec]«, Italien 2007

¹⁸⁹ Vgl.: FwDV 3, 2.3 Gliederung der Mannschaften eines Selbstständigen Trupps, S 8

Dem gegenüber steht der Unterhaltungswert. Die Fernsehserie „Notruf“ konnte damit begeistern, dass sie lediglich die Vorgeschichte eines Unglücks, den Unfall selbst und die Rettung durch die Einsatzkräfte zeigte¹⁹⁰. Im Film „Nach uns die Sintflut“ wird eine Katastrophe inszeniert, welche zum Ende hin nicht mehr überschaubar ist¹⁹¹. Und der Film „Der Todesbus“ zeigt überwiegend, wie die im Bus Eingeschlossenen versuchen, möglichst ruhig auf Rettung zu warten. Was diese drei Beispiele verbindet ist der Reiz, einem Opfer/Helden zuzuschauen, sich aus seiner misslichen Lage zu befreien. Dabei wird vorab das schlimmste heraufbeschworen, um dem Zuschauer immer vor Augen zu halten, dass jeden Moment noch etwas viel schlimmeres passieren könnte.

Dynamik muss an den richtigen Stellen den Film beschleunigen. Es muss aber gut bedacht werden, ob es sinnvoll ist, durch stilistische Effekte das Geschehen künstlich zu verlangsamen.

Worauf der Zuschauer achtet ist dabei gut erforscht. Die Szenerien müssen dynamisch und vielschichtig sein. Die Personen vor der Kamera müssen schön und glaubwürdig sein. Es muss zudem möglich sein, sich emotional in die Geschichte hineinzufühlen. In Splatter- und Gorefilmen wird zum Beispiel Ekel erzeugt. Inzwischen ist daraus sogar ein eigenes Genre mit wachsender Fangemeinde geworden¹⁹². Mit entsprechenden Effekten, zum Beispiel beim realistischen Darstellen von Verletzungen, können solche Gefühle provoziert werden.

Der Zuschauer möchte sich im Filmcharakter wiederfinden. Dies wird jedoch häufig damit verwechselt, dass ein Zivilist die Geschicke in die Hand nimmt.¹⁹³ Dies wirkt inzwischen, auch weil es schon zu oft als Kern einer Erzählung verwendet wurde, abgewetzt. Zumal der Held oft in seinen Eigenschaften völlig überhöht dargestellt wird, was einem Zuschauer die

¹⁹⁰ »Notruf« (Serie), D 1992 - 2006

¹⁹¹ »Nach uns die Sintflut«, D 1996

¹⁹² Bekannte Beispiele: Saw 1 – 7 (3D), USA 2004 – 2010 oder Hostel 1 u. 2, USA 2005 und 2007

¹⁹³ Vgl.: »Der Todesbus«, Timecode 00:51:50 Der Vater eines im Bus eingeschlossenen Jungen versucht auf eigene Faust und gegen die Anweisungen des Einsatzleiters mit der Feuerwehrdrehleiter zum Bus zu gelangen.

Identifikationsmöglichkeit gleich wieder raubt. Das Verhalten sollte logisch und vor allem greifbar, die Schauspielleistung glaubhaft und nicht zu klischeebelastet sein.

7.2 Standards

Zu definieren sind:

Die Schauspieler müssen in ihrer Rolle glaubhaft wirken. Eine falsch zugeschnittene Rolle wirkt schnell verzerrt. Fachbezogenes Training fördert die Schauspielleistung.

Der Rollen müssen klar verteilt werden, dürfen zugleich aber kein Magnet für Klischees sein.

Zufälle gibt es nicht, nur Überraschungen. Selbst ein Zufall muss sich erklären, sonst wirkt er geskriptet und an den Haaren herbeigezogen.

Fachsprache überfordert den Zuschauer nur dann, wenn wichtige Informationen, die die Handlung erklären, darin versteckt sind. Als Teil einer Handlung und zur Generierung von Atmosphäre schadet sie nicht.

Professionalität wird nur durch Wissen und Können erzeugt. Dem Schauspieler ist anzumerken, wenn er ein schweres Gerät zum ersten Mal trägt, oder ob er es schon gewohnt ist. Auch fällt schnell auf, wenn Diagnosen und Feststellungen nach Drehbuch gespielt werden, oder ob der Schauspieler wirklich darauf gekommen wäre, wenn er die nötige Kenntnis hätte.

Kulissen müssen nicht originale Schauplätze sein. Fiktion ist kein Hindernis. Es sollte aber von der Wirklichkeit übernommen und nicht bloß an diese angelehnt sein. Dies gilt besonders für fiktive Unfall- und Katastrophenszenarien.

Die Dauer der Handlungsabschnitte darf nur begrenzt manipuliert werden. Dauert eine Handlung länger, wenn sie offensichtlich kürzer ausfallen müsste, kann dies schnell die Glaubhaftigkeit beeinträchtigen.

Szenarien müssen durchdacht und innovativ wirken. An realen Ereignissen orientierte Geschichten dürfen diese nicht verfälschen. Reale Ereignisse

können als Hintergrundereignis zu Tage treten. Sobald diese aber offensichtlich verändert werden, verliert der Zuschauer den Anschluss und hinterfragt seine eigenen Erinnerungen.

7.3 Beispiel 1

Robert ist 18 Jahre alt und Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Strackhausen. Braune, kurze Haare zieren sein Haupt. Seine blauen Augen sind aufgeschlossen und lebensfroh. Er hat vor gerade sein Abitur geschrieben und beginnt bald ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Feuerwehr seines Dorfes.

Es ist ein warmer, sonniger Freitag zu Beginn des Monats Juni. Es ist kurz nach 16 Uhr, als er auf seinem Fahrrad vom Einkaufen kommt und auf dem Weg nach Hause durch sein sauerländisches Dorf radelt. Er hat Lebensmittel gekauft, um am Abend für sich und seinen Bruder zu kochen. Die Eltern sind im Urlaub und sein Bruder kommt erst später mit dem Zug von der Schule zurück.

Er schaut gerade einem Jungen hinterher, der mit seinem Ball auf dem Hof eines Bauernhofes spielt, als sein Alarmmelder losgeht. Eine ruhige Stimme meldet, so als ob sie es schon mehrere Male zuvor getan hätte, dass die Feuerwehr seines Dorfes ausrücken soll. Eine Person sei unter einen Zug geraten. In seinem Gesicht spiegelt sich Widerwillen, da diese Einsätze meist sehr grausam sind. Dennoch radelt er nach einem Augenblick des Zögerns schnell zur Wache, wo bereits Kameraden die Fahrzeughalle geöffnet haben und sich die Einsatzkleidung überziehen. Auch Robert zieht sich um und steigt in das Fahrzeug, dessen Motor bereits läuft. Die Kameraden im Fahrzeug sehen ihn ernst an. Einer fragt ihn, ob er bereits einen solchen Einsatz erlebt hätte. Er verneint sichtlich beunruhigt. Irgendwann ist immer das erste Mal. Wenn es zuviel wird, solle er sich zurückhalten, raten sie ihm.

Der letzte Feuerwehrmann sitzt auf und mit dem Zuschlagen der Tür fährt das Fahrzeug aus der Halle. Einer der Feuerwehrleute fragt den

Gruppenführer auf dem Beifahrersitz nach Informationen. Dieser antwortet, dass der Nahverkehrszug aus der benachbarten Kleinstadt am Bahnübergang Niederstein eine Person erfasst haben soll.

Nur wenig später erreicht das Fahrzeug den Einsatzort. Die Einsatzkräfte steigen aus. Robert läuft mit fünf anderen an die Rolltore des Fahrzeugs und beginnt diese zu öffnen. Der Gruppenführer und der Melder eilen zum Zugführer, der sichtlich betroffen etwas abseits steht. Ein zerknülltes rosafarbenes Mädchenfahrrad liegt neben dem Zug. Zwei PKW stehen am Fahrbahnrand. In einem sitzt ein Mann mittleren Alters mit tränenüberströmtem Gesicht. Robert hört den Lokführer sagen, dass das Opfer bereits tot sei. Er hört heraus, dass es sich wohl um ein sehr junges Mädchen handeln muss. Robert schaut einen der Feuerwehrleute an. Mit zusammengepressten Lippen erwidert dieser den Blick. Der Melder kommt zu den Feuerwehrleuten am Fahrzeug gelaufen. Der Gruppenführer ordnet an, dass zwei Leute den Verkehr sichern und Robert und die verbliebenen zwei die Leiche abdecken sollen. Sie nehmen den Verbandskasten und eilen zu der Stelle an der die Leiche liegt. In dem Moment trifft die Polizei am Einsatzort ein. Die Polizisten gehen zum Gruppenführer und dem Lokführer.

Robert geht mit seinen Kameraden am Zug entlang. Im Zug sitzen noch Fahrgäste und schauen neugierig heraus. Aus einigen Fenstern stecken Jugendliche die Köpfe und klopfen freche Sprüche. Robert sucht unter dem Zug nach dem Opfer und mag eigentlich gar nicht hinsehen. Da erblickt er ein paar Schritte weiter den Körper des Mädchens. Die Kopfverletzung ist so gravierend, dass sie nur tot sein kann. Einer der Feuerwehrleute versucht Lebenszeichen zu finden – vergebens. Robert erkennt anhand eines Kleidungsstücks, dass sie die Freundin seines Bruders ist.

Noch bevor er sich weiter Gedanken darüber machen kann, bekommt er eine Wolldecke in die Hand gedrückt, die er mit einem anderen Feuerwehrmann so spannt, dass die Fahrgäste nicht sehen können, was unter dem Zug vorgeht. Er schaut dabei angestrengt von den jugendlichen Gästen weg, die anfangen, ihm Grimassen zu schneiden. Er sieht, wie ein Fahrzeug der Nachbarfeuerwehr und der Notarzt am Einsatzort eintreffen. Der Notarzt hastet an Robert vorbei und muss dann erkennen, dass alle

Eile umsonst war. Dennoch untersucht er den leblosen Körper, um dann doch nur den Tod festzustellen.

Robert versucht, sich Erinnerungen mit ihr ins Gedächtnis zu rufen, doch er sieht nur graue Schatten vor seinen Augen. Er wird aus seinen Gedanken gerissen, als ihm ein Feuerwehrmann auf die Schulter schlägt und ihn auffordert, die Decke höher zu halten. Er hatte seinen Arm etwas sinken lassen.

Ein Leichenwagen hält an der Straße. Zwei Bestatter steigen aus, ziehen einen Sarg aus dem Fahrzeug und kommen mit einem der Feuerwehrleute, die die Straße sichern, auf Robert zu. Der Feuerwehrmann soll Robert ablösen, was Robert gerne geschehen lässt. Immer wieder muss er zu dem leblosen Körper schauen.

Als er Richtung Straße geht, sieht er an einem der Fenster seinen Bruder stehen. Dieser grinst ihm zu und freut sich, ihn zu sehen. Es ist der Freund des toten Mädchens. Schlagartig sieht er Bilder von den beiden als Paar. Sie scherzen miteinander und albern rum.

Er starrt den Freund hinter der Scheibe des Zuges an. Roberts Augen sind nass, doch er reißt sich zusammen. Er hat beschlossen, seinem Bruder die traurige Botschaft zu überbringen.

7.4 Beispiel 2

Florian ist 34, Familienvater zweier Töchter aber noch unverheiratet, und Zugführer der Berufsfeuerwache Oberunterstadt. Es ist etwa 2 Uhr in der Nacht und er liegt schlafend in seiner Koje auf der Wache. Im Traum steht er mit einem Vorschlaghammer in einer Garage und zertrümmert einen Sportwagen. Mit infernalischer Freude prügelt er auf das rote glänzende Blech. Da weckt ihn ein Gong. Er reißt die Augen auf und ist mit einem Satz aus dem Bett in seine Stiefel gesprungen. Er zieht gerade die Hose hoch, als die Durchsage kommt. Er hört nur halb hin, die Stimme scheint aus weiter Ferne zu kommen. Es brennt im Industriegebiet. Doch vor seinem Zimmer hält Florian inne. Nicht nur er steht in der Tür. Die Durchsage hat seinen Löschzug in Bereitschaft versetzt. Doch noch sollen

sie nicht ausrücken. Genervt treffen sich einige, die nicht mehr schlafen können, im Aufenthaltsraum. Sie schauen aus dem Fenster und sehen in der Ferne über dem Industriegebiet einen hellen Feuerschein. Einer der Feuerwehrleute hat einen Funkmelder eingeschaltet, damit sie den Funkverkehr hören können. Auch wenn die Durchsagen sachlich sind, ahnen alle, dass die Lage vor Ort dramatisch sein muss. Sie hören mit, dass es Explosionen und möglicherweise Tote gibt, zumindest einige Verletzte, chemische Stoffe freigesetzt worden zu sein. Die Feuerwehrleute sitzen nervös am Funkgerät. Sie hören die Dramatik aus den Funksprüchen heraus. Als die Durchsage kommt, dass ein Löschfahrzeug von herabstürzenden Trümmern zerstört und eine Drehleiter von einer Explosion beschädigt wurde, wird ihr Murren lauter. Immer mehr kommen aus den Schlafräumen und setzen sich schlaftrunken dazu. Florian schaut den anderen zu und nippt hin und wieder an einem Kaffee. Er hat es nicht eilig zu einem dramatischen Einsatz zu fahren. Nicht nur, weil es sein erster großer wäre, er heiratet schließlich auch in zwei Tagen. Daher hat er keine Ambitionen, jetzt etwas zu riskieren.

Wieder ertönt der Gong. Rumpelnd werden die Stühle zurückgestoßen und die Feuerwehrleute laufen zur Tür. Doch die Durchsage alarmiert nur den Rettungswagen. Er soll eine alkoholisierte Person abholen. Doch noch bevor alle wieder sitzen, folgt die dritte Durchsage. Florians Löschzug soll den Einsatz im Industrieviertel unterstützen. Die Feuerwehrleute hasten zu den Fahrzeugen und besetzen sie. Florian bespricht sich mit dem Feuerwehrmann, der seinen Einsatzleitwagen fahren wird, welche Route die schnellste ist. Sie kommen aber überein, dass auch die schnellste Strecke noch eine Viertelstunde Fahrzeit bedeuten wird.

Auf der Fahrt hören sie weiter den Funkverkehr mit. Die Leitstelle gibt durch, dass die Alarmstufe 3 ausgelöst wurde. Es folgt eine lange Durchsage, in der viele weitere Einheiten alarmiert werden. Dazwischen geben immer wieder Funksprüche die Lage am Einsatzort durch. Gebannt hören die Feuerwehrleute in den Fahrzeugen zu und schauen dabei immer wieder aus dem Fenster.

Der Löschzug erreicht den Einsatzort. Mehrere Hallen scheinen zu brennen. Immer wieder erschüttern Explosionen die Nacht. Florian meldet

die Ankunft seines Löschzuges am Einsatzort dem Einsatzleiter. Dieser weist ihn über Funk ein. Die Kolonne fährt noch einige Meter weiter und hält schließlich zwischen großen Industriegebäuden. Der Brand scheint hinter den Hallen zu wüten. Die Einsatzkräfte steigen aus den Fahrzeugen und versammeln sich. Florian geht zusammen mit den Gruppenführern um eines der Gebäude herum und steht vor einer völlig in Flammen stehenden Halle. Er überblickt die Situation und geht wieder zurück zu den Fahrzeugen. Dort haben die Feuerwehrleute bereits mit ersten Vorbereitungen begonnen, Schläuche bereit- und Atemschutzgeräte angelegt. Er ordnet die Trupps und schickt sie zu ihren Aufgabenbereichen. Dann setzt er sich mit dem Einsatzleiter in Verbindung, meldet diesem seine Einsatztaktik und fordert einen Status der Lage.

Der Einsatzleiter teilt Florian mit, dass der Wind zurzeit den Rauch Richtung Süden trägt. Florians Zug steht im Westen. Es sei aber zu befürchten, dass sich die Windrichtung ändert. Da der Rauch hochgiftig sei, müssten entsprechende Vorbereitungen getroffen werden. Florian bekommt zudem den Auftrag, die Gebäude westlich des Brandes als seinen Abschnitt zu betrachten und diese zu durchsuchen. Es seien wohl noch Menschen auf dem Gelände, die evakuiert werden sollen.

Sie finden zunächst in einer Schaltzentrale zwei Sicherheitsleute, die Armaturen überwachen, welche eine Produktionsanlage steuern. Sie bestehen darauf, den Ort nicht verlassen zu können, da sie einen chemischen Prozess überwachen müssen. Hinter einem Gastank versteckt sich ein verängstigter Obdachloser, der nach Zureden zu einem Rettungswagen gebracht werden muss.

In der Zwischenzeit haben erste Trupps mit dem Löschen des Brandes begonnen. Als Florian mit einem Erkundungstrupp sprechen will, drückt eine Explosion die Scheiben an dem Haus neben ihnen ein. Florian kann sich hinter einer Wand in Deckung bringen, doch dem Trupp zerschneiden die Glassplitter das Gesicht. Er sieht, wie das Feuer auf das Gebäude übergreift. Florian meldet dies dem Einsatzleiter. Dann informiert er seinen Löschzug. Das Gebäude muss um jeden Preis gehalten werden. Es ist das Gebäude, in dem die chemische Reaktion stattfindet, von der die Sicherheitsmänner sprachen.

7.5 Ziele der Beispiele

Die beiden genannten Szenarien unterscheiden sich vom Ziel, welches sie erreichen wollen. Im ersten Beispiel wird mehr Wert auf die emotionale Situation gelegt. Die Geschichte orientiert sich an einem einzelnen Drama. Gefühle und eine ruhige besinnlichere Darstellung sollen die komplexen Einflüsse eines solchen Ereignisses hervorheben.

Die zweite Geschichte soll durch die rasante Entwicklung und etwas überdimensionales verkörpern, was zunächst nicht greifbar erscheint. Hier spiegelt sich ein wenig die Anlehnung an David gegen Goliath wider.

8.0 Zusammenfassung

Durch das Genre, dem ein Film zugeordnet ist, weiß der Zuschauer, auf welchen Filminhalt er sich freuen darf. Erwartet werden gewöhnlich spannende Geschichten durch eine packende Dramaturgie.

Um eine Geschichte unterhaltsam zu machen reicht es nicht, klassische Dramaturgieverläufe in anspruchsvollere Materie zu pressen.

Glaubwürdigkeit und Innovation stehen im Vordergrund. Dennoch ist es schwieriger denn je, die Zuschauer zu unterhalten. Es scheint, als hätten diese schon alles gesehen. Neues auszuprobieren scheitert oft am Risiko, das viele Produzierende nicht bereit sind einzugehen. Viel zu oft werden klassische Konzepte lediglich umgeschrieben. Kein Wunder also, wenn das Ergebnis unbefriedigend ist.

Der Unterhaltungswert eines Filmes steht aber an oberster Stelle. Dies darf nicht übersehen werden. Auch der Wille, Realismus verstärkt in den Fokus zu nehmen, darf kein Hemmschuh sein, der das Ergebnis zu einem zähen Erlebnis macht. Dazu müssen viele Einflüsse berücksichtigt werden. Auch muss der Blick für Neues geöffnet werden. Sich loslösen von alten Methoden und der Einfluss von Bewährtem tragen zur Entwicklung bei.

Wer fertige Produktionen analysiert, findet oft leicht durchschaubare Handlungsverläufe. Es besteht oft noch Spielraum für Verbesserungen. Genug Beispiele zeigen Ansätze auf, welche durch Optimierung weitergeführt werden können und schlussendlich eine Produktion weiter verbessern und unterhaltsamer machen können.

Einer Optimierung geht zuvor aber eine intensive Recherche voraus. Die Ernsthaftigkeit muss bis zum Schauspieler dringen, welcher sich mit der Materie ebenso intensiv auseinandersetzen muss.

Auch die Inhalte müssen mit Bedacht gewählt sein. Die Unterscheidung zwischen Vordergrundgeschichte und der Staffage, die im Hintergrund die Geschichten abrundet, spielt dabei eine große Rolle. Sich in den Zuschauer hineinzuversetzen stellt dabei die größte Herausforderung dar. Was ihm zugetraut werden kann, sollte aber nicht unterschätzt werden.

Am Ende erkennen wir den Kompromiss. Die Realität wird immer zu einem gewissen Grad abgewandelt werden müssen. Selbst in einer Dokumentation wird dies in Teilen angewandt.

Ein rundheraus realistisches Werk ist somit nur mit mühen zu erreichen. Es bedarf einer peniblen Vorarbeit, um die Schere zwischen Realismus und Unterhaltung möglichst weit zu schließen.

8.1 Ausblick / Erwartungen

Produktionen in diese Richtung werden auch in Zukunft eine Seltenheit sein. Grund dafür sind die hohen Produktionskosten und der geringe Gewinn. Auch die Werbeindustrie ist, anders als zum Beispiel den Vereinigten Staaten von Amerika, kaum auf dieses Genre ausgerichtet. Dies schreckt mögliche Geldgeber ab.

Stattdessen wird auch weiterhin versucht werden, mit möglichst knapper Kostenkalkulation einen hohen Nutzen herauszuschlagen.

Tatsächlich lässt sich bei diesem Genre ein dokumentarischer Stil durchaus als Stilmittel einsetzen. „Notruf California“ und „[rec]“ haben dies bereits vorgemacht.

Es wird auch in Zukunft immer wieder Anläufe geben. Jedoch dürften größere Produktionen weiterhin an fehlender Kreativität kränkeln und Serien nur in kleinem Rahmen geplant werden. Einzig Dokumentationen und Reportagen werden mehr Spielraum haben, wenn es um die Umsetzungsfreiheiten geht. Sie sind vor allem auch billiger und schneller zu produzieren.

8.2 Protokolle

Abkürzungsverzeichnis

Aufgrund der Menge und der verschiedenen Bereiche, in die sei hineinreichen, seien an dieser Stelle nur einige der wichtigsten aufgelistet.

A-Schlauch	-	Saug- oder Druckschlauch, Innendurchmesser 110 mm
AB	-	Abrollbehälter für Wechselladerfahrzeug
B-Schlauch	-	Saug- oder Druckschlauch, Innendurchmesser 75 mm (auch B-Rohr)
BF	-	Berufsfeuerwehr
BI	-	Brandinspektor
C-Schlauch	-	Saug- oder Druckschlauch, Innendurchmesser 52mm (auch C-Rohr)
CSA	-	Chemikalienschutzanzug
CAFS	-	Compressed Air Foam System (dt.: Druckluftschaumsystem)
D-Schlauch	-	Druckschlauch, Innendurchmesser 25
Dekon-P	-	Dekontamination "Person"
DFV	-	Deutscher Feuerwehr Verband
DIN	-	Deutsches Institut für Normung e.V.
DLK	-	Drehleiter mit Korb
DME	-	Digitaler Meldeempfänger
EL	-	Einsatzleitung
ELW	-	Einsatzleitwagen
FEL	-	Feuerwehr-Einsatz-Leitstelle
FF	-	Freiwillige Feuerwehr
FLF	-	Flugfeldlöschfahrzeug
FME	-	Funkmeldeempfänger (Bezeichnung für analoge Funkmeldeempfänger)
FwDV	-	FeuerwehrDienstvorschrift
GTLF	-	Großtanklöschfahrzeug
GW	-	Gerätewagen

GW - Öl	-	Gerätewagen Öl
KatS	-	Katastrophenschutz
KBM	-	Kreisbrandmeister
KLF	-	Kleinalarmlöschfahrzeug
MANV	-	Massenanfall von Verletzten
NAW	-	Notarztwagen
NEF	-	Notarzteinsatzfahrzeug
PU	-	Personenunfall, bahninterne Bezeichnung für einen Schienensuizid
RTH	-	Rettungshubschrauber
RTW	-	Rettungswagen
RW	-	Rüstwagen technische Hilfeleistung
SW	-	Schlauchwagen
TEL	-	Technische Einsatzleitung
TLF	-	Tanklöschfahrzeug
TS	-	Tragkraftspritze
TSF	-	Tragkraftspritzenfahrzeug
TSF-W	-	Tragkraftspritzenfahrzeug mit 500 l bzw. 750 l Wassertank
VU	-	Verkehrsunfall
WLF	-	Wechseladerfahrzeug für Abrollbehälter WTr (WT) Wassertrupp
ZF/ZFü	-	Zugführer

8.3 Fragenkatalog

Alarmierung

1. Was denkst du, wenn du die Durchsage bei der Alarmierung hörst?
2. Sieht bei euch eine Alarmierung so aus?
3. Wenn du eine Einschätzung über Realitätsnähe geben solltest, wie würdest du die Alarmierungsszene beschreiben?
4. Was gefällt dir?
5. Was stört dich?

Ankunft am Einsatzort

1. Wie erreichst du einen Einsatzort und was ist das Erste was die Feuerwehr unternimmt?
2. Wie geht ihr auf die Menschen am Einsatzort zu?
3. Wie werden Anweisungen vom Staffel/Gruppen/Zugführer/Einsatzleiter etc. beim Eintreffen gegeben?
4. Wie verhalten sich die Einsatzkräfte sobald sie am Einsatzort eintreffen?

Einsatzfahrt

1. Was passiert in der Realität im Einsatzfahrzeug auf dem Weg zum Einsatzort?
2. Welche Vorschriften gibt es für den Fahrer?
3. Wie verhält sich der Verkehr auf herannahende Einsatzfahrzeuge?

Arbeit am Einsatzort

1. Wie arbeitet die Feuerwehr mit Betroffenen zusammen?
2. Wie verhalten sich die Betroffenen, Opfer, wenn sie aufgewühlt sind?
3. Welche Fehler werden gemacht?
4. Was ist unrealistisch?
5. Wie würdest du es machen?
6. Sind die Funkdurchsagen des Zugführers glaubhaft?
7. Wie würde es richtig lauten?
8. Wie findest du das Verhalten und die Arbeit am Einsatzort?

9.0 Quellen / Danksagung

9.1 Unterstützung und Beratung

Besonderer Dank gilt:

Tom Patrick Ziegler

Freiwilliger Feuerwehrmann Lahntal / Marburg

für seine freundliche Unterstützung und fachlichen Beratung, sowie für das Interview.

Karina Möckel

Fachberatung für Feuerlöschtechnik

für ihre aufopfernde Hilfe und inhaltlichen Korrekturen.

9.2 Quellen und Material

9.3 Interview

Thema: Alarmierung

JPM: Wie beschreibst du die Durchsage die du bei der Alarmierung in „Der Todesbus hörst?

Ziegler: Ziemlich nichtssagend. Auf einer Station der Berufsfeuerwehr stehen oftmals mehrere Fahrzeuge ähnlichen Typs. Da brauche ich schon eine genaue Alarmierung.

JPM: Wie ist das zu verstehen?

Ziegler: Na, angenommen, es stehen zwei LF (Löschfahrzeuge) da, und die Durchsage alarmiert ein LF, sollen sich die Feuerwehrleute dann aussuchen, welches sie nehmen? Beim Alarm werden immer die Funkcodes genannt.

JPM: Wie lauten die?

Ziegler: Ich kann dir jetzt nicht alle nennen „lacht“.
Zum Beispiel ist beim Code 1/44/1 das LF 16/12 des 1. Löschzuges der Wache Marburg-Mitte gemeint. Bei 1/23/1 wird das HTLF 16 des 1. Zuges alarmiert und so weiter. Die Durchsage geht dann auch so. Entweder die einzelnen Fahrzeuge, oder der ganze Löschzug wird alarmiert oder eben die anderen Züge.

JPM: Wie hört sich das an?

Ziegler: Hm, wir hatten gestern einen Einsatz mit verdächtigem Rauch in Wohnhaus. Das gab dann Alarm für beide Löschzüge – wegen angebranntem Essen (lacht). Das passiert bei den vielen Rentnern hier aber oft.

JPM: Wie hat dich der Alarm erreicht?

Ziegler: Über FME, also Funkmelder. Der Disponent hatte in etwa so durchgesprochen: „Achtung hier Leitstelle Marburg-Biedenkopf für Feuerwehr-Marburg Mitte 1. Zug, verdächtiger Rauch in [Adresse], ich wiederhole, Einsatz für Feuerwehr Marburg Mitte 1. Zug, verdächtiger Rauch in der [Adresse]. Ende.“

JPM: Wie findest du den Alarm bei „Die Feuerengel“?

Ziegler: Viel zu viel Krach. In echt gibt's nen Gong, eine Durchsage und dann fahren die Fahrzeuge raus. Bei dem Lärm würde man ja die Durchsage nicht verstehen. Wäre blöd, wenn die Leute nicht wüssten, wohin sie ausrücken sollen (lacht).

JPM: und bei „Das Inferno – Flammen über Berlin“?

Ziegler: Sry, aber das ist nur noch dämlich. Klar, der Zugführer gibt noch mal Anweisungen. Aber das Gebrüll und die Zettel sind schon ulkig.

JPM: Wie ist es bei euch?

Ziegler: Naja, in der Durchsage ist die Adresse ja schon drin. Vorausgesetzt natürlich, man versteht sie (lacht). Aber im Ernst. Die Maschinisten, die das Fahrzeug steuern, müssen Ortskenntnis haben. Die Adresse kommt mit der Durchsage und in der Wache über den Ticker. Das reicht doch völlig. Das Geplärre ist jedenfalls albern.

Aber bei „Kreisbrandmeister Felix Martin“ ist es ganz gut gemacht, wenn auch veraltet.

JPM: Warum?

Ziegler: Weil der Mann in der Leitstelle ganz relaxt die Alarmierung veranlasst. Der muss jeden Tag hunderte Notrufe entgegennehmen. Meistens ist es eh ein Fehlalarm. Und wenn, kann man nur selten und bei wirklich krassen Unfällen beim Telefonat erahnen, was für ein Ausmaß der Unfall hat. Aber meistens ist der Typ (der Disponent) ziemlich unemotional dabei.

Thema: Ankunft am Einsatzort

JPM: Wie erreichst du einen Einsatzort und was ist das Erste was die Feuerwehr unternimmt?

Ziegler: Das ist Unterschiedlich. Meistens mit dem Einsatzfahrzeug. Aber bei der Freiwilligen Feuerwehr können oft nicht alle rechtzeitig am Gerätehaus sein und fahren dann mit dem PKW zum Einsatzort.

JPM: Aber wenn du mit dem Löschfahrzeug rausfährst?

Ziegler: Wäre sinnvoll (lacht). Als Maschinist stünden die schon doof da, wenn der Fahrer nicht kommt. Wobei, die haben immer die Dienstpläne so zusammengestellt, dass mehrere Maschinisten verfügbar sind. Man fährt entsprechend zügig zum Gerätehaus, zieht sich die Einsatzkleidung über, zieht das Ladegerät für die Batterie ab und wenn alle Leute im Fahrzeug sitzen geht's los. Meistens hört man über Funk dann schon in etwa, was los ist. Ums Funken und den Funkstatus kümmert sich aber der Führer. Am Einsatzort geben wir dann Rückmeldung, steigen aus und fangen an.

JPM: Wie sieht der Funkverkehr aus? Also, wie hört sich das an?

Ziegler: Die allgemeine Funkkennung ist immer Florian. Zum Beispiel „Florian Lahntal Sterzhausen“ oder „Florian Wetter“. Damit weiß die Leitstelle dann, von wem der Funkspruch kommt. Die Leitstelle antwortet einfach mit „Hier Leitstelle“. Man könnte das so erklären:
„Hier Florian Sarnau an Leitstelle, befinden uns an der Einsatzstelle [Adresse], ein PKW brennt, beginnen mit den Löscharbeiten“
„Leitstelle verstanden, Ende“, würde diese dann Antworten.
Blöde Sprüche wie bei „Die Feuerengel“ würden schnell ärger machen. Außerdem ist das Kindergarten!

JPM: Was ist der Funkstatus?

Ziegler: Jedes Fahrzeug kann der Disponent in der Leitstelle auf seinem Computer sehen. Und neben dem Fahrzeug ist auf dem Bildschirm eine Nummer zu sehen. Über das Telefon im Einsatzfahrzeug kann man dann einen Status übermitteln.

JPM: Welche Stati gibt es?

Ziegler: zum Beispiel „6“ steht für „Nicht Einsatzbereit“, „5“ Sprechwunsch, „2“ Einsatzbereit auf der Wache oder „4“ Ankunft am Einsatzort

JPM: Aber warum der Funkspruch in deinem Beispiel?

Ziegler: in dem Fall haben wir aus dem Fahrzeug heraus gesehen, was los war. Die Leitstelle muss ja immer wissen, was am Einsatzort los ist. Falls Verstärkungen gebraucht werden zum Beispiel. Ansonsten wird erst erkundet und dann die Leitstelle verständigt.

JPM: Wie geht ihr auf die Menschen am Einsatzort zu?

Ziegler: Der Gruppen- oder Staffelführer geht mit dem Melder zu den Menschen am Einsatzort und fragt, was los ist. Also, wenn man nicht sofort sieht, was passiert ist, meine ich.

JPM: So wie im Beispiel „Der Todesbus“?

Ziegler: Auf keinen Fall. Die Leute könnten ja unter Schock stehen oder Traumatisiert sein. Wenn man die dann nicht ernst nimmt.. Auf jeden Fall ist es verboten. Und wer sich daneben benehmen will, sollte einen anderen Job wählen. Die Feuerwehr ist schließlich ein Öffentliches Amt. Und da muss man auch auf das Auftreten achten.

JPM: Wie gibt der Einheitsführer die Kommandos?

Ziegler: Er bestimmt, wer, womit, was, wo tut und wie er dahin kommt.

JPM: Und das heißt übersetzt?

Ziegler: Angenommen, es brennt ein Schuppen, die Lage ist klar, kein Menschenleben in Gefahr, also kann direkt mit dem Löschen begonnen werden. Also erteilt er das Kommando an den Angriffstrupp: „Angriffstrupp, zur Brandbekämpfung mit C-Rohr auf den Schuppen über den Vorgarten vor!“. Das ist jedenfalls der Klassiker. Oftmals erfolgt die Kommunikation flüssiger und nicht so zäh. Vieles wird schon vorbereitet, wenn der Gruppenführer (oder Staffelführer) die Lage erkundet.

JPM: Das heißt, die Einsatzkräfte brauchen nicht unbedingt Anweisungen?

Ziegler: Doch, die brauchen sie immer. Oft werden die Leute aber schon auf der Fahrt zum Einsatzort eingewiesen. Ist der Einsatzort nicht überschaubar, übernimmt der Angriffstrupp die Erkundung vor Ort und beginnt mit der Menschenrettung wenn es sein muss. Der Schlauch- und Wassertrupp bauen derweil die Wasserversorgung her.

Thema: Einsatzfahrt

JPM: Wie verläuft eine Einsatzfahrt?

Ziegler: Malerisch. Die meisten Autofahrer geraten in Panik und bleiben mitten auf der Strasse stehen, weil sie nicht wissen, wohin. Aber im ernst. Meistens fahren wir los und kommen zügig an. Schließlich ist vorgeschrieben, maximal 15 Minuten zum Einsatzort zu brauchen.

JPM: Wie schnell darf die Feuerwehr fahren?

Ziegler: 80 Km/h. Das gilt für die großen Fahrzeuge. Die kleineren sind eigentlich schneller, aber 80 Km/h ist so der Richtwert.

JPM: Welche Vorschriften gibt es?

Ziegler: Dieselben wie für normale Autofahrer. Man hat nur ein paar Sonder- und Wegerechte, aber das ist eigentlich nicht viel. Man wird auch fast doppelt bestraft, wenn man bei einer Einsatzfahrt einen Unfall baut.

Zum Beispiel ist es Hilfsorganisation verordnet worden, nur an Kreuzungen oder bei Hindernissen, das Martinshorn einzuschalten. Ansonsten soll das aus Lärmschutzgründen möglichst aus bleiben. In manchen Städten ist es der Feuerwehr sogar verboten, mit Martinshorn aus der Wache zu fahren, damit die Anwohner ihre Ruhe haben.

Thema: Arbeit am Einsatzort

JPM: Bewerte das Einsatzbeispiel aus „Die Feuerengel – Episode 2“ mit dem brennenden Haus.

Ziegler: Netter Anfang. Aber als der Theo einfach losgeht wars dass dann auch schon wieder mit der Authentizität. Über den Zugführer setzt sich jeder hinweg, als wäre er nur ein Maskottchen. Es gibt auch gar keine Trupps. Jeder hat in den Einsatzfahrzeugen seinen Platz. Vorne fährt der Maschinist und der Gruppen- oder Staffelführer. Hinten sitzen die Trupps. Also Angriffstrupp, Wassertrupp, Schlauchtrupp und Melder. Die Leute haben ihre Aufgaben. Bei den Feuerengeln scheint jeder irgendwas zu machen.

JPM: Was machen die einzelnen Trupps?

Ziegler: Der Angriffstrupp soll aufklären, Menschen retten und den ersten Löschangriff durchführen. Der Wassertrupp baut die Wasserversorgung auf, damit die Pumpe Wasser bekommt und der Schlauchtrupp hilft dem Wassertrupp und legt die Leitungen von der Pumpe zum Verteiler, sowie die Schläuche, die dann zum Löschen gebraucht werden. Der Melder geht mit dem Gruppenführer mit und bekommt von dem gesagt, wo der Verteiler liegen soll. Der Maschinist bereitet die Pumpe vor und hilft dann dem Wassertrupp.

Das gilt aber jetzt für Fahrzeuge mit 9 Mann Besatzung. Gibt auch Staffelfahrzeuge wo dann der Schlauchtrupp entfällt. Dann werden die Aufgaben etwas anders verteilt.

JPM: Was stört dich am meisten am Beispiel der „Feuerengel“?

Ziegler: Deren Verhalten ist einfach nur fahrlässig. Allein die Missachtung des Trümmerschattens ist schon kriminell. Das fällt auch bei „Das Inferno – Flammen über Berlin“ auf.

JPM: Was heißt „Trümmerschatten“?

Ziegler: Wenn ein Haus brennt, fallen oft Ziegel herunter oder Wände stürzen ein. Man muss abschätzen, wo, wenn etwas um- oder herunterfällt, die Trümmer landen. Den Bereich nennt man Trümmerschatten.

In den Beispielen laufen die Leute da fröhlich herum. Allenfalls brechen die in Häusern ein oder ihnen fällt etwas auf den Kopf, aber sobald sie vor der Tür sind, scheint jede Gefahr vorbei zu sein.

JPM: Noch mehr?

Ziegler: Da gibt's vieles, was man aufzählen könnte. Dass zum Beispiel kaum Rauch entsteht. Von außen sieht man immer mal ein bisschen Rauch, aber in den Häusern sieht man davon gar nichts. Klar, der Zuschauer soll ja auch was sehen, aber in einem brennenden Haus sieht man oft die Hand vor Augen nicht. Besonders, wenn wenig Fenster für Abluft sorgen. Es findet eigentlich auch überhaupt keine Absprache mit dem Zugführer statt. Alle machen irgendwas, aber niemand was vernünftiges. Und wenn mal jemand in einem brennenden Haus gefunden wird, muss die Rettung möglichst halsbrecherisch ausfallen. Auch Besonderheiten am Einsatzort wie Flash-over oder Durchzündung kommen nicht vor. Von der Disziplin ganz zu schweigen. Wer auf solche Weise mit dem Zugführer umgeht, würde ein schönes Disziplinarverfahren erleben und man bräuchte schon eine verdammt gute Ausrede, um da ungeschoren wieder herauszukommen.

JPM: Was bedeutet Flash-Over oder Durchzündung?

Ziegler: Bei der Durchzündung hat sich im Rauch eine Gasschicht gebildet, die ab einer gewissen Temperatur explosionsartig in Flammen auf geht. Beim Flash-Over erhitzt sich ein Raum soweit, dass ab einer bestimmten Temperatur alle Oberflächen, also also alle Gegenstände dieses Raums und die Wände schlagartig brennen.

JPM: Was ist ein Backdraft?

Ziegler: Das ist ähnlich wie eine Durchzündung. Angenommen ein Zimmer brennt und das Zimmer ist recht gut abgedichtet, sodass kaum Luft rein kommt. Das Feuer würde ab einer gewissen Brenndauer keinen Sauerstoff mehr zur Verfügung

haben und wieder schwächer werden. Allerdings kann in dieser Zeit Raum sehr stark erhitzt worden sein. Wenn jetzt schlagartig Sauerstoff einströmt, zum Beispiel durch eine geöffnete Tür, explodiert der Raum regelrecht. Der erhitzte Raum steht schlagartig in Vollbrand und durch die Wucht der Rückzündung können auch ganze Häuser einstürzen.

JPM: Ist dir solch ein Brandphänomen schon begegnet?

Ziegler: Zum Glück nicht. Aber 1994 brannte in Marburg ein Fitnesscenter. Dort kam es zu einem Flashover und verbrannte zwei Feuerwehrleute sehr schwer. Sie leiden noch heute unter den Folgen. Damals war die Einsatzkleidung auch noch sehr viel schlechter. Teilweise sogar aus Baumwolle. In orten, wo keine ausreichende Einsatzkleidung zur Verfügung stand, wurde sogar als Notlösung empfohlen, schwer brennbare Jeans zu tragen. Völlig irre aus heutiger Sicht.

JPM: Gibt es etwas, was noch unbedingt ausgesprochen werden sollte?

Ziegler: Feuerwehrleute haben immer ein Bedürfnis nach Respekt. In Deutschland werden sie kaum oder nur in bestimmten Gesellschaftsschichten respektiert. Dazu kommt, dass viele ein sehr herablassendes Bild von der Feuerwehr haben. Sozusagen „die kümmern sich schon drum“. Das führt dazu, dass Feuerwehrleute zu den unmöglichsten Einsätzen gerufen werden und andere Menschen, die wirklich Hilfe brauchen, dann warten müssen.

JPM: Herr Ziegler, vielen Dank für dieses Gespräch.

9.4 Filmbeispiele

- »[rec]«, Italien 2007 [188]
- »112 Die Feuerwehr – Alarm in Barmbek«, 24 Stunden Reportage, Torste Mehltrittter, Sat1 29.04.2004 [153]
- »Backdraft - Männer die durchs Feuer gehen«, USA, 1991, Dauer: 131 Minuten [10, 185]
- »Band of Brothers«, USA 2001, 10 Episoden, Gesamtdauer 603 Minuten
- »Das Inferno – Flammen über Berlin«, D 2006 [36, 54, 76, 86, 87, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 166, 167]
- »Der Mann mit der Kamera«, UdSSR 1929, Dauer: 80 Minuten [2]
- »Der Todesbus«, D 1997 [182, 183, 184]
- »Die Feuerengel«, D 1998 [14, 47, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 147, 148, 150, 151, 153, 156, 157, 158, 161, 163, 169]
- »Feuerwache 09«, DDR 1989 – 1991 [9, 186]
- »Flammendes Inferno«, USA 1974, 165 Minuten [5, 92]
- »Freiwillige Feuerwehr«, D 1976 – 1977 [14]
- »Hostel 1 u. 2«, USA 2005 und 2007 [192]
- »Kreisbrandmeister Felix Martin«, BRD 1982 [8, 48, 174, 175, 176]
- »Making Of – Die Feuerengel«, Koch Media GmbH, DVD Box, Erschienen 23.10.2009 [22, 127, 128, 129, 130]
- »Nach uns die Sintflut«, D 1994, Dauer: 88 Minuten [12, 13, 191]
- »Notruf California«, USA 1972 – 1979, je Episode 50 Minuten [6, 177, 178, 179]
- »Notruf, Moderation«, Hans Meiser, RTL-Endemol 1992 – 2006 [190]
- »Saw 1 – 7 (3D)«, USA 2004 – 2010 [192]
- »The Big Bang Theory«, USA 2007 – 2011 [187]
- »The War Game«, GB 1965, 50 Minuten [4]
- »Three Storages«, USA 1936, Dauer: 20 Minuten [3]
- »Volcano«, USA 1997, Dauer: 100 Minuten [11]

9.5 Klassische Literatur

- Bild&Funk, Gong-Verlag 9/1998 [37]
 Die Odyssee des Drehbuchschreibers, Christoph Vogler, Zweitausendeins 2007 [31, 88, 91, 138]
 eins zu hundert – Die Möglichkeiten der Kameragestaltung, Achim Dunker, UVK Verlagsgesellschaft 2009 [29, 30, 44]
 Fernsehturm Berlin – vom Bau bis heute, Karl, H. Kraemer, Berlin Story Verlag 2009 [103]
 Feuerwehrdienstvorschrift (FwDV) 1 – Grundtätigkeiten - Lösch- und Hilfeleistungseinsatz [40, 70, 101, 117]
 Feuerwehrdienstvorschrift (FwDV) 10 – Tragbare Leitern [40]
 Feuerwehrdienstvorschrift (FwDV) 100 – Führung und Leitung im Einsatz [35, 40, 113]
 Feuerwehrdienstvorschrift (FwDV) 2/2 – Feuerwehr Grundlehrgang [40, 111, 117]
 Feuerwehrdienstvorschrift (FwDV) 3 – Einheiten im Löscheinsatz [34, 40, 62, 68, 71, 113, 189]
 Feuerwehrdienstvorschrift (FwDV) 4 – Die Gruppe im Löscheinsatz [62, 71, 113, 162]
 Feuerwehrdienstvorschrift (FwDV) 500 – Einheiten im ABC-Einsatz [40]
 Feuerwehrdienstvorschrift (FwDV) 7 – Atemschutz [40]
 Feuerwehrmagazin 1/2011, Vom Schutzengel zum Feuerteufel [49]
 Feuerwehrmagazin 1998/10, Leserbriefe [15, 171, 173]
 Feuerwehrmagazin 2006/4, Leserbriefe [18, 172]
 Feuerwehrmagazin 2006/6, Leserbriefe [19, 172]
 Feuerwehrmagazin 7/2011, Vorsicht Heiß! 14 Wärmebildkameras im Vergleich [74]
 Gefahren-ABC – Strahlenschutz Ersteinsatz, Stefan Schönhackers, Brandaus 09/2002 [152]
 Grundwissen für Mediengestalter, Werner Kamp, Europa Lehrmittel 2008 [43]
 Heimsuchung im Hightechland, DER SPIEGEL Nr. 28 1998 [145]
 Inhaltsanalyse, Werner Früh, UTB 2007 [41]
 Lexikon des deutschen Film – Ausgabe 2007, Hans Perter Koll und Hans Messias, Schüren Verlag 2008 [95]
 Mut zum Risiko, DER SPIEGEL, 07.04.2008, Isabell Hülsen und Thomas Tuma im Interview mit RTL-Deutschland-Chefin Anke Schäferkordt über das Spannungsverhältnis Quote und Qualität im Fernsehen [27]
 Rettungsmagazin 10/1998, Das ICE-Unglück von Eschede [146]
 Schauspielführung im Film und Fernsehen, Judith Weston, Zweitausendeins 1998 [28]
 Schreiben fürs Fernsehen, Vivien Bronner, Autorenhaus Verlag Berlin [16, 20, 42, 90, 165, 168, 187]
 Sophokles Elektra vor dem Hintergrund der griechischen Dramaturgie, Vera Pohlmann, Universität Paderborn - Fakultät für Kulturwissenschaften 2006 [21]

9.6 Internet-Literatur

- [23] <http://film.fluter.de/de/4/thema/422/>
- [24] <http://www.handelsblatt.com/unternehmen/it-medien/der-deutsche-film-zweifelt-an-sich-selbst/3555132.html>
- [25] <http://www.youtube.com/watch?v=-vck9JFYc88>
- [26] <http://www.spiegel.de/kultur/tv/0,1518,773850,00.html>
- [32] <http://www.spiesser.de/meinung/vorabend-serien-nur-noch-sinnlos>
- [34] http://www.mv-regierung.de/feuerwehr/landesfeuerweherschule/files/FwDV_3.pdf
- [35] <http://dev.feuerwehr.dortmund.de/project/assets/template7.jsp?smi=30.0&tid=104263>
- [40] http://www.idf.nrw.de/service/downloads/pdf/fwdv1_stand_sept06.pdf [070]
- [40] http://www.idf.nrw.de/service/downloads/pdf/fwdv1_stand_sept06.pdf
- [40] <http://dev.feuerwehr.dortmund.de/project/assets/template7.jsp?smi=30.0&tid=104263>
- [40] http://www.bfs.de/de/bfs/recht/rsh/volltext/4_Relevante_Vorschriften/4_5_fwdv500_stand_2004.pdf
- [40] http://www.mv-regierung.de/feuerwehr/landesfeuerweherschule/files/FwDV_3.pdf
- [45] <http://www.computerbild.de/artikel/avf-Aktuell-TV-Hoerzu-Umfrage-Deutsche-mehrheitlich-unzufrieden-mit-dem-TV-Programm-1375318.html>
- [45] <http://www.spiegel.de/unispiegel/jobundberuf/0,1518,718090,00.html>
- [50] <http://www.spiegel.de/kultur/tv/0,1518,773850,00.html>
- [53] <http://www.spiegel.de/kultur/kino/0,1518,772136,00.html>
- [55] <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/0,1518,606358,00.html>
- [56] <http://www.dfv.org/>
- [59] http://www.feuerwehr.muenchen.de/bda0pres/ba01beri/ba016con/ba0116c2010/Jahrespressebericht%202009_RGB.pdf
- [62] <http://www.feuerwehr-ihringen.de/downloads/vorschriften/FwDV4.pdf>
- [62] http://www.mv-regierung.de/feuerwehr/landesfeuerweherschule/files/FwDV_3.pdf
- [63] <http://www.lpb-bw.de/11september.html>
- [64] <http://www.gehaltsvergleich.com/gehalt/Beamter-Beamtin-Feuerwehr.html>
- [65] [www.solingen.de / Rathaus Online / Wer ist zuständig?](http://www.solingen.de/RathausOnline/WerIstZustandig/)
- [68] http://www.mv-regierung.de/feuerwehr/landesfeuerweherschule/files/FwDV_3.pdf
- [69] www.dieseher.de
- [71] http://www.mv-regierung.de/feuerwehr/landesfeuerweherschule/files/FwDV_3.pdf
- [71] <http://www.feuerwehr-ihringen.de/downloads/vorschriften/FwDV4.pdf>
- [73] <http://www.beamten-online.de/beamte/feuerwehrbeamte/2086>
- [76] <http://www.crew-united.com/?mov=38274>
- [78] <http://www.wb-film.com/wbfilm/>
- [83] <http://www.wb-film.com/wbvt/?cat=404>
- [101] http://www.idf.nrw.de/service/downloads/pdf/fwdv1_stand_sept06.pdf
- [102] <http://www.berliner-feuerwehr.de/fileadmin/bfw/dokumente/Download/BF/kennzeichnung.pdf>
- [104] http://de.wikipedia.org/wiki/Berliner_Fernsehturm#Filme
- [105] www.welt.de 29.08.2000
- [106] <http://www.tv-turm.de/de/sicherheitshinweise.php>
- [107] <http://www.feuer-und-rauch.de/verhalten.html>
- [108] <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,708368,00.html>
- [109] http://www.gloria.de/utcs/ws-446/Assets/KS_2_KS_5_Stahl.pdf
- [110] <http://www.pixelperinch.de/lz4/cms/upload/pdf/FwimStrassenverkehr.pdf>
- [113] <http://dev.feuerwehr.dortmund.de/project/assets/template7.jsp?smi=30.0&tid=104263>
- [113] http://www.mv-regierung.de/feuerwehr/landesfeuerweherschule/files/FwDV_3.pdf
- [113] <http://www.feuerwehr-ihringen.de/downloads/vorschriften/FwDV4.pdf>

- [114] <http://www.atemschutzunfaelle.de/unfaelle/de/1995/>
- [115] <http://www.beuth.de>
- [117] http://www.idf.nrw.de/service/downloads/pdf/fwdv1_stand_sept06.pdf
- [126] <http://www.imdb.com/title/tt0125618/>
- [131] <http://www.crew-united.com/?mov=3452>
- [152] http://www.bundesfeuerwehrverband.at/uploads/media/Tabakgesetz_01.pdf<http://www.gefahren-abc.info/a-z/s/strahlenschutz/strahlenschutz-ersteinsatz.pdf>
- [155] <http://www.landesrecht-bw.de/jportal/?quelle=jlink&query=RettDG+BW&psml=bsbawueprod.psml&max=true&aiz=true#jlr-RettDGBW2010pP3>
- [159] http://www.feuerwehr.sachsen.de/download/Sicherheit/Empfehlung_BSP.pdf
- [160] <http://publikationen.dguv.de/dguv/pdf/10002/v-c53.pdf>
- [162] <http://www.feuerwehr-ihringen.de/downloads/vorschriften/FwDV4.pdf>
- [162] <http://www.feuerwehr-ihringen.de/downloads/vorschriften/FwDV4.pdf>
- [164] http://www.hessen.de/irj/HMdl_Internet?uid=c9073b9b-c0d1-4111-0104-397ccf4e69f2
- [177] <http://www.imdb.com/title/tt0068067/trivia>
- [189] http://www.mv-regierung.de/feuerwehr/landesfeuerweherschule/files/FwDV_3.pdf

10.x Selbstständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.

Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht.

Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Berlin, den 26.Juli.2011

Julian Ph. Moritz